

Das Buch des Himmels

Band 11



Schriften der Dienerin Gottes

Luisa Piccarreta

Aus dem Italienischen übersetzt

von Dr. Gertraud Pflügl

© Copyright 2018

Alle Rechte bei Dr. Gertraud Pflügl

Privates Manuskript

Vorläufiger deutscher Text

Seine Heiligkeit Papst Paul VI. hat am 14. Oktober 1966 das Dekret der Heiligen Kongregation für die Verbreitung des Glaubens bestätigt (No 58/59 A.A.S.), das die Erlaubnis zur Veröffentlichung von Schriften erteilt, die sich auf übernatürliche Erscheinungen beziehen, auch wenn das „Nihil obstat“ der kirchlichen Autorität nicht vorhanden ist. Mit der vorliegenden Ausgabe soll dem endgültigen Urteil der Kirche nicht vorgegriffen werden.

BAND 11

J.M.J.

Es lebe Jesus, es lebe Maria

Verabschiedung am Abend bei Jesus im Sakrament

O mein Jesus, Himmlischer Gefangener! Die Sonne geht gerade unter, die Dunkelheit überflutet die Erde, und Du bleibst allein im Tabernakel der Liebe. Mir scheint, dich in einer Stimmung von Traurigkeit zu sehen, wegen der Einsamkeit der Nacht, und da Du nicht die Krone Deiner Kinder und deiner teuren Bräute hast, die Dir wenigstens Gesellschaft in Deiner freiwilligen Gefangenschaft leisten.

O mein Göttlicher Gefangener, auch ich fühle, wie sich mein Herz zusammenzieht, da ich mich von Dir entfernen muss und ich bin gezwungen, Dir auf Wiedersehen zu sagen, doch was sage ich, o Jesus: niemals mehr Adieu! Ich habe nicht den Mut, Dich allein zu lassen. Abschied mit den Lippen, aber nicht mit dem Herzen, im Gegenteil, mein Herz lasse ich bei Dir im Tabernakel. Ich werde Deine Herzschläge zählen und werde ihnen mit meinem Herzschlag der Liebe entsprechen. Ich werde Deine stöhnenden Seufzer zählen und um Dich aufzuheitern, werde ich Dich in meinen Armen ruhen lassen. Ich werde aufmerksame Wache halten. So werde ich aufmerksam sein, um zu sehen, ob Dich etwas betrübt oder schmerzt, nicht nur, um Dich nie allein zu lassen, sondern um an allen Deinen Leiden teilzunehmen.

O Herz meines Herzens! O Liebe meiner Liebe, gib diese Stimmung der Traurigkeit auf und tröste Dich, ich habe nicht das Herz, Dich betrübt zu sehen. Während ich Dir mit den Lippen auf Wiedersehen sage, lasse ich Dir meine Seufzer, meine Neigungen, meine Gedanken, meine Wünsche und alle meine Bewegungen, die eine Kette

bilden mit ihren ständigen Akten der Liebe. Vereint mit den Deinen werden sie Dir eine Krone bilden und Dich für alle lieben. Bist Du nicht glücklich, o Jesus? Mir scheint, Du sagst ja, nicht wahr?

Auf Wiedersehen, o liebender Gefangener, doch bin ich noch nicht zu Ende. Ehe ich gehe, will ich auch meinen Körper vor Dir zurücklassen, ich möchte aus meinem Fleisch, aus meinen Knochen so viele kleinste Teilchen machen, um viele Lampen zu bilden, als Tabernakel in der Welt existieren. Und aus meinem Blut bilde ich so viele Flämmchen, um diese Lampen anzuzünden. Und ich möchte meine Lampe in jeden Tabernakel stellen, die sich mit der Lampe des Tabernakels vereint. Sie wird Dir die Nacht erhellen und Dir sagen: ‚Ich liebe Dich, ich bete Dich an, ich preise Dich, ich leiste Dir Wiedergutmachung und danke Dir für mich und für alle.‘ Auf Wiedersehen, o Jesus, doch höre auch noch ein anderes Wort: lass uns einen Vertrag schließen. Und der Vertrag lautet, dass wir uns mehr lieben werden. Du wirst mir mehr Liebe geben, wirst mich in Deiner Liebe einschließen, Du wirst mich von der Liebe leben lassen und mich in Deiner Liebe begraben. Wir machen das Band der Liebe fester. Ich werde nur dann zufrieden sein, wenn Du mir Deine Liebe gibst, um Dich wahrhaft lieben zu können.

Auf Wiedersehen, o Jesus! Segne mich, segne alle, drück mich an Dein Herz, nimm mich in Deiner Liebe gefangen und ich verlasse Dich, indem ich Dir einen Kuss aufs Herz drücke. Auf Wiedersehen, auf Wiedersehen...

Guten Morgen, Jesus

O mein Jesus, süßer Gefangener der Liebe, hier bin ich wieder vor Dir. Ich habe Dich verlassen und sagte Dir Auf Wiedersehen, nun kehre ich zurück, um Dir zu sagen: Guten Morgen. Ich brannte vor Sehnsucht, Dich wieder in diesem Kerker der Liebe zu sehen, um Dir

meine sehnsüchtigen Ehrerbietungen zu geben, meine Herzschläge voll Zuneigung, meine feurigen Seufzer, meine brennenden Wünsche und ganz mich selbst, um mich ganz in Dir zu verschmelzen und mich ganz in Dir zu lassen, in immerwährender Erinnerung und Pfand meiner beständigen Liebe zu Dir.

O meine stets liebenswürdige Liebe im Sakrament! Während ich gekommen bin, mich ganz Dir zu schenken, bin ich auch gekommen, um von Dir ganz Dich selbst zu empfangen. Ich kann nicht ohne ein Leben sein, um zu leben und deshalb will ich das Deine. Wer alles gibt, dem wird alles gegeben, nicht wahr, o Jesus? Deshalb werde ich Dich heute mit Deinem Herzschlag lieben, dem Herzschlag eines leidenschaftlich Liebenden. Ich werde mit Deinem keuchenden Atem atmen, auf der Suche nach Seelen. Ich werde Deine Herrlichkeit ersehnen und das Gut der Seelen mit Deinen unermesslichen Sehnsüchten. In Deinem Göttlichen Herzschlag fließen alle Herzschläge der Geschöpfe, wir werden alle umfassen, wir werden sie in Sicherheit bringen, wir werden uns niemand entgehen lassen, um den Preis jeglichen Opfers, sei es auch, dass ich allein das ganze Leid tragen müsste. Wenn Du mich wegstoßen solltest, wirst Du mich tiefer hinein werfen. Ich werde lauter rufen, um gemeinsam mit Dir die Rettung Deiner Kinder und meiner Brüder zu erleben.

O mein Jesus! Mein Leben und mein Alles! Wie viele Dinge sagt mir Deine freiwillige Gefangenschaft! Aber das Sinnbild, mit dem ich Dich ganz versiegelt sehe, ist das Sinnbild der Seelen und die Ketten, die Dich so stark binden: die Liebe. Die Worte Seelen und Liebe scheinen Dich zum Lächeln zu bringen, machen Dich schwach und zwingen Dich, alles zu gewähren. Und ich wäge diese Deine liebevollen Übermaße gut ab und werde Dich immer umgeben. Und gemeinsam mit Dir werde ich meine gewohnten Kehrreime wiederholen: ‚Seelen und Liebe.‘ Denn heute will ich alles von Dir, immer gemeinsam mit mir im Gebet, in der Arbeit, in den Vergnügungen

und Missvergnügen, in der Speise, in den Schritten, im Schlaf, in allem. Und ich bin sicher, dass ich aus mir heraus nichts erreichen kann, mit Dir aber alles. Und all das, was wir tun werden, wird dazu dienen, Dir jeglichen Schmerz zu lindern, Dir jede Bitterkeit zu versüßen, für jegliche Beleidigung Wiedergutmachung zu leisten, Dir für alles zu vergelten und jede Bekehrung zu erlehen, ganz gleich, wie schwierig und verzweifelt sie sein mag. Wir werden ein wenig Liebe von allen Herzen erbetteln gehen, um Dich zufriedener und glücklicher zu machen. Ist es so nicht gut, o Jesus?

O lieber Gefangener der Liebe, binde mich mit Deinen Ketten, versiegle mich mit Deiner Liebe. O lass mich Dein schönes Angesicht sehen! O Jesus, wie schön bist Du, Deine blonden Haare verknüpfen und heiligen alle meine Gedanken. Deine ruhige und heitere Stirn inmitten so vieler Beleidigungen beruhigt mich und versetzt mich in den vollkommensten Frieden, auch inmitten der größten Stürme, Deiner Beraubungen, Deiner Launen, die mich das Leben kosten. Ach, Du weißt es, doch gehst Du vorüber, es ist mein Herz, das Dir das sagt, denn es kann das besser sagen als ich. O Liebe, Deine schönen himmelblauen Augen, strahlend von Göttlichem Licht, reißen mich zum Himmel hin und lassen mich die Erde vergessen. Doch, ach, zu meinem höchsten Schmerz dauert meine Verbannung noch weiter an. Bald, bald, o Jesus! Ja, du bist schön, o Jesus! Mir scheint, Dich in diesem Tabernakel der Liebe zu sehen, die Schönheit und Majestät Deines Angesichts machen mich verliebt und lassen mich im Himmel leben. Dein lieblicher Mund küsst mich sanft in jedem Augenblick, Deine milde Stimme ruft mich und lädt mich ein, Dich jeden Augenblick zu lieben. Deine Knie stützen mich, Dein Arm drückt mich mit unauflöslichen Banden und ich will meine glühenden Küssen zu tausenden und tausenden auf Dein anbetungswürdiges Angesicht drücken. Jesus, Jesus, unser Wille sei einer, eine die Liebe, eines unser Glück. Lasse mich nie allein, die ich ein Nichts bin

und das Nichts kann nicht ohne das Alles sein. Versprichst Du es mir, o Jesus? Mir scheint, Du sagst ja. Und nun segne mich, segne alle, und in der Gesellschaft der Engel und der Heiligen und der süßen Mama und aller Geschöpfe sage ich Dir: ‚Guten Morgen, o Jesus, guten Morgen!‘

Nun, nachdem ich diese Gebete, die oben geschrieben stehen, unter dem Einfluss von Jesus geschrieben habe, als Er während der Nacht kam, zeigte Jesus mir, dass Er dieses ‚Auf Wiedersehen‘ und das ‚Guten Morgen in Seinem Herzen aufbewahrt hatte und Er sagte zu mir:

„Meine Tochter, sie sind genau aus Meinem Herzen hervorgegangen. Wer immer sie mit der Absicht betet, mit Mir zusammen zu sein, wie es in diesen Gebeten ausgedrückt ist, den werde Ich bei Mir und in Mir bewahren, um das zu tun, was Ich tue. Und Ich werde ihn nicht nur mit Meiner Liebe erwärmen, sondern jedes Mal werde Ich Meine Liebe zur Seele steigern, und sie zur Einheit mit dem Göttlichen Leben zulassen und zu Meinen eigenen Wünschen, alle Seelen zu retten.“

Ich möchte Jesus in meinem Geist, Jesus in den Lippen, Jesus in meinem Herzen, ich möchte nur Jesus betrachten, nur Jesus hören, nur an Jesus gedrückt sein. Ich will alles gemeinsam mit Jesus tun, lieben mit Jesus, leiden mit Jesus, scherzen mit Jesus, weinen mit Jesus, schreiben mit Jesus und ohne Jesus möchte ich nicht einmal einen Atemzug tun. Ich werde wie ein ganz kleines Kind sein, das nichts tut, damit Jesus kommt, um alles mit mir zu tun, zufrieden damit, Sein Spielzeug zu sein, mich Seiner Liebe hingeben, Seinen Hieben, Seinen Kreuzen und Seinen liebevollen Launen, solange nur alles gemeinsam mit Jesus geschieht.

Weißt du, o mein Jesus? Das ist mein Wille, und ich werde nicht davon abrücken, hast Du gehört? So komm nun und schreibe mit mir.

14. Februar 1912

Jesus sagt, dass alles in Seinem Willen denselben Wert hat, und Er spricht von Seinem Willen.

Mein gewöhnlicher Zustand dauert an. Mein stets liebenswürdiger Jesus kam und ich sagte zu Ihm: Sag mir, o Jesus: wie kommt es, dass Du, nachdem Du die Seele zum Leiden disponiert hast und sie das Gut kennt, das im Leiden liegt und sie das Leiden liebt, beinahe mit Leidenschaft leidet und während sie glaubt, dass das Leiden ihr Erbe ist, ihr plötzlich diesen Schatz nimmst? Jesus sprach:

„Meine Tochter, Meine Liebe ist groß, Meine Herrschaft ist unübertrefflich, Meine Lehren sind erhaben, Meine Unterweisungen Göttlich, schöpferisch und unnachahmbar. Alle Dinge, groß oder klein, schmerzlich oder erfreulich, natürlich oder übernatürlich, sollen eine einzige Farbe erwerben und einen einzigen Wert haben. Deshalb lasse Ich zu, dass die Seele, wenn sie so weit gekommen ist, zu leiden und es zu lieben, dieses Leiden als ihr eigener Besitz in den Willen übergeht. Denn jedes Mal, wenn Ich ihr das Leiden schicken werde, hat sie den Besitz und die Dispositionen in ihrem Willen. So wird sie immer disponiert sein, zu leiden und es zu lieben. Deshalb betrachte Ich die Dinge im Willen. Und für die Seele ist es, als ob sie immer leiden würde, obwohl sie nicht leidet. Damit hat das Vergnügen denselben Wert wie das Leiden wie auch das Beten, Arbeiten, Essen, Schlafen, mit einem Wort: alles. Denn alles kommt darauf an, ob die Dinge von Meinem Willen sind. Damit alle Dinge denselben Wert haben können, erlaube Ich, dass sich die Seele in allen Dingen in Meinem Willen mit heiligem Gleichmut schult. So scheint es der

Seele, dass Ich, während Ich ihr etwas gebe, es ihr wieder nehme, aber das ist nicht wahr. Vielmehr ist es so, dass sie am Anfang, wenn sie noch nicht gut geschult ist, die Empfindsamkeit im Leiden fühlt, im Beten, im Lieben, aber wenn sie geübt ist, gehen sie wie eigener Besitz in den Willen über und die Sensibilität hört auf. Und wenn es nötig ist, sich dieser Göttlichen Besitztümer zu bedienen, die Ich sie erwerben habe lassen, beginnt sie, diese mit festem Schritt und unerschütterlichem Herzen in der sich bietenden Gelegenheit zu praktizieren. Zum Beispiel: kommt Leiden? Sie findet in sich die Kraft, das Leben des Leidens. Soll sie beten? Sie findet in sich selbst das Leben des Gebetes und so ist es mit allem Übrigen.”

Mir scheint es so zu sein, dem entsprechend, was Jesus sagt: Stellen wir uns vor, dass ich ein Geschenk empfangen habe. Solange ich mich nicht entscheide, wo ich dieses Geschenk aufbewahren soll, betrachte ich es, schätze es, empfinde eine gewisse Sensibilität, dieses Geschenk zu lieben. Doch wenn ich es unter Schloss und Riegel aufbewahre und nicht mehr ansehe, hört die Empfindsamkeit auf. Aber damit kann ich nicht sagen, dass das Geschenk nicht mehr mir gehört. Im Gegenteil, es ist gehört mir noch sicherer, denn ich halte es verschlossen, während es vorher in Gefahr war, geraubt zu werden.

Jesus fährt fort: „In Meinem Willen geben sich alle Dinge untereinander die Hand. Alle sehen ähnlich aus und alle sind in Übereinstimmung. Denn das Leiden gibt dem Vergnügen den Platz und spricht: ‘Ich habe meinen Teil im Willen Gottes getan, tue du den deinen und nur wenn Jesus es will, werde ich wieder ins Feld treten.’ Der Eifer sagt zur Kälte: ‘Du wirst brennender sein als ich, wenn du dich damit zufrieden geben wirst, im Willen meiner ewigen Liebe zu bleiben.’ Das Gebet zur Arbeit, der Schlaf zum Wachen, Krankheit zur Gesundheit, alle, alle untereinander. Es scheint, dass jedes dem anderen den Platz überlässt, um anwesend zu bleiben, doch alle ha-

ben ihren bestimmten Platz. Überdies, für jemand, der in Meinem Willen lebt, ist es nicht nötig, dass er sich auf den Weg macht, um zu tun, was Ich will, sondern sie ist bereits in Mir wie ein elektrischer Draht, um zu tun, was Ich will.”

Februar 1912

Angebot einer Opferseele.

Ich bin weiterhin in meinem gewöhnlichen Zustand. Mein anbetungswürdiger Jesus ließ sich als Gekreuzigter sehen, mit einer Seele neben Ihm, die sich Jesus als Opfer anbot. Jesus sagte zu ihr: „Meine Tochter, Ich akzeptiere dich als Opfer des Schmerzes. Alles, was du leiden wirst, wirst du leiden, als ob du mit Mir am Kreuz wärest und mit deinen Leiden wirst du Mir Linderung verschaffen. Oft entflieht dir diese Erleichterung für Mich mit deinen Leiden. Wisse jedoch, dass Ich ein friedvolles Opfer und eine Hostie war. Auch du – Ich will dich nicht als ein bedrücktes Opfer, sondern friedvoll und heiter. Du wirst wie ein fügsames kleines Lämmlein sein und dein Blöken, das sind die Gebete, die Leiden, deine Werke, werden dazu dienen, Meine schlimmen Wunden zu lindern.“

18. Februar 1912

Wer vom Leben Jesu lebt, kann sagen, dass sein Leben zu Ende ist.

Als ich mich in meinem gewöhnlichen Zustand befand, kam mein stets und ganz liebenswürdiger Jesus und sagte zu mir: „Meine Tochter, all das, was du für Mich tust, sei es auch nur ein Seufzer, tritt in Mich ein als Pfand deiner Liebe zu Mir. Und Ich gebe dir im Austausch Meine Pfänder der Liebe. Deshalb kann die Seele sagen: ‘Ich lebe von den Pfändern, die mir mein geliebter Jesus gibt.’

Dann fügte Er hinzu: „Meine geliebte Tochter, da du von Meinem Leben lebst, kann man sagen, dass dein Leben aufgehört hat. Du lebst nicht mehr. Da du nicht mehr lebst, sondern Ich, empfangen Ich all das, was sie dir tun, Angenehmes und Unangenehmes, als ob es direkt Mir getan würde. Und du kannst dies aus der Tatsache heraus verstehen, dass du bei dem, was sie dir tun, ob Angenehmes oder Unangenehmes, nichts empfindest. Das bedeutet, dass da jemand anderer sein muss, der dieses Vergnügen oder diese Unannehmlichkeiten empfindet. Und wer sonst könnte das fühlen, wenn nicht Ich, der Ich in dir lebe und der dich so sehr liebt?“

24. Februar 1912

Die Seele, die Meinen Willen tut, verliert ihr Temperament und erwirbt das Meine. Lächeln Jesu.

Als ich verschiedene Seelen sah, die Jesus umgaben, besonders eine empfindsamere, sagte Jesus zu mir: „Meine Tochter, die Seelen sensibler Natur machen, wenn sie sich dem Guten hingeben, größere Fortschritte als andere, denn ihre Empfindsamkeit macht sie geneigt zu brennenden und großen Unternehmungen.“ Ich betete, dass Er von dieser Seele entfernen möge, was von ihrer menschlichen Empfindsamkeit noch geblieben war und dass Er sie näher an sich drücken und ihr sagen möge, dass Er sie liebt, damit Er, wenn sie hört, dass Er sie liebt, sie ganz erobern möge: ‘Du wirst sehen, dass Du Erfolg haben wirst. Hast Du mich nicht auch auf diese Weise erobert, indem Du mir sagtest, dass Du mich sehr, sehr liebst?’ Jesus sprach: „Ja, ja. Ich werde es tun, doch Ich will ihre Mitarbeit – dass sie, so gut sie kann, die Menschen flieht, die ihre Sensibilität aufregen.“ So fügte ich hinzu: ‘Meine Liebe, sag mir, was ist mit meinem Temperament – welches habe ich?’ Jesus antwortete: „Wer in Meinem Willen lebt, verliert sein Temperament und erwirbt das Meine. So findet man in der Seele, die in Meinem Willen lebt, ein gefälliges, anzie-

hendes, durchdringendes, würdiges und gleichzeitig einfaches, von einer kindlichen Einfachheit, mit einem Wort, sie ist Mir in allem ähnlich. Im Gegenteil, mehr noch: Sie hat das Temperament in ihrer Macht, wie sie will und wie es nötig ist. Da sie in Meinem Willen lebt, nimmt sie teil an Meiner Macht, so hat sie alle Dinge zu ihrer Verfügung. Deshalb nimmt sie je nach Umständen und Personen, um die es sich handelt, Mein Temperament und wendet es an.“ Ich fragte: ‘Sag mir, gibst Du mir einen ersten Platz in Deinem Willen?’

Jesus lächelte: „Ja, ja, Ich verspreche es dir, aus Meinem Willen werde Ich dich niemals mehr heraustreten lassen und du wirst nehmen und tun, was immer du willst.“ Ich sagte: ‘Jesus, ich will arm sein, arm und klein, klein. Ich will nichts von Deinen Dingen, es ist besser, wenn Du selbst sie behältst. Nur Dich will ich und wenn ich die Dinge brauche, wirst Du sie mir geben, nicht wahr, o Jesus?’“ Jesus sprach: „Bravo, bravo Meine Tochter. Endlich habe Ich eine gefunden, die nichts will. Jeder will etwas von Mir, aber nicht alles, das ist: Mich allein. Du hingegen wolltest mit deinem Nichts-Wollen alles, und hier liegt die ganze Feinheit und die Schlaueit der wahren Liebe.“ Ich lächelte und Jesus verschwand.

26. Februar 1912

Der Bettler der Liebe. Das Geschöpf ist allein aus Liebe gemacht.

Als mein ganz und immer liebenswürdiger Jesus zurückkehrte, sagte Er zu mir: „Meine Tochter, Ich bin Liebe und machte die Geschöpfe – ganz Liebe. Ihre Nerven, die Knochen, das Fleisch sind aus Liebe gewoben. Nachdem Ich sie mit Liebe gewoben habe, ließ Ich Blut in allen ihren Teilchen fließen, wie um sie mit einem Kleid zu bedecken, um ihnen das Leben der Liebe zu geben. So ist das Geschöpf nichts anderes als ein Komplex der Liebe und es bewegt sich für nichts anderes als für die Liebe. Höchstens kann es verschiedene

Arten von Liebe geben, aber immer bewegt es sich aus Liebe. Das kann sein: Göttliche Liebe, Liebe zu sich selbst, Liebe zu den Geschöpfen, schlechte Liebe, aber immer Liebe. Das Geschöpf kann nicht anders handeln, denn sein Leben ist Liebe, geschaffen von der ewigen Liebe. Daher wird es von einer unwiderstehlichen Kraft zur Liebe hin gelenkt. Auch im Bösen, in der Sünde muss es auf dem Grunde eine Liebe geben, die das Geschöpf antreibt, dieses Böse zu tun. Ach, Meine Tochter! Was muss nicht Mein Schmerz sein, den Besitz Meiner Liebe, die Ich hervorgebracht habe, in den Geschöpfen profaniert und vergiftet für anderen Gebrauch zu sehen! Um diese Liebe, die aus Mir hervorgetreten ist und die Ich den Geschöpfen gab, zu schützen, bleibe Ich um sie herum wie ein armer Bettler. Und wenn sich das Geschöpf bewegt, wenn sein Herz schlägt, wenn es atmet, arbeitet, spricht, geht, dann gehe Ich, um alles von ihm zu erbetteln. Ich bitte es, flehe es an, Ich beschwöre es, indem Ich zu ihm sage: „Tochter, Ich bitte dich um nichts anderes als um das, was Ich dir gegeben habe. Es ist zu deinem eigenen Wohl. Stiehl Mir nicht das, was Mir gehört: Der Atem gehört Mir, atme nur für Mich. Der Herzschlag, die Bewegung gehören Mir, lasse dein Herz nur für Mich schlagen und bewege dich nur für Mich und so mit allem Übrigen.“ Doch zu Meinem höchsten Schmerz bin Ich gezwungen, zu sehen, dass der Herzschlag einen Weg geht, der Atem einen anderen und Ich, der arme Bettler, bleibe hungrig, während die Liebe zu sich selbst, zu den Geschöpfen, sogar der Leidenschaften, voll sind. Kann es ein größeres Unrecht geben als dieses? Meine Tochter, Ich will Meine Liebe und Meinen Kummer bei dir ausgießen. Nur wer Mich liebt, kann Mich bemitleiden.“

28. Februar 1912

Zeichen, um zu erkennen, ob allein der Herr geliebt wird.

An diesem Morgen, als ich meinen anbetungswürdigen Jesus sah, sagte ich zu Ihm: O mein Herz, mein Leben und mein Alles, wie kann man wissen, ob man nur Dich allein liebt oder auch andere?

„Meine Tochter, wenn die Seele bis zum Rand von Mir gefüllt ist, bis zum Überfließen, das bedeutet, sie denkt nicht, sucht nicht, spricht nicht, liebt niemanden anderen als Mich allein und alles Übrige scheint für sie nicht zu existieren, mehr noch, langweilt sie, belästigt sie. Höchstens gibt sie den Bodensatz und den letzten Platz dem, was nicht Gott ist, als ob es ihr letzter Gedanke, Wort oder Akt für ein notwendiges Ding des natürlichen Lebens wäre. Das ist nichts anderes, als der eigenen Natur den Bodensatz zu geben. Das tun die Heiligen, das habe auch Ich getan mit Mir und mit den Aposteln, wenn Ich Verfügungen traf, wo man nächtigen sollte, oder was gegessen werden sollte. Wenn man dies der Natur gibt, schadet das weder der Liebe noch der wahren Heiligkeit und es ist ein Zeichen, dass man Mich allein liebt.

Wenn die Seele aber andere Dinge einschiebt: bald denkt sie an Mich, bald an anderes, bald spricht sie von Mir und dann lange über anderes, und so mit allem Übrigen, ist es ein Zeichen, dass sie nicht Mich allein liebt und Ich bin nicht damit zufrieden. Wenn nur der letzte Gedanke, das letzte Wort, ein letzter Akt nur für Mich ist, ist es ein Zeichen, dass sie Mich nicht liebt und wenn sie Mir etwas gibt, ist es nichts anderes als der Abfall, den sie Mir gibt. Genau das tut die Mehrheit der Geschöpfe. Ach, Meine Tochter! Jene, die Mich lieben, sind mit Mir vereint wie die Zweige mit dem Stamm des Baumes. Kann es je Trennung geben, ein Vergessen oder unterschiedliche Nahrung zwischen den Zweigen und dem Stamm? Eines ist das Leben, eines das Ziel, die Früchte sind dieselben. Mehr noch,

der Stamm ist das Leben der Zweige, die Zweige die Herrlichkeit des Stammes, eines und das andere sind dasselbe. So sind die Seelen, die Mich lieben, mit Mir.”

3. März 1912

Das Temperament Jesu wird von Seinem Willen geformt und die Seele, die den Willen Gottes tut, nimmt teil an allen Eigenschaften Seines Temperaments.

Als ich weiterhin in meinem gewöhnlichen Zustand war, kam mein anbetungswürdiger Jesus und sagte zu mir: „Meine Tochter, wer Meinen Willen tut, verliert sein Temperament und nimmt das Meine an. Und da es in Meinem Temperament viele Melodien gibt, die das Paradies der Seligen bilden, sodass Mein süßes Temperament Musik ist, die Güte Musik ist, Musik die Heiligkeit ist, Musik die Schönheit, die Macht, die Weisheit, die Unermesslichkeit und alles Übrige Meines Wesens, so empfängt die Seele, da sie an allen Eigenschaften Meines Temperaments teilnimmt, die ganze Vielfalt dieser Melodien. Und wenn sie auch nur die kleinsten Handlungen setzt, bildet sie eine Melodie für Mich. Und wenn Ich sie höre, erkenne Ich sofort, dass es Musik ist, welche die Seele aus Meinem Willen genommen hat, das bedeutet: aus Meinem Temperament. Und Ich laufe, um sie zu hören. Ich liebe sie so sehr, dass Ich Mich vergnüge und von all den Beleidigungen aufgeheitert werde, die Mir die anderen Geschöpfe zufügen. Meine Tochter, was wird geschehen, wenn diese Melodien in den Himmel übergehen? Ich werde die Seele vor Mich hinstellen. Ich werde Meine Musik machen und sie die ihre, wir werden einander mit Pfeilen verwunden, der Ton des einen wird das Echo des Tones des anderen sein. Die Harmonien werden sich miteinander verschmelzen. Mit klaren Noten wird von allen Heiligen erkannt werden, dass diese Seele nichts anderes ist als Frucht Meines Willens, Wunder Meines Willens und der ganze Himmel wird ein

Paradies mehr genießen. Das sind die Seelen, denen Ich wiederholen werde: „Wenn Ich nicht den Himmel erschaffen hätte, für dich allein würde Ich ihn erschaffen.“ In ihnen breite Ich den Himmel Meines Wollens aus und mache Meine wahren Abbilder aus ihnen und in diesen Himmeln werde Ich umherwandern, Mich unterhalten und mit ihnen scherzen. Diesen Himmeln wiederhole Ich: „Hätte Ich Mich nicht im Sakrament hinterlassen, für euch allein hätte Ich es getan.“ Deshalb sind sie Meine wahren Hostien und Ich, wie Ich nicht ohne ein Wollen leben kann, so kann Ich nicht ohne diese Himmel Meines Willens leben. Mehr noch, sie sind nicht nur Meine wahren Hostien, sondern Mein Kalvaria und Mein eigenes Leben. Diese Himmel Meines Wollens sind mir teurer und bevorzugter als die Tabernakel und die konsekrierten Hostien selbst. Denn in der Hostie endet Mein Leben, wenn die Gestalten sich auflösen, aber in diesen Himmeln Meines Wollens hört Mein Leben niemals auf. Im Gegenteil, sie dienen als Meine Hostien auf Erden und werden im Himmel ewige Hostien sein. Diesen Himmeln Meines Willens füge Ich hinzu: „Wenn Ich nicht im Schoß Meiner Mutter Fleisch angenommen hätte, für diese Seelen allein hätte Ich die Passion gelitten.“ Denn in ihnen finde Ich die wahre Frucht Meiner Inkarnation und Passion.“

8. März 1912

Der Stand des Opfers von Jesus während seines verborgenen Lebens. Was Opfer bedeutet.

Diesen Morgen bot sich Pater G. unserem Herrn als Opfer an und ich betete und opferte ihn auf, damit Er ihn annehmen möge. Dann sagte mein stets liebenswürdiger Jesus zu mir: „Meine Tochter, Ich nehme ihn aus ganzem Herzen an. Sag ihm, dass sein Leben nicht mehr das seine sein wird, sondern das Meine. Mehr noch, Ich erwähle ihn als Opfer Meines verborgenen Lebens. Mein verborgenes Leben war Opfer des ganzen inneren Lebens des Menschen, so hat es Genugtu-

ung geleistet für die schlechten Gedanken, Wünsche, Neigungen und Affekte. All das, was der Mensch äußerlich tut, ist nichts anderes als der Ausfluss des Inneren. Wenn man äußerlich so viel Böses sieht, was wird mit dem Inneren sein? Daher: viel hat Mich die Wiederherstellung des Inneren des Menschen gekostet. Es genügt zu sagen, dass Ich für die Dauer von dreißig Jahren damit beschäftigt war. Mein Gedanke, Mein Herzschlag, der Atem, die Wünsche waren immer darauf ausgerichtet, beim Gedanken, Herzschlag, Atem, Wunsch des Menschen zu sein, um ihn wieder herzustellen, um Genugtuung für sie zu leisten, um sie zu heiligen. So erwähle Ich ihn als Opfer für diesen Punkt Meines verborgenen Lebens. So will Ich sein ganzes Inneres vereinigt mit Mir und Mir geopfert, um Mir für das schlechte Innere der anderen Geschöpfe Genugtuung zu leisten. Ich erwähle ihn dafür, da er Priester ist und mehr als die anderen das Innere der Seelen kennt, die Fäulnis, der Schlamm, der in ihrem Inneren ist. Daraus kann er besser erkennen, wie viel Mich dieser Stand des Opfers gekostet hat, an dem Ich ihn teilnehmen lassen will, nicht nur ihn, sondern auch andere, denen er näherkommen wird. Meine Tochter, sag ihm, welch große Gnade Ich ihm gebe, indem Ich ihn als Opfer annehme. Denn das ist nichts anderes als eine zweite Taufe, im Gegenteil, mehr noch als die Taufe. Denn es handelt sich darum, in meinem eigenen Leben aufzuerstehen. Und da das Opfer mit Mir und von Mir leben muss, ist es nötig, dass Ich es von jedem Makel wasche, und ihm eine neue Taufe gebe und ihn in der Gnade stärke, damit Ich ihn annehmen kann, um mit Mir zu leben. Deshalb wird er von jetzt an in allem, was er tut, nicht mehr sagen, dass es ihm gehört, sondern es ist Mein. So wird er, ob er betet, spricht oder arbeitet, sagen, dass dies Meine Dinge sind.”

Danach schien es, dass Jesus um sich blickte und ich sagte: „Worauf blickst Du, o Jesus? Sind wir nicht allein?“ Und Er sagte: „Nein, hier sind Leute. Ich ziehe sie an dich heran, um sie näher bei Mir zu ha-

ben.” Ich fragte: „Liebst Du sie?“ Er erwiderte: „Ja, aber Ich hätte sie gerne losgeschälter, vertrauensvoller, mutiger und vertrauter mit Mir, ohne einen Gedanken an sich selbst. Sie müssen wissen, dass sie Opfer sind und nicht mehr Herren über sich selbst. Sonst würden sie den Stand des Opfers zunichtemachen.” Nachdem ich ein wenig husten musste, sagte ich: „Jesus, lass mich bald kommen. Lass mich an Tuberkulose sterben. Schnell, schnell, lass mich kommen – nimm mich mit Dir!“ Jesus sprach: „Lasse Mich nicht sehen, dass du unzufrieden bist, sonst leide Ich. Ja, du wirst an Schwindsucht sterben, nur ein wenig noch. Und wenn du nicht an körperlicher Schwindsucht sterben wirst, wirst du an der Schwindsucht der Liebe sterben. O bitte, gehe nicht aus Meinem Willen heraus, denn Mein Wille wird dein Paradies sein. Mehr noch, das Paradies Meines Wollens. So viele Tage du auf Erden sein wirst, so viele Paradiese mehr werde Ich dir im Himmel geben.”

13. März 1912

Die Taufe des Opfers ist eine Taufe mit Feuer und hat größere Wirkungen als die Taufe durchs Wasser.

Jesus spricht weiter über den Stand des Opfers und sagt zu mir: „Meine Tochter, die Taufe bei der Geburt ist aus Wasser. Deshalb hat sie die Kraft, zu reinigen, aber nicht, die Neigungen wegzunehmen, die Leidenschaften. Die Taufe des Opfers hingegen ist Taufe von Feuer, deshalb hat sie die Kraft, zu reinigen, aber nicht nur das, sondern jegliche Leidenschaft und schlechte Neigung aufzuzehren. Im Gegenteil, Ich selbst taufe sie Stück für Stück: Mein Gedanke tauft den Gedanken der Seele, Mein Herzschlag ihren Herzschlag, Mein Wunsch ihren Wunsch, und so ist es mit allem Übrigen. Jedoch ereignet sich diese Taufe zwischen Mir und der Seele in dem Maß,

als sie sich Mir hingibt, ohne je zurückzunehmen, was sie Mir gegeben hat. Meine Tochter, deshalb fühlst du keine bösen Neigungen und ähnliches. Das kommt von deinem Zustand des Opfers und Ich sage dir das zu deinem Trost. Sage deshalb Pater G., dass er sehr wachsam sein soll, denn das ist die Sendung der Sendungen und das Apostolat der Apostolate. Ich will ihn immer mit Mir und ganz aufmerksam in Mir.“

15. März 1912

Wer den Willen Gottes tut, handelt im Göttlichen Willen. Der Göttliche Wille ist die Heiligkeit der Heiligkeiten.

Als ich mich weiterhin in meinem gewöhnlichen Zustand befand, fühlte ich ein großes Verlangen, den Heiligsten Willen des gepriesenen Jesus zu tun. Er kam und sagte zu mir: „Meine Tochter, Mein Wille ist die Heiligkeit der Heiligkeiten. Denn die Seele, die Meinen Willen tut, so klein, unwissend, unbekannt sie auch sei, übertrifft die anderen Heiligen, auch wenn sie Großtaten gewirkt haben, großartige Bekehrungen, Wunder. Im Gegenteil, im Vergleich zu ihnen sind die Seelen, die Meinen Willen tun, Königinnen. Alle anderen stehen wie zu ihren Diensten. Die Seele, die Meinen Willen tut, scheint nichts zu tun und tut alles. Denn da sie in Meinem Willen steht, handelt sie im Göttlichen Willen, verborgen und auf überraschende Weise. Sie sind Licht, das erleuchtet, Wind, der reinigt, Feuer, das brennt, Wunder, die Wunder geschehen lassen. Jene, die sie tun, sind die Kanäle, in diesen aber wohnt die Macht dazu, so sind sie die Füße des Missionars, die Sprache der Prediger, die Kraft der Schwachen, die Geduld der Kranken, die Herrschaft der Oberen, der Gehorsam der Untergebenen, die Geduld der Verleumdeten, die Stärke in den Gefahren, der Heroismus der Helden, der Mut der Märtyrer, die Heiligkeit der Heiligen und so mit allem Übrigen. Denn da sie in Meinem Wil-

len sind, laufen sie in allem Guten mit, das es im Himmel und auf Erden geben kann.

Deshalb kann Ich mit Sicherheit sagen, dass sie Meine wahren Hostien sind, aber lebende Hostien, nicht tote. Denn die Akzidenzien, welche die Hostie bilden, sind nicht voller Leben, noch beeinflussen sie Mein Leben. Aber die Seele ist voller Leben und indem sie Meinen Willen tut, beeinflusst sie alles, was Ich tue und läuft mit allem mit. Deshalb sind Mir diese Hostien, die von Meinem Willen geweiht sind, lieber als die sakramentalen Hostien selbst. Und wenn Ich einen Grund habe, in den sakramentalen Hostien zu leben, dann deshalb, um die sakramentalen Hostien Meines Willens zu bilden. Meine Tochter, die Wonne, die Ich aus Meinem Willen schöpfe, ist derart, dass Ich allein beim Hören, wie jemand über Ihn spricht, vor Freude frohlocke und den ganzen Himmel rufe, ein Fest zu feiern. Stelle dir vor, was von den Seelen her kommen wird, die Ihn tun. Ich selbst finde alle Wonnen in ihnen und gebe ihnen alle Wonnen. Ihr Leben ist das Leben der Seligen. Zwei einzige Dinge liegen ihnen am Herzen, die sie wünschen und ersehnen: Meinen Willen und die Liebe. Wenig haben sie zu tun, doch währenddessen tun sie alles. Die Tugenden bleiben in Meinem Willen und in der Liebe aufgelöst. So haben sie mit ihnen nichts mehr zu tun. Denn Mein Wille enthält, besitzt, absorbiert alles, aber auf Göttliche, unermessliche und grenzenlose Weise. Das ist das Leben der Seligen.“

20. März 1912

Alles liegt darin, sich ganz Jesus hinzugeben und in allem und immer Seinen Willen zu tun.

Während ich mich in meinem gewöhnlichen Zustand befand, ließ sich mein stets lebenswürdiger Jesus ganz leidend sehen und sagte zu mir: „Meine Tochter, sie wollen es nicht begreifen, dass darauf

ankommt, sich ganz Mir hinzugeben und in allem und immer Meinen Willen zu tun. Wenn Ich das erreicht habe, treibe Ich selbst die Seelen an und sage zu einer jeden: Meine Tochter, nimm dir diese Freude, diese Bequemlichkeit, diese Erleichterung, diese Ruhe. Mit diesem Unterschied, dass diese Dinge, ehe sie sich ganz Mir hingegeben hat und in allem und immer Meinen Willen getan hat, menschlich waren, wenn sie sie nahmen. Nachher aber sind sie Göttlich und Ich bin, da es Meine Dinge sind, nicht mehr eifersüchtig. Ich sage Mir: ‘Wenn sie dieses erlaubte Vergnügen nimmt, dann tut sie es, weil Ich es will. Wenn sie mit Leuten zu tun hat, unterhält sie sich mit Erlaubnis, es ist deshalb, weil Ich es will. Wenn Ich es nicht wollte, wäre sie bereit, mit allem aufzuhören. Und deshalb stelle Ich ihr die Dinge zur Verfügung. Denn alles, was sie tut, ist eine Wirkung Meines Wollens, nicht mehr des ihrigen. Sag Mir, o Meine Tochter, was hat dir gefehlt, seit du dich Mir ganz hingegeben hast? Ich habe dir Meine Genüsse gegeben, die Vergnügungen und zu deiner Freude ganz Mich selbst. Dies war in der übernatürlichen Ordnung und auch in der natürlichen Ordnung habe Ich es dir an nichts fehlen lassen: Beichtväter, Kommunionen und alles Übrige. Im Gegenteil, du wolltest die Beichtväter nicht so oft, da du mit Mir allein sein wolltest. Doch Ich wollte, dass du alles im Überfluss hast, da du um Meinetwillen auf alles verzichten wolltest und Ich hörte nicht auf dich. Tochter, welchen Schmerz empfindet nicht Mein Herz, zu sehen, dass die Seelen es nicht begreifen wollen und auch jene, die die besten genannt werden.’”

4. April 1912

Der Göttliche Wille muss von allem die Mitte sein.

An diesem Morgen kam mein stets liebenswürdiger Jesus und sagte zu mir: „Meine Tochter, Mein Wille ist die Mitte, die anderen Tugenden sind der Kreisumfang. Stelle dir ein Rad vor, in dessen Mitte

alle Speichen konzentriert sind. Wenn eine dieser Speichen sich aus dem Zentrum entfernen wollte, was würde geschehen? Zuerst würde sie eine schlechte Figur abgeben, zweitens würde sie wirkungslos bleiben. Denn da sie nicht mehr mit der Mitte verbunden ist, würde sie kein Leben mehr empfangen und wäre tot und das Rad würde sich unterwegs von ihm losmachen. So ist Mein Wille für die Seele. Mein Wille ist die Mitte. Alle Dinge, auch die heiligen, die Tugenden, die guten Werke, die nicht in Meinem Willen getan werden, um Mein Wollen zu erfüllen, sind wie Speichen, die sich von der Mitte des Rades entfernt haben. Sie sind Werke und Tugenden ohne Leben. Daher können sie Mir nie gefallen. Im Gegenteil, Ich tue alles, um solche Dinge loszuwerden und sie zu strafen.“

10. April 1912

Die Seelen, die mehr Vertrauen haben, sind der Erguss und das Spielzeug der Liebe Jesu.

Als ich weiterhin in meinem gewöhnlichen Zustand war, sagte der gepriesene Jesus, der nur eine kleine Weile gekommen war, zu mir: „Meine Tochter, die Seelen, wie leuchtende Edelsteine in der Krone Meiner Barmherzigkeit mehr strahlen als die anderen, sind Seelen, die mehr Vertrauen haben. Denn je mehr Vertrauen sie haben, umso mehr geben sie der Eigenschaft Meiner Barmherzigkeit das Feld, um jede Gnade auszugießen, die sie wollen. Die Seele hingegen, die kein wahres Vertrauen hat, verschließt die Gnaden in Meinem Inneren und bleibt immer arm und ohne sie. Meine Liebe bleibt in Mir eingeschränkt und Ich leide sehr darunter und um nicht so sehr zu leiden und Meine Liebe freier ergießen zu können, beschäftige Ich Mich mehr mit jenen Seelen, die Vertrauen haben, als mit den anderen. Bei diesen kann Ich Meine Liebe ausgießen. Ich kann scherzen, kann liebende Gegensätze verursachen, da keine Sorge besteht, dass sie beleidigt sein oder ängstlich werden könnten. Im Gegenteil, sie wer-

den mutiger und nehmen alles, um Mich mehr zu lieben. Deshalb sind die Seelen des Vertrauens der Erguss und das Spielzeug Meiner Liebe am meisten begnadet. Sie sind die reichsten.”

20. April 1912

Wie die Natur zum Glück geneigt ist.

Weiterhin in meinem gewöhnlichen Zustand, kam der gepriesene Jesus kaum und sagte zu mir: „Meine Tochter, die Natur neigt durch eine unwiderstehliche Kraft zur Glückseligkeit. Doch das hat seinen Grund, denn sie wurde gemacht, um glücklich zu sein, und zwar von einer göttlichen und ewigen Glückseligkeit. Doch zu ihrem großen Schaden hängen sich einige an einen Geschmack, andere an zwei, wieder andere an drei und manche an vier. Die übrige Natur bleibt entweder leer und ohne Geschmack oder bitter, gelangweilt und angeekelt. Denn die menschlichen Geschmacksrichtungen und auch die heiligen sind vermischt mit ein wenig Menschlichem. Sie haben nicht die Kraft, die ganze Natur zu absorbieren und sie im Geschmack gänzlich zu überwältigen. Umso mehr, als Ich diese Geschmacksrichtungen bitter mache, um dem Geschöpf alle Meine Geschmacksrichtungen geben zu können. Diese sind unzählige und haben die Kraft, die Natur ganz im Geschmack zu absorbieren. Kann es eine größere Liebe geben als diese? Um das Meiste zu geben, nimmt sie das Wenige und um das Alles zu geben, nimmt sie ihr das Nichts! Und doch wird dieses Mein Wirken von den Geschöpfen übel genommen.”

23. April 1912

In allen Dingen beweist Jesus uns Seine Liebe. Die wahre Heiligkeit besteht im Tun des Göttlichen Willens und in der Neuordnung aller Dinge in Jesus.

Als ich in meinem gewöhnlichen Zustand war, kam der gepriesene Jesus kurz und sagte zu mir: „Meine Tochter, manchmal erlaube Ich die Schuld in einer Seele, die mich liebt, um sie stärker an Mich zu drücken und sie zu verpflichten, größere Dinge zu Meiner Ehre zu tun. Denn je mehr Ich ihr gebe, erlaube Ich sogar Schuld, um zu größerem Mitleid mit ihrer Armseligkeit bewegt zu werden und um sie mehr zu lieben. Indem Ich sie mit Meinen Charismen erfülle, umso mehr fordere Ich sie heraus, große Dinge für Mich zu tun. Das sind die Übermaße Meiner Liebe. Meine Tochter, Meine Liebe zum Geschöpf ist groß. Siehst du, wie das Licht der Sonne die Erde überflutet? Wenn du aus diesem Licht viele Atome machen könntest, würdest du in diesen Atomen aus Licht Meine melodiose Stimme hören, die dir eine nach der anderen wiederholen würden: „Ich liebe dich, Ich liebe dich, Ich liebe dich.“ Du hättest keine Zeit, sie zu zählen. Du würdest in Liebe ertränkt. Und in der Tat: ‘Ich liebe dich, Ich liebe dich, Ich liebe dich’ im Licht, das dein Auge erfüllt, Ich liebe dich in der Luft, die du atmest, Ich liebe dich im Flüstern des Windes, der dein Ohr berührt, Ich liebe dich in der Wärme und in der Kälte, die du bei der Berührung fühlst, Ich liebe dich im Blut, das in deinen Adern fließt, Mein Herzschlag sagt ‘Ich liebe dich’ im Schlag deines Herzens. Ich wiederhole ‘Ich liebe dich’ in jedem Gedanken deines Geistes, Ich liebe dich in jeder Handlung deiner Hände, Ich liebe dich in jedem Schritt deiner Füße, Ich liebe dich in jedem Wort, denn nichts geschieht innerhalb und außerhalb von dir, ohne das Mitwirken eines Meiner Akte der Liebe zu dir. So wartet ein ‘Ich liebe dich’ von Mir nicht auf das nächste; und deine ‘Ich liebe Dich’, wie viele sind für Mich?“

Ich war verlegen. Ich fühlte mich betäubt, innerlich und äußerlich und voll von den Chören des ‘Ich liebe dich’ meines Jesus und meine ‘Ich liebe Dich’ waren so wenige, so begrenzt, dass ich sagte: ‘O mein liebender Jesus, wer kann sich je mit Dir messen?’ Doch mit dem, was ich gesagt habe, schien es, dass ich nichts sagte von all dem, was Jesus mich verstehen ließ. Dann fügte Er hinzu: „Die wahre Heiligkeit besteht darin, Meinen Willen zu tun und alle Dinge in Mir neu zu ordnen. Wie Ich alles in Ordnung für das Geschöpf halte, so sollte das Geschöpf alle Dinge für Mich und in Mir ordnen. Mein Wille lässt alle Dinge in Ordnung bestehen.“

9. Mai 1912

Wie wir uns in der Liebe aufzehren können.

An diesem Morgen, als ich in meinem gewöhnlichen Zustand war, dachte ich darüber nach, wie wir uns in der Liebe aufzehren können. Der gesegnete Jesus sagte bei Seinem Kommen zu mir: „Meine Tochter, wenn der Wille nichts anderes als Mich allein will, wenn der Intellekt sich mit nichts anderem beschäftigt als Mich zu kennen, wenn das Gedächtnis an nichts anderes als an Mich erinnert, dann sind die drei Kräfte der Seele in der Liebe aufgezehrt. Ebenso mit den Sinnen: Wenn jemand nur von Mir spricht, wenn er nur das hört, was Mich betrifft, wenn er nur an Meinen Dingen Freude findet, wenn er nur für Mich arbeitet und geht, wenn das Herz nur Mich liebt, wenn die Wünsche nur Mich ersehnen, dann hast du die Aufzehrung in der Liebe, die in den Sinnen gebildet wird. Meine Tochter, die Liebe hat einen süßen Zauber und macht die Seele blind für all das, was nicht Liebe ist. Und sie macht sie ganz Auge für all das, was Liebe ist. So wird die Seele, die liebt, ganz Auge für alles, was Liebe ist, ganz Auge. Wenn etwas nicht Liebe ist, dann wird sie blind, dumm und versteht nichts. Dasselbe mit ihrer Zunge: wenn sie über die Liebe sprechen soll, fühlt sie in ihrem Wort viele Augen von

Licht fließen und wird beredt. Wenn nicht, wird sie stammelnd und bleibt schließlich stumm und so ist es mit allem Übrigen.”

22. Mai 1912

Die wahre Liebe ist keinen Unzufriedenheiten unterworfen.

Als ich mich in meinem gewöhnlichen Zustand befand, kam der gepriesene Jesus für kurze Zeit und da ich eine gewisse Unzufriedenheit empfand, sagte Er zu mir: „Meine Tochter, die wahre Liebe ist keinen Unzufriedenheiten unterworfen. Im Gegenteil, in den Unzufriedenheiten ergreift sie die Gelegenheit, sie in die schönsten Zufriedenheiten durch die Kraft der Liebe umzuwandeln. Umso mehr, als Ich die Zufriedenheit der Zufriedenheiten bin und keinerlei Unzufriedenheit in der Seele dulden kann, die Mich liebt. Denn Ich fühle ihre Unzufriedenheit, als ob sie mehr die Meine wäre als die ihrige. Ich bin gezwungen, ihr etwas zu geben, das sie zufrieden macht, damit sie ganz mit Mir übereinstimmt. Sonst gäbe es unharmonische, unähnliche Fasern, Herzschläge, Gedanken, die uns die schönste Harmonie verlieren ließen. Und Ich kann das nicht tolerieren in jemand, der Mich wahrhaft liebt. Die wahre Liebe handelt aus Liebe, und aus Liebe arbeitet sie nicht, aus Liebe bittet sie und aus Liebe gewährt sie. So hört die wahre Liebe ganz in der Liebe auf, stirbt aus Liebe und ersteht aus Liebe wieder auf.” Ich sagte: ‘Jesus, es scheint, dass Du mir mit diesen Worten entfliehen willst. Doch du sollst wissen, dass ich nicht aufgebe. Für jetzt gibst Du mir aus Liebe nach, erweist mir einen Akt der Liebe und ergibst Dich dem, was ich so nötig brauche und woran ich so gebunden bin. Was das Übrige betrifft, überlasse ich alles Dir. Sonst wirst Du mich unzufrieden machen.’ Jesus sprach: „Du willst auf dem Wege von Unzufriedenheiten siegen.” Er lächelte und verschwand.

25. Mai 1912

Die Seele im Willen Gottes ist ein weicher Gegenstand.

An diesem Morgen ließ mich mein stets liebenswürdiger Jesus, der mich sehr bedrückt sah, an Seinem Herzen saugen. Dann sagte Er zu mir: „Meine Tochter, wenn ein Gegenstand hart ist und man darin ein Loch machen will oder ihm eine andere Gestalt geben will, würde dieser Gegenstand beschädigt oder zerbrochen. Wenn er jedoch weich ist oder aus weichem Teig, kann man das Loch machen. Man kann ihm die gewünschte Form geben, ohne Angst, dass er brechen könnte und wenn man ihm die erste Form geben wollte, wäre er ohne jede Schwierigkeit zu allem bereit. So ist die Seele in Meinem Willen. Sie ist ein weicher Gegenstand und Ich mache das, was Ich will. Bald verwunde oder verschönere Ich sie, bald lasse Ich sie wachsen, in einem Augenblick stelle Ich sie wieder her. Und die Seele ist zu allem bereit, sie widersetzt sich in nichts und Ich trage sie stets in Meinen Händen und erfreue Mich ständig an ihr.“

30. Mai 1912

Für die Seele, die Jesus wahrhaft liebt, kann es keine Trennung von Ihm geben.

Als ich weiterhin in meinem gewöhnlichen Zustand war, fühlte ich mich wegen der Entbehrung meines stets liebenswürdigen Jesus bedrückt. Er sagte bei Seinem Kommen zu mir: „Meine Tochter, wenn du Meiner beraubt bist, bediene dich Meiner Beraubung, um die Akte deiner Liebe zu mir zu verdoppeln, zu verdreifachen, zu hundertfachen. So bildest du in und außerhalb von dir eine Umgebung ganz aus Liebe, auf eine Art, dass du Mich in dieser Umgebung noch schöner und wie wiedergeboren zu neuem Leben finden wirst. Denn wo Liebe ist, da bin Ich. Und deshalb kann es für die Seele, die Mich wahrhaft liebt, keine Trennung geben. Im Gegenteil, wir bilden

denselben Gegenstand, denn die Liebe scheint Mich zu erschaffen, Mir Leben zu geben, Mich zu ernähren, sie lässt Mich wachsen. In der Liebe finde Ich Mein Zentrum und fühle Mich neu geschaffen, neu geboren, während Ich ewig bin, ohne Anfang und ohne Ende. Doch dank der Seele, die Mich liebt, gefällt Mir die Liebe so sehr, dass Ich Mich wie wiederhergestellt fühle. In dieser Liebe finde Ich Meine wahre Ruhe. Meine Intelligenz ruht in der Intelligenz dessen, der Mich liebt, es ruhen Mein Herz, Mein Wunsch, Meine Hände, Meine Füße im Herzen dessen, der Mich liebt, im Wunsch dessen, der Mich liebt und Mich allein ersehnt, in den Händen, die für Mich arbeiten, in den Füßen, die nur für Mich gehen. So gehe Ich Stück für Stück in der Seele, die Mich liebt, um Mich auszuruhen und die Seele mit ihrer Liebe findet Mich in allem und überall. Und sie ruht ganz in Mir aus und in Meiner Liebe wird sie wiedergeboren. Sie wird verschönert und wächst auf wunderbare Art in Meiner eigenen Liebe.“

2. Juni 1912

Nur die Dinge, die Jesus fremd sind, können uns von Ihm trennen.

Als ich weiterhin in meinem gewöhnlichen Zustand war, beklagte ich mich bei Jesus wegen Seiner Beraubungen und Jesus sagte zu mir: „Meine Tochter, wenn es in der Seele nichts gibt, das Mir fremd ist oder das Mir nicht gehört, kann es keine Trennung zwischen Mir und der Seele geben. Mehr noch, Ich sage dir: Wenn es keinen Gedanken gibt, Gefühl, Wunsch, Herzschlag, der nicht Mir gehört, halte Ich die Seele entweder bei Mir im Himmel oder Ich bleibe bei ihr auf Erden. Nur das, was Mir fremd ist, kann Mich von der Seele trennen. Und wenn Ich das in dir nicht wahrnehme, warum fürchtest du, dass Ich Mich von dir trennen könnte?“

9. Juni 1912

Für die Seele, die den Göttlichen Willen tut und vom Göttlichen Wollen lebt, gibt es keinen Tod und kein Gericht.

Als ich mich ein wenig leidend fühlte, sagte ich zu meinem stets liebenswürdigen Jesus: ‘Wann wirst Du mich holen? Ach, beeile Dich, Jesus, gib, dass der Tod mir dieses Leben nimmt und mich mit Dir im Himmel vereint!’ Jesus sprach: „Meine Tochter, für die Seele, die Meinen Willen tut und von Meinem Wollen lebt, gibt es keinen Tod. Der Tod ist für den, der nicht Meinen Willen tut. Denn er muss vielen Dingen absterben: sich selbst, den Leidenschaften, der Erde. Doch wer Meinen Willen tut, hat nichts, um zu sterben. Sie ist bereits daran gewöhnt, vom Himmel zu leben. Für sie gibt es nichts anderes mehr, als ihre Kleider abzulegen, wie wenn eine die Kleider der Armut ablegen würde, um die Gewänder einer Königin anzulegen, um die Verbannung zu verlassen und Besitz vom Vaterland zu nehmen. Denn die Seele, die Meinen Willen tut, ist nicht dem Tod unterworfen noch hat sie ein Gericht. Ihr Leben ist ewig. Das, was der Tod tun sollte, hat die Liebe vorwegnehmend getan und Mein Wollen hat sie ganz neu in Mir geordnet, auf eine Art, dass Ich nichts habe, um sie zu richten. Bleibe daher in Meinem Willen und wenn du es am wenigsten erwartest, wirst du dich in Meinem Willen im Himmel finden.“

28. Juni 1912

Im Himmel, der die Seele ist, ist Jesus die Sonne.

Als ich weiterhin in meinem gewöhnlichen Zustand war, kam der gepriesene Jesus nur für kurze Zeit und sagte zu mir: „Meine Tochter, die Seele, die Meinen Willen tut, ist Himmel, aber Himmel ohne Sonne und ohne Sterne. Denn die Sonne bin Ich und die Sterne, die diesen Himmel verschönern, sind Meine eigenen Tugenden. Schön

ist dieser Himmel, dass er jeden in sich verliebt macht, der ihn kennenlernen kann und umso mehr bin Ich selbst verliebt, dass Ich Mich wie die Sonne in das Zentrum dieses Himmels setze und ihn kontinuierlich mit neuem Licht, mit neuer Liebe, mit neuen Gnade durchblitze. Wie schön ist es, diesen Himmel zu sehen, wenn man sieht, dass die Sonne scheint, das bedeutet: wenn Ich Mich kundtue und die Seele lieblose und sie mit Meinen Charismen fülle, sie umarme und berührt von ihrer Liebe, schwach werde und Mich in ihr ausruhe. Alle Heiligen kommen, Mich zu umgeben, während Ich ruhe. Sie sind überrascht, diesen Himmel zu sehen, in dem Ich die Sonne bin und sind in Ekstase über diese wunderbare Großtat, denn weder auf Erden noch im Himmel kann man etwas Schöneres finden, das Mir und allen noch wohlgefälliger wäre. Schön ist dieser Himmel, wenn sich die Sonne verbirgt, das heißt, wenn Ich sie Meiner beraube. O wie kann man die Harmonie der Sterne bewundern! Denn die Luft dieses Himmels ist keinen Wolken unterworfen, keinen Gewittern, keinen Stürmen. Weil die Sonne verborgen ist, ist sie verborgen im Zentrum der Seele und ihre Wärme ist derart brennend, dass sie die Wolken zerstört, die Gewitter und Stürme. Die Luft dieses Himmels ist immer ruhig, heiter, süß duftend. Die Sterne, die hell strahlen, sind immerwährender Friede, Liebe ohne Ende. Ob die Seele verborgen in der Sonne ist und die Sterne verschwinden oder die Sonne in ihr verborgen ist und die Harmonie der Sterne erscheint – dieser Himmel ist auf jede Weise schön. Er ist Meine Wonne, Meine Ruhe, Meine Liebe, Mein Paradies.”

4. Juli 1912

Der Göttliche Wille muss das Grab der Seele sein.

Heute Morgen sagte ich nach der Kommunion zu meinem lebenswürdigen Jesus: „In welchen Zustand bin ich geraten! Es scheint, dass mir alles entflieht, das Leiden und die Tugenden, alles!“ Jesus

sprach: „Meine Tochter, willst du die Zeit verlieren? Willst du aus deinem Nichts heraustreten? Geh an deinen Platz, in dein Nichts, damit das Alles den Platz in dir bewahren kann. Wisse jedoch, dass du ganz in Meinem Willen sterben musst, das Leiden, die Tugenden, alles. Mein Wille muss das Grab für die Seele sein und wie sich im Grab die Natur verzehrt, bis sie gänzlich verschwindet und aus diesem Verzehrtwerden zu schönerem und neuem Leben aufersteht, so wird die Seele in Meinem Willen wie in einem Grab begraben. Sie wird dem Leiden, ihren Tugenden, ihren geistlichen Gütern absterben und in allem zum göttlichen Leben auferstehen.

Ach, Meine Tochter, es scheint, du willst die Weltleute nachahmen, die dem Zeitlichen zugeneigt sind, das ein Ende hat. Das Ewige beachten sie gar nicht. Meine Geliebte, warum willst du nicht lernen, nur von Meinem Willen zu leben? Warum willst du nicht allein vom Leben des Himmels leben, auch wenn du noch auf Erden bist? Mein Wille ist die Liebe, die nie stirbt. So muss für dich Mein Wille das Grab sein, der Deckel, der dich einschließen und zumauern muss und dir keine Hoffnung mehr gibt, herauszukommen. Jeder Gedanke, der dich betrifft, sogar über die Tugenden, bedeutet immer, für sich selbst gewinnen zu wollen und dem göttlichen Leben zu entfliehen. Wenn die Seele hingegen nur an Mich denkt, Mich betrachtet und das göttliche Leben in sich aufnimmt, entflieht ihr das Menschliche, während sie das göttliche Leben aufnimmt – und sie nimmt alle möglichen Güter auf. Haben wir uns verstanden?“

19. Juli 1912

Die wahre Liebe muss allein sein.

An diesem Morgen befand ich mich in meinem gewöhnlichen Zustand, als der gepriesene Jesus für kurze Zeit kam und zu mir sagte: „Meine Tochter, Ich fühle deinen Atem und fühle Mich davon er-

frischt und nicht nur dann, wenn Ich dir nahe bin, gibt Mir dein Atem Erfrischung, sondern auch dann, wenn die anderen von dir sprechen und die Dinge, die du zu ihrem Wohl gesagt hast. Ich fühle durch sie deinen Atem und Ich freue Mich daran. Meine Erfrischung wiederholt sich und Ich sage: ‚Auch durch die anderen sendet Mir Meine Tochter ihre Erfrischung. Denn wenn sie nicht aufmerksam gewesen wäre, Mir zuzuhören, hätte sie nie den anderen Gutes tun können, daher ist es immer sie, die Mir diese Wohltat schickt.‘ Deshalb liebe Ich dich mehr und fühle Mich angetrieben, zu kommen und Mich mit dir zu unterhalten.“

Dann fügte Er hinzu: „Die wahre Liebe muss allein sein. Wenn sie sich aber auf jemand anderen stützt, sei es auch ein Heiliger, eine geistliche Person, ekelt es Mich und statt Zufriedenheit fühle Ich Bitterkeit und Belästigung. Denn die Liebe gibt Mir nur dann die Herrschaft, wenn sie allein ist, und Ich kann tun, was Ich aus der Seele machen will. Das ist die Natur der wahren Liebe. Wenn sie aber nicht allein ist, kann man etwas tun, etwas anderes nicht. Es ist eine behinderte Herrschaft, die keine volle Freiheit gibt, deshalb empfindet die Liebe Unbehagen und Einschränkung.“

23. Juli 1912

Das Herz muss leer von allem sein.

Als ich mit meinem stets liebenswürdigen Jesus zusammen war, beklagte ich mich bei Ihm, dass außer Seinen Entbehrungen auch mein armes Herz sich gefühllos, kalt, gleichgültig gegen alles fühlte, als ob es kein Leben mehr hätte. ‚Wie beweinenenswert ist mein Zustand! Und doch bin ich selbst unfähig, mein Unglück zu beweinen. Da ich selbst unfähig bin, Mitleid mit mir selbst zu haben, habe Du Mitleid mit diesem Herzen, das Du so sehr geliebt hast und das Du so entschlossen an Dich ziehen wolltest.‘

Jesus sprach: „Meine Tochter, betrübe dich nicht über etwas, das keinen Kummer verdient. Ich finde Gefallen an deinem Herzen und anstatt Mitleid mit deinen Klagen zu haben sage Ich dir: ‚Freue dich mit Mir, denn Ich habe einen vollkommenen Erwerb deines Herzens gemacht. Da Ich nichts mehr von deinen Befriedigungen und von dem Leben deines Herzens empfinde, komme Ich allein, um deine Zufriedenheit und dein eigenes Leben zu genießen.‘ Du musst wissen, wenn du nichts von deinem Herzen fühlst, ziehe Ich dein Herz in das Meine und ruhe in süßem Schlaf, während Ich Mich daran freue. Wenn du es dann fühlst, dann ist unsere Freude gemeinsam. Wenn du Mich tun lässt, werde Ich, nachdem Ich dir in Meinem Herzen Ruhe gegeben und Mich an dir erfreut habe, kommen, um in dir zu ruhen und dich die Freuden Meines Herzens genießen lassen. Ach, Tochter! Dieser Zustand ist notwendig für dich, für Mich und für die Welt. Für dich: Wenn du wach gewesen wärest, hättest du viel gelitten, die Züchtigungen zu sehen, die Ich gerade sende und die anderen, die Ich noch schicken werde. Daher ist es notwendig, dich einschlafen zu lassen, damit du nicht so sehr leiden musst. Es ist notwendig für Mich: wie viel hätte Ich gelitten, wenn Ich dich nicht zufriedengestellt hätte, hätte Ich nicht eingewilligt in das, was du wolltest. Du hättest Mir nicht erlaubt, Züchtigungen zu senden. Also war es nötig, dich einschlafen zu lassen. In bestimmten traurigen Zeiten sind Züchtigungen notwendig und ist es nötig, Mittelwege zu suchen, um weniger unglücklich zu sein. Es ist notwendig für die Welt: Wenn Ich Mich mit dir ergießen wollte, um dich leiden zu lassen, wie Ich es zu tun gewohnt war und dich damit glücklich zu machen, indem ich die Welt vor den Züchtigungen verschonte, würden der Glaube, die Religion, die Rettung noch mehr aus der Welt verbannt werden, besonders angesichts der Disposition der Seelen in diesen Zeiten. Ach, Meine Tochter, lass Mich machen, ob Ich dich nun wach halte oder im Schlaf. Sagtest du Mir nicht, dass Ich mit dir

machen soll, was Ich will? Möchtest du vielleicht dein Wort zurücknehmen?“

Ich sagte: ‚Nie, o Jesus! Vielmehr fürchte ich, dass ich schlecht geworden bin und deshalb fühle ich mich in diesem Zustand.‘ Jesus sprach: ‚Höre, Meine Tochter, ist vielleicht ein Gedanke, ein Affekt, ein Wunsch in dich eingetreten, der nicht für Mich ist? Wenn das so wäre, müsstest du dich fürchten. Doch wenn das nicht der Fall ist, ist es ein Zeichen, dass Ich dein Herz in Mir habe und es schlafen lasse. Die Zeit, dass Ich es aufwachen lassen werde, wird kommen, sie wird kommen und dann wirst du sehen, dass Ich Mein früheres Verhalten wieder aufnehme und da du geruht haben wirst, wird dieses Verhalten noch zunehmen.‘ Dann fügte Er hinzu: ‚Ich mache Seelen aller Art: Ich mache die vor Liebe Schläfrigen, die Unwissenden aus Liebe, die Wahnsinnigen aus Liebe, die Gelehrten aus Liebe. Doch weißt du, was Mich am meisten interessiert? Dass alles Liebe sei. Alles andere, das nicht Liebe ist, ist nicht einmal eines Blickes würdig.‘

12. August 1912

Die Liebe Gottes, symbolisiert durch die Sonne.

Heute Morgen sagte mein stets liebenswürdiger Jesus, als Er nur kurz kam: ‚Meine Tochter, Meine Liebe symbolisiert die Sonne. Die Sonne geht majestätisch auf, doch während sie aufgeht, ist sie stets fest und steigt nie. Mit ihrem Licht überflutet sie die ganze Erde. Mit ihrer Wärme befruchtet sie alle Pflanzen. Es gibt kein Auge, das sie nicht genießt. Man könnte sagen, dass es beinahe kein Gut gibt, das sich auf Erden findet und nicht von ihrem wohltuenden Einfluss kommt. Wie viele Dinge hätten kein Leben ohne sie? Und doch tut sie alles ohne Lärm, ohne ein Wort zu sagen, ohne etwas zu verlangen. Sie stört niemanden. Im Gegenteil, sie nimmt keinen Raum der

Erde ein, die sie mit ihrem Licht überflutet. Der Mensch kann tun, was er nur will. Während sie das Gut der Sonne genießen, beachten sie sie nicht. Sie haben sie unbeobachtet in ihrer Mitte. So ist Meine Liebe, symbolisiert durch die Sonne. Wie die Sonne geht sie in der Mitte aller majestätisch auf. Es gibt keinen Geist, der nicht von Meinem Licht bestrahlt wird, kein Herz, das nicht Meine Wärme empfindet, es gibt keine Seele, die nicht von Meiner Liebe umarmt wird. Mehr als die Sonne bin Ich in der Mitte aller. Doch, ach, wie wenige beachten Mich! Ich bin beinahe unbeobachtet in ihrer Mitte. Mir wird nicht vergolten, doch gebe Ich weiterhin Licht, Wärme, Liebe. Wenn einige Seelen Mich beachten, gerate Ich in Wahnsinn, doch ohne Lärm, denn Meine Liebe ist keinen Schwächen unterworfen. Sie ist solide, fest, wahrhaftig.

So möchte Ich deine Liebe zu Mir und wenn das so wäre, würdest auch du für Mich und für alle Sonne werden. Denn die wahre Liebe hat alle Eigenschaften der Sonne, die unsolide Liebe hingegen, nicht fest, nicht wahrhaftig, ist Symbol des Feuers hier unten. Sie ist der Veränderlichkeit unterworfen, ihr Licht ist nicht fähig, alle zu erleuchten. Es ist ein düsteres Licht, vermischt mit Rauch. Seine Wärme ist beschränkt und wenn es nicht mit dem Holz genährt wird, dann verlöscht es und wird zu Asche. Und wenn das Holz grün ist, kracht es und raucht. So sind die Seelen, die nicht ganz für Mich und Meine wahren Liebenden sind. Sie tun ein wenig Gutes, sie sind mehr Lärm und es tritt aus ihren Handlungen mehr Rauch hervor als Licht. Wenn sie nicht von einem menschlichen Hindernis genährt werden, auch unter dem Aspekt der Heiligkeit, des Gewissens, sterben sie und werden kälter als Asche. Ihr Kennzeichen ist die Unbeständigkeit: bald Feuer, bald Asche.“

14. August 1912

Mit seinem verborgenen Leben heiligte und vergöttlichte Jesus alle menschlichen Handlungen.

Während ich mich in meinem gewöhnlichen Zustand befand, sagte mein stets liebenswürdiger Jesus zu mir: „Meine Tochter, damit die Seele sich selbst vergessen kann, sollte sie das auf eine solche Weise tun: Sie sollte in allem, was sie tut und was notwendig für sie ist, so handeln, als ob Ich selbst es in ihr tun wollte. Wenn sie betet, sollte sie sagen: ‚Es ist Jesus, der beten will‘; und Ich bete gemeinsam mit ihr. Wenn sie arbeiten muss: ‚Es ist Jesus, der arbeiten will. Es ist Jesus, der gehen will, es ist Jesus, der essen will, der schlafen will, der aufstehen will, der sich unterhalten will,‘ und so mit allem Übrigen des Lebens. Nur so allein kann die Seele sich selbst vergessen. Denn sie wird alles nicht nur deshalb tun, weil Ich es will, sondern weil Ich selbst es tun will. Genau das brauche Ich.“

Eines Tages arbeitete ich und dachte dabei: ‚Wie kann es sein, dass es Jesus ist, der in mir arbeitet und Er selbst es ist, der diese Arbeit tun will?‘ Jesus sprach: ‚Ich selbst und Meine Finger, die in den deinen sind, arbeiten. Meine Tochter, als Ich auf Erden war, ließen sich nicht Meine Hände herab, um Holz zu bearbeiten, die Nägel einzuschlagen und meinem Nährvater Josef zu helfen? Und während Ich das tat, mit diesen Händen, mit diesen Fingern, vergöttlichte Ich alle menschlichen Handlungen. Ich heiligte sie, indem Ich einer jeden einen göttlichen Verdienst gab. In den Bewegungen Meiner Finger rief Ich der Reihe nach alle Bewegungen deiner Finger und die der anderen und wenn Ich sah, dass sie es für Mich taten oder weil Ich selbst sie in ihnen tun wollte, setzte Ich Mein Leben von Nazareth in ihnen fort und fühlte Mich wie erfrischt von ihnen wegen der Opfer, der Verdemütigungen Meines verborgenen Lebens, indem Ich ihnen das Verdienst Meines eigenen Lebens gab. Tochter, das verborgene Leben, das Ich in Nazareth führte, wird von den Menschen

nicht beachtet, während Ich ihnen nach der Passion keine größere Wohltat als diese erweisen konnte. Denn indem Ich Mich in alle diese kleinen und niedrigen Akte herabließ, in diese Akte, welche die Menschen in ihrem täglichen Leben tun wie das Essen, Schlafen, das Trinken, das Arbeiten, das Feuermachen, Kehren, usw. alles Akte, ohne die niemand auskommen kann, ließ Ich in ihren Händen eine göttliche Währung von unberechenbarem Wert fließen. Wenn die Passion sie erlöste, versah das verborgene Leben jede menschliche Handlung, auch die unbedeutendste, mit göttlichem Verdienst und unendlichem Wert.

Siehst du, während du arbeitest, arbeitest, weil Ich arbeiten will, fließen Meine Finger in den deinen und während Ich in dir arbeite, wie viele bringe Ich nicht in diesem Augenblick mit Meinen schöpferischen Händen ans Licht dieser Welt? Wie viele andere berufe Ich nicht ab? Wie viele heilige Ich, korrigiere Ich, züchtige Ich? Du bist mit Mir: erschaffend, rufend, korrigierend und anderes. Und da du nicht allein bist, bin auch Ich es nicht in Meinem Wirken. Könnte Ich dir eine größere Ehre geben?“ Doch wer kann sagen, was ich verstand? Das Gute, das man uns und den anderen tun kann, indem wir die Dinge tun, weil Jesus sie in uns tun will? Mein Geist verliert sich und deshalb mache ich hier Schluss.

16. August 1912

Das Denken an sich selbst macht den Geist blind, das Denken nur an Gott ist Licht für den Geist.

An diesem Morgen sagte mein stets liebenswürdiger Jesus: „Meine Tochter, das Denken an euch selbst macht den Geist blind und bildet in euch eine Art von menschlichem Zauber und dieser menschliche Zauber bildet ein Netz um den Menschen. Dieses Netz ist gebildet aus Schwächen, Bedrückungen, Melancholien, Ängsten und aus all

dem Übel, das die menschliche Natur enthält. Und je mehr man an sich selbst denkt, auch unter dem Aspekt des Guten, umso dichter wird das Netz und umso blinder wird die Seele. Wenn man aber nicht an sich und nur an Mich denkt, allein um Mich zu lieben, unter welchen Umständen auch immer, bildet man Licht für den Geist und einen süßen göttlichen Zauber. Und dieser göttliche Zauber bildet auch sein Netz. Doch dieses Netz ist ganz aus Licht gebildet, aus Stärke, aus Freude, aus Vertrauen, mit einem Wort: aus allen Gütern, die Ich besitze. Und je weniger man an sich denkt, umso dichter wird das Netz, bis zu dem Punkt, dass man sich selbst nicht mehr erkennt. Wie schön ist es, die Seele in dieses Netz gewickelt zu sehen, das der göttliche Zauber gewoben hat! Wie wohlgefällig, lieblich und kostbar dem ganzen Himmel! Das Gegenteil gilt für die Seele, die an sich selbst denkt.“

17. August 1912

Der Gedanke an sich selbst macht die Seele kleiner.

Während ich betete, sagte der gepriesene Jesus zu mir: „Meine Tochter, der Gedanke an sich selbst macht die Seele kleiner und von ihrer Kleinheit her misst sie Meine Größe. Sie möchte Mich beinahe einschränken. Wer indessen nicht an sich denkt, wächst in Meiner Unermesslichkeit, indem er an Mich denkt. Er gibt Mir die Ehre, die er Mir schuldet.“

20. August 1912

Man muss Jesus in allem rufen, um gemeinsam mit Ihm zu wirken. Der Mensch schlägt vor und Gott disponiert.

Es ging weiter, indem mein stets lebenswürdiger Jesus sich kaum hören ließ und zu mir sagte: „Meine Tochter, wie missfällt es Mir, die Seele in sich zusammengekauert zu sehen, sie aus sich allein

heraus wirken zu sehen. Ich bin in ihrer Nähe und betrachte sie. In dem Ich oft sehe, dass sie unfähig ist, das, was sie tut, gut zu tun, warte Ich, dass sie Mich rufen und zu Mir sagen möge: ‚Ich will diese Sache tun und weiß nicht, wie. Komme Du, damit Du es zusammen mit mir machst, dann werde ich alles gut machen.‘ Zum Beispiel: ‚Ich will lieben, komm, um gemeinsam mit mir zu lieben; ich will beten, komme Du, damit wir gemeinsam beten; ich will dieses Opfer bringen, komme Du, um mir Deine Kraft zu geben, da ich mich schwach fühle.‘ Und so mit allem Übrigen. Ich würde Mich gerne mit dem höchsten Vergnügen für alles anbieten. Ich bin wie ein Lehrer, der einem seiner Schüler das Thema gegeben hat, um zu sehen, was sein Schüler tut und der Zögling, der nicht weiß, wie er es gut machen soll, wird verdrießlich. Er müht sich ab, beunruhigt sich und weint vielleicht sogar, aber er sagt nicht: ‚Lehrer, unterweise mich, wie ich das hier tun soll.‘ Was für eine Demütigung ist das nicht für den Lehrer, sich vom Schüler wie ein Nichts behandelt zu sehen? Das ist Mein Zustand.“

Dann fügte Er hinzu: „Man sagt: der Mensch schlägt vor, Gott disponiert. Sobald die Seele vorschlägt, etwas Gutes zu tun, heilig zu sein, disponiere Ich sofort um sie herum die Dinge, die nötig sind: Licht, Gnaden, Kenntnis von Mir, Losschälung. Und wenn Ich damit Meinen Zweck nicht erreiche, dann lasse Ich ihr auf dem Wege von Abtötungen nichts fehlen, um ihr zu geben, was sie vorgeschlagen hat. Doch, ach! Wie viele entfliehen Mir gewaltsam aus der Mitte dieser Arbeit, die Meine Liebe um sie herum gewoben hat! Wenige sind jene, die standhalten und Mir erlauben, Meine Arbeit zu vollbringen.“

28. August 1912

Die Liebe ist das, was die Seele in Gott umwandelt. Sie will die Seele von allem befreit vorfinden.

Weiterhin in meinem gewöhnlichen Zustand, kam mein stets liebenswürdiger Jesus nur für kurze Zeit und sagte zu mir: „Meine Tochter, die anderen Tugenden, so hoch und erhaben sie auch sind, lassen stets das Geschöpf vom Schöpfer unterscheiden. Nur die Liebe wandelt die Seele in Gott um und macht aus ihnen ein einziges Ding. So ist es allein die Liebe, die über alle menschlichen Unvollkommenheiten triumphiert und das verzehrt, was den Menschen daran hindert, die Seele dazu übergehen zu lassen, göttliches Leben in Gott anzunehmen. Jedoch kann es keine wahre Liebe geben, wenn man nicht von Meinem Willen Leben und Nahrung empfängt. Denn es ist Mein Wille, verbunden mit der Liebe, der die wahre Umwandlung mit Mir bildet. Die Seele steht in kontinuierlichem Kontakt mit Meiner Macht, Heiligkeit und allem, was Ich bin. So kann die Seele sagen, dass sie ein anderes Ich ist. Alles ist kostbar, alles ist Heiligkeit für diese Seele. Man kann sagen, dass ihr Atem, der Kontakt mit der Erde, die sie betritt, kostbar, heilig ist, denn es sind nichts anderes als Wirkungen Meines Wollens.“

Dann fügte Er hinzu: „O wenn alle Meine Liebe und Mein Wollen kennen würden, sie würden aufhören, sich auf sich selbst zu stützen. Mehr noch, die menschlichen Stützen würden aufhören. O wie unbedeutend, leidvoll, unbequem würden sie diese finden! Alle würden sich allein auf Meine Liebe stützen, die der reinste Geist ist und keinerlei Materie enthält. Sie würden solche Leichtigkeit fühlen, um sich in Mir zu stützen und die Wirkungen, die sie wünschen. Meine Tochter, die Liebe will die Seelen von allem entleert finden, sonst kann sie diese nicht mit den Gewändern der Liebe kleiden. Es wäre wie bei jemand, der einen Anzug tragen möchte, doch in diesem Anzug ist innen ein Hindernis, daher kann er sich nicht ordentlich

ankleiden. Er versucht, den Arm in den Ärmel zu stecken, doch findet er das Hindernis vor. So muss der Arme ihn weglegen oder er muss eine schlechte Figur machen. Dasselbe bei der Liebe: Wenn sich die Seele mit ihr kleiden will und die Liebe die Seele nicht von allem entleert findet, zieht sie sich in Bitterkeit zurück.“

31. August 1912

Die Liebe wird symbolisiert durch die blendende Sonne.

Als ich für eine Person betete, sagte der gepriesene Jesus zu mir: „Meine Tochter, mit der Liebe, die durch die Sonne symbolisiert wird, ist es wie mit den Leuten, die ihre Handlungen nur dann leicht ausführen können, solange sie ihre Augen nach unten halten. Denn das Licht der Sonne steigt mild in ihre Augen herab. Doch wenn sie ihre Augen auf die Sonne richten wollen, besonders zu Mittag, wird ihre Sicht geblendet. Sie sind gezwungen, den Blick zu senken, sonst würden sie die Eignung für ihre Handlungen verlieren. Sie hätten den größten Schaden, während der Sonne keinerlei Schaden entstanden ist. Sie würde ihren Lauf mit ihrer Majestät fortsetzen. Meine Tochter, so ist es bei jemandem, der Mich wahrhaft liebt. Die Liebe ist für sie mehr als die majestätische, imponierende Sonne. Wenn die Leute sie von ferne betrachten, steigt das Licht der Sonne mild in ihre Augen. Daher können sie Pläne schmieden, Fallen stellen, schlecht über sie sprechen. Doch wenn sie versuchen, sich ihr zu nähern, sie zu fixieren, wird das Licht der Liebe in ihre Augen strahlen und alles wird damit enden, dass sie sich entfernen und nicht mehr daran denken. Und die liebende Seele wird ihren Lauf fortsetzen und nicht einmal mehr daran denken, ob sie sie sehen oder nicht sehen. Denn sie weiß, dass die Liebe sie in allem verteidigen und schützen wird.“

2. September 1912

Die Reflexionen, die persönlichen Sorgen, auch im Guten, sind für den, der Gott liebt, viele Leerräume, die für die Liebe gebildet werden.

Ich sagte zu meinem stets liebenswürdigen Jesus: ‚Meine einzige Befürchtung ist es, dass Du mich verlassen und Dich von mir zurückziehen könntest.‘ Jesus sprach: ‚Meine Tochter, Ich kann dich nicht verlassen. Denn du denkst nicht über dich nach noch sorgst du dich um deinetwegen. Die Reflexionen, die persönlichen Sorgen auch im Guten, sind für den, der mich wahrhaft liebt, viele Leerräume, die er für die Liebe bildet. Deshalb erfüllt ihn Mein Leben nicht ganz, nicht ganz die Seele. Ich bin wie beiseite gestellt, in eine Ecke. Sie geben Mir Gelegenheit, Meine kleinen Rückzüge zu machen. Anders ist es für jemand, der nicht den Reflexionen über die eigenen Sorgen zugeneigt ist und nur daran denkt, Mich zu lieben: Sie sorgt sich um Mich und Ich erfülle sie ganz. Es gibt keine Stelle in ihrem Leben, wo sie nicht das Meine findet und wenn Ich Meine kleinen Rückzüge machen wollte, würde Ich Mich selbst zerstören, was niemals der Fall sein kann.

Meine Tochter, wenn die Seelen das Übel der eigenen Reflexionen kennen würden! Sie beugen die Seele, erniedrigen sie, lassen sie das Gesicht zu sich selbst gekehrt halten. Und je mehr sie sich betrachten, umso menschlicher werden sie. Je mehr sie reflektieren, umso mehr fühlen sie die Armseligkeiten und verarmen noch mehr. Wenn die Seele aber nur an Mich denkt, richtet sie sich auf und indem sie das Gesicht allein auf Mich gerichtet halten, steigen sie höher und wachsen. Je mehr sie Mich betrachten, umso göttlicher werden sie. Je mehr sie über Mich nachdenken, umso reicher fühlen sie sich, stärker, mutiger.“

Dann fügte Er hinzu: „Meine Tochter, die Seelen, die mit Meinem Willen vereint sind und Mir erlauben, Mein Leben in ihnen zu führen und nur daran zu denken, Mich zu lieben, sind mit Mir vereint wie die Strahlen mit der Sonne. Wer bildet die Strahlen? Wer gibt ihnen das Leben? Die Sonne. Wenn die Sonne nicht die Strahlen bilden könnte, könnte sie ihr Licht und ihre Wärme nicht ausdehnen. So helfen die Strahlen der Sonne, ihren Lauf zu machen und verschönern sie. So ist es auch bei Mir: Allein durch diese Strahlen, die ein einziges Ding mit Mir bilden, breite Ich Mich über alle Gebiete aus und gebe Licht, Gnade, Wärme und Ich fühle Mich schöner als wenn Ich keine Strahlen hätte. Man könnte einen Sonnenstrahl fragen, wie viele Läufe er gemacht hat, wie viel Licht, wie viel Wärme er gegeben hat. Wenn er Verstand besäße, würde er antworten: ‚Ich will mich nicht damit aufhalten, die Sonne weiß das und das genügt. Wenn sie mehr Land hätte, um ihm Licht und Wärme zu geben, würde ich sie geben. Denn die Sonne, die Mir Leben gibt, kann alles erreichen.‘ Doch wenn der Strahl reflektieren wollte, sich nach innen zurückwenden zu dem, was er getan hat, würde er seinen Lauf verlieren und verdunkeln. So sind die Seelen, die Mich lieben. Sie sind Meine lebenden Strahlen, sie reflektieren nicht, was sie tun. Ihr ganzes Bestreben liegt darin, in der Göttlichen Sonne zu bleiben. Und wenn sie reflektieren wollten, würde es ihnen ergehen wie dem Sonnenstrahl: Sie würden viel verlieren.“

6. September 1912

Um die Wohltaten der Gegenwart Jesu zu empfangen, muss man sich Ihm mit dem Willen nähern.

Ich war weiterhin in meinem gewöhnlichen Zustand, als der gepriesene Jesus nur kurz kam und zu mir sagte: „Meine Tochter, Ich bin bei den Seelen, innen und außen, doch wer erfährt die Wirkungen davon? Nur jemand, der sich mit seinem Willen dem Meinen nähert,

wer Mich ruft, wer bittet, wer Meine Macht kennt und das Gute, das Ich ihnen erweisen kann. Sonst ergeht es ihnen wie jemand, der Wasser in seinem Haus hat und es nicht nimmt, um davon zu trinken. Obwohl das Wasser da ist, genießt er nicht seine Wohltat und brennt vor Durst. Auf dieselbe Weise: Wenn ihm kalt ist und Feuer da ist, er sich aber nicht nähert, um sich zu wärmen, wird er nicht die Wohltat der Wärme genießen und so ist es mit allem Übrigen. Was ist das nicht für ein Kummer für Mich! Während Ich geben will, ist niemand da, Meine Wohltaten zu nehmen.“

29. September 1912

Die von Jesus bevorzugte Seele. Wer im Göttlichen Willen wirkt, für den disponiert Jesus die Absichten. Gebrauch der natürlichen Güter im Göttlichen Willen.

Ich schreibe von vergangenen Dingen. Ich dachte bei mir: ‚Der Herr hat zu einigen über Seine Passion gesprochen, zu einigen über Sein Herz, zu einigen über das Kreuz und viele andere Dinge. Ich möchte gerne wissen, wer von Jesus am meisten bevorzugt worden ist.‘ Und mein liebenswürdiger Jesus sagte bei Seinem Kommen zu mir: „Meine Tochter, weißt du, wer am meisten von Mir bevorzugt worden ist? Die Seele, der Ich die Wunder, die Macht Meines Heiligsten Wollens offenbart habe. Alle anderen Dinge sind Teile von Mir. Mein Wille aber ist das Zentrum und das Leben, der Führende in allem. So hat Mein Wille die Passion geleitet. Er hat Meinem Herzen Leben gegeben, hat das Kreuz erhöht, Mein Wille umfasst alles, ergreift alles und gibt allem Wirkung. So ist Mein Wille mehr als alles. Folglich ist jene, zu der Ich über Mein Wollen gesprochen habe, die von allem am meisten Bevorzugte gewesen und über allem. Wie dankbar müsstest du Mir sein, dass Ich dich in die Geheimnisse Meines Wollens eingeführt habe! Wer in Meinem Willen ist, ist Meine Passion, er ist Mein Herz, ist Mein Kreuz und ist Meine eigene Erlö-

sung. Es gibt keine unähnlichen Dinge zwischen Mir und ihr, deshalb will Ich dich ganz in Meinem Willen, wenn du an allen Meinen Gütern teilnehmen willst.“

Ein anderes Mal dachte ich darüber nach, was die beste Art wäre, unsere Handlungen, Gebete, usw. aufzuopfern, ob als Wiedergutmachungen, als Anbetung, usw. Und mein stets gütiger Jesus sagte zu mir: „Meine Tochter, wer in Meinem Willen tut und seine Dinge tut, weil Ich es will, bei dem ist es nicht nötig, dass er seine Intentionen disponiert. Denn da er in Meinem Willen ist, so disponiere Ich selbst. Wenn er arbeitet, betet, leidet, tut er es, wie es Mir am besten gefällt. Gefällt Mir die Wiedergutmachung? Dann nehme Ich ihn als Wiedergutmachung. Möchte Ich Liebe? Dann nehme Ich ihn als Liebe. Da Ich der Eigentümer bin, mache Ich mit ihm, was Ich will. Nicht so ist es bei denen, die nicht in Meinem Willen sind: Sie verfügen und Ich komme ihrem Willen nach.“

An einem anderen Tag, als ich im Buch einer Heiligen gelesen hatte, dass sie früher fast keine und später oft Speise brauchte und dieses Bedürfnis so stark wurde, dass sie weinte, wenn man ihr nichts gab, wurde ich nachdenklich, als ich an meinen Zustand dachte. Früher nahm ich sehr wenig Speise zu mir und war gezwungen, sie wieder zurückzugeben. Nun nehme ich sie und gebe sie nicht zurück und ich sagte mir: ‚Gepriesener Jesus, wie kommt das? Ich betrachte das als meinen Mangel an Abtötung. Es ist meine Schlechtigkeit, die zu diesen Armseligkeiten führt.‘ Und der gepriesene Jesus sagte bei Seinem Kommen zu mir: „Meine Tochter, willst du den Grund wissen? Hier bin ich, um dich zufriedenzustellen. Am Anfang löse Ich die Seele, um sie ganz Mir zu eigen zu machen, um sie von allem Sinnlichen zu entleeren und alles Himmlische, das Göttliche in sie hineinzulegen, auch von der Notwendigkeit der Speise. So hat sie fast kein Bedürfnis danach. So berührt sie durch diese Umstände mit der Hand, dass Jesus allein genügt. Nichts ist notwendiger für sie.“

Und die Seele erhebt sich in die Höhe. Sie verachtet alles, sorgt sich um nichts mehr, ihr Leben ist himmlisch. Nachdem Ich sie gut gefestigt habe, Jahre über Jahre, habe Ich keine Furcht mehr, dass das Sinnliche ihr einen Schatten von Eindrücken verursachen könnte. Denn nachdem sie das Himmlische gekostet hat, ist es beinahe unmöglich, dass die Seele die Fäkalien, den Kot genießt. Ich gebe sie dem gewöhnlichen Leben zurück. Denn Ich will, dass Meine Kinder an den von Mir geschaffenen Dingen teilnehmen, aus Liebe zu ihnen, Meinem Willen entsprechend, nicht dem ihren. Und es ist nur aus Liebe zu diesen Kindern, dass Ich gezwungen bin, die anderen zu ernähren. Nicht nur das, es ist für Mich die schönste Wiedergutmachung für all jene, die die natürlichen Dinge nicht Meinem Willen entsprechend gebrauchen: Diese himmlischen Kinder die notwendigen Dinge mit einem Opfer nehmen zu sehen, mit Losschälung und Meinem Willen entsprechend. Wie willst du also sagen, dass in dir deswegen Schlechtigkeit sei? Überhaupt nicht. Was für ein Übel kann es sein, ein wenig Fäkalien mehr oder weniger in Meinem Willen zu nehmen? Nichts, nichts, in Meinem Willen kann nichts böse sein, sondern immer gut, auch in den unbedeutendsten Dingen.“

14. Oktober 1912

Was Jesus in den Seelen wirkt, ist ewig.

Als ich mich in meinem gewöhnlichen Zustand befand, beklagte ich mich beim gepriesenen Jesus über meinen armen Zustand und sagte: ‚Was nützt es mir, dass Du mir in der Vergangenheit so viele Gnaden gegeben hast und Du sogar so weit gegangen bist, mich mit Dir zu kreuzigen, wenn nun alles vorbei ist?‘ Jesus sprach: ‚Meine Tochter, was sagst du? Wie, nichts nützt dir? Falsch – du täuschst dich, nichts ist vorbei und alles nützt dir. Du musst wissen, dass all das, was Ich in der Seele tue, mit dem Siegel der Ewigkeit versiegelt ist und dass es keine Macht gibt, die der Seele das Wirken Meiner Gnade weg-

nehmen könnte. So existiert all das, was Ich an deiner Seele getan habe und hat Leben in dir und alles gibt dir ständige Nahrung. Wenn Ich dich also gekreuzigt habe, dann existiert die Kreuzigung. Sie existiert so oft, als Ich dich gekreuzigt habe. Oft finde Ich Meine Wonne daran, in den Seelen zu wirken und einen Vorrat anzulegen und später erneuere Ich wiederum Mein Wirken, ohne das wegzunehmen, was Ich früher getan habe. Wie kannst du also sagen, dass dir nichts nützt und alles vorbei ist? Ach, Meine Tochter! Die Zeiten sind so traurig, dass Meine Gerechtigkeit so weit kommt, die Seelen zurückzuweisen, die ihre Blitze auf sich nehmen und sie daran hindern, sie auf die Welt zu schleudern. Das sind die liebsten Opfer Meines Herzens und die Welt zwingt Mich, sie beinahe untätig zu halten. Doch ist die Untätigkeit nicht die ihre. Denn da sie in Meinem Willen sind, tun sie alles, während es scheint, dass sie nichts tun. Im Gegenteil, sie umarmen die Unermesslichkeit, die Ewigkeit, nur die Welt genießt wegen ihrer Schlechtigkeit nicht alle Wirkungen davon.“

18. Oktober 1912

Jesus und Luisa weinen gemeinsam.

An diesem Morgen, als mein stets liebenswürdiger Jesus nur für eine kurze Weile kam, war Er ganz betrübt und weinte. Ich weinte gemeinsam mit Ihm und dann sagte Er zu mir: „Meine Tochter, wer ist es, der uns weinen lässt und uns so sehr bedrückt? Es ist wegen der Welt, nicht wahr?“ Ich sagte: „Ja.“ Er sprach: „Wegen einer so heiligen Ursache und ohne persönliches Interesse weinen wir und doch, wer beachtet das? Im Gegenteil, sie lachen über die Betrübnis, die wir ihretwegen erleiden. Ach! Die Dinge sind noch am Anfang. Ich werde das Angesicht der Erde mit ihrem eigenen Blut waschen.“ Und ich sah so viel menschliches Blut vergossen werden, dass ich sagte: „Ach, Jesus! Was tust Du? Jesus, was tust Du?“

1. November 1912

Wer an sich selbst denkt, wird ärmer und fühlt das Bedürfnis nach allem. Die Seele, die im Göttlichen Willen lebt, denkt nicht über sich nach; ihm fehlt nichts und er braucht nichts.

Ich war wegen der Entbehrung meines anbetungswürdigen Jesus sehr betrübt. Ich betete und leistete Wiedergutmachung für alle und in meiner äußersten Bitterkeit wendete ich den Gedanken an mich selbst und sagte: ‚Hab Mitleid mit mir! Vergib dieser Seele! Dein Blut, deine Leiden, sind sie nicht auch die meinen? Zählen sie für mich vielleicht weniger?‘ Während ich das sagte, sprach mir mein lebenswürdiger Jesus aus meinem Inneren heraus: ‚Ach, Meine Tochter! Was tust du, denkst du an dich? Du steigst jetzt herab, minderst dich selbst herab von der Eigentümerin in die armseligen Umstände von jemand, der bittet! Arme Tochter! Mit dem Denken an dich selbst verarmst du dich selbst! Denn da du in Meinem Willen bist, bist du Eigentümerin und du kannst von dir selbst aus das nehmen, was du willst. Wenn es in Meinem Willen etwas zu tun gibt, dann beten und Wiedergutmachung leisten für die anderen.‘ Ich sagte: ‚Süßester Jesus, Du liebst es so sehr, dass jene, die in Deinem Willen leben, nicht über sich nachdenken; und Du, denkst Du an Dich selbst? (was für eine unsinnige Frage)‘

Jesus sprach: ‚Nein, Ich denke nicht an Mich selbst. Wer an sich denkt, braucht etwas. Ich brauche nichts. Ich bin die Heiligkeit, die Glückseligkeit, die Unermesslichkeit selbst, die Höhe, Tiefe. Nichts, nichts fehlt Mir. Mein Wesen schließt alle möglichen und vorstellbaren Güter ein. Wenn Mich ein Gedanke beschäftigen kann, ist es das Menschengeschlecht, das Ich aus Mir hervortreten ließ und von dem Ich will, dass es in Mich zurückkehre. Und in dieselben Umstände versetze Ich die Seelen, die wahrhaft Meinen Willen tun wollen. Sie

bilden ein einziges Ding mit Mir. Ich mache sie zu den Besitzern Meiner Güter, denn in Meinem Willen gibt es keine Sklaverei – das, was Mir gehört, gehört ihnen. Und was Ich will, das wollen auch sie. Wenn einer das Bedürfnis nach etwas empfindet, bedeutet das, dass er nicht wahrhaft in Meinem Willen ist oder er macht Abstiege, wie du es jetzt gerade tust, nichts weniger! Scheint es dir nicht seltsam, dass jemand, der ein einziges Ding mit Mir gebildet hat, ein einziges Wollen, Mich um Mitleid, Vergebung, Blut, Leiden bittet, während Ich ihn zum Besitzer gemeinsam mit Mir gemacht habe? Ich weiß nicht, welches Mitleid, welche Vergebung Ich ihm geben soll, wo Ich ihm doch alles gegeben habe. Höchstens sollte Ich mit Mir selbst Mitleid haben, Mir selbst manchen Fehler vergeben, was niemals sein kann. Deshalb empfehle Ich dir, nicht aus Meinem Willen auszutreten. Denke weiter nicht über dich nach, sondern über andere, wie du es bisher getan hast. Sonst würdest du dich selbst ärmer machen und das Bedürfnis nach allem fühlen.“

2. November 1912

Wir müssen uns allein in Gott erkennen.

Weiterhin in meiner Betrübnis, sagte ich zu mir: „Ich erkenne mich nicht mehr, mein süßes Leben, wo bist Du? Was sollte ich tun, um Dich wiederzufinden? Ohne Dich, Meine Liebe, finde ich nicht die Schönheit, die mich verschönert, die Stärke, die mich stärkt, das Leben, das mich belebt, mir fehlt alles. Alles ist Tod für mich und das Leben selbst ohne Dich ist qualvoller als jeder Tod. Ach, es bedeutet ständiges Sterben. Komm, o Jesus, ich kann nicht mehr! O höchstes Licht, komm, lass mich nicht mehr warten. Du lässt mich die Berührungen Deiner Hände fühlen. Doch wenn ich versuche, dich zu fassen, entfliehst Du mir. Du lässt mich Deinen Schatten sehen und während ich im Schatten die Majestät, die Schönheit Meiner Sonne Jesus zu sehen versuche, verliere ich Schatten und Sonne.“

O bitte, hab Mitleid! Mein Herz ist gequält, in Stücke gerissen, ich kann nicht mehr leben. Ach, könnte ich wenigstens sterben!’ Während ich das sagte, kam mein stets liebenswürdiger Jesus und sagte zu mir: „Meine Tochter, Ich bin hier, in dir. Wenn du dich selbst erkennen willst, komm in Mich und in Mir wirst du dich erkennen. Wenn du kommen wirst, um dich zu erkennen, wirst du dich selbst in Ordnung bringen. Denn in Mir wirst du dein Bild finden, von Mir gemacht und Mir ähnlich. Du wirst all das finden, was nötig ist, dieses Bild zu bewahren und zu verschönern. Und wenn du kommst, dich in Mir zu erkennen, wirst du auch den Nächsten in Mir erkennen und da du siehst, wie Ich dich liebe und wie Ich den Nächsten liebe, wirst du zum Grad der wahren göttlichen Liebe aufsteigen und alles, innerhalb und außerhalb von dir, die Dinge werden die wahre Ordnung einnehmen, welche die göttliche Ordnung ist. Wenn du dich aber innerhalb von dir erkennen wirst, wirst du dich erstens nicht wahrhaft erkennen, denn dir wird das göttliche Licht fehlen. Zweitens wirst du alle Dinge in Unordnung finden und sie werden gegeneinander prallen; die Armseligkeit, die Schwäche, die Finsternisse, die Leidenschaften und all das Übrige. Es wird die Unordnung sein, die du innerhalb und außerhalb von dir finden wirst. Denn diese Dinge werden nicht nur Krieg gegen dich führen, sondern auch untereinander, um zu sehen, was dich am meisten verletzen kann. Und stelle dir selbst vor, in welche Ordnung sie dich mit dem Nächsten versetzen werden. Und Ich will nicht nur, dass du dich in Mir erkennst, sondern wenn du dich an dich erinnern willst, musst du kommen, um es in Mir zu tun. Denn wenn du dich ohne Mich an dich erinnern willst, wirst du mehr Schlechtes als Gutes tun.“

25. November 1912

Die Handlungen der Seelen, die ihr Leben im Leben Jesu führen, sind alle aus Gold und von unberechenbarem Wert, da sie göttlich sind. Die zwei Treppen zum Himmel: eine aus Holz und eine aus Gold.

An diesem Morgen schien es, dass mein stets liebenswürdiger Jesus auf die gewohnte Art wie früher kommen würde, doch schien es mir, als ob Er vorübergehen würde und Angst hatte, mich wiederzusehen und auf vertraute Weise mit mir zusammen zu sein. Als ich Ihn so gut, süß, gütig sah, vergaß ich alle Seine Sorgen, die Beraubungen und da ich Ihn mit einer Krone von Dornen sah, groß und ziemlich dicht, sagte ich zu Ihm: ‚Meine süße Liebe und mein Leben, lass mich sehen, dass Du mich weiterhin gerne hast. Diese Krone, die Dein Haupt umgibt, nimm sie ab und setze sie mir mit Deinen eigenen Händen auf.‘ Und der liebenswürdige Jesus nahm sie sofort und drückte sie mit Seinen eigenen Händen auf meinen Kopf. O wie glücklich fühlte ich mich mit den Dornen von Jesus, stechend, ja, doch süß. Er betrachtete mich mit liebevoller Zärtlichkeit und ich, da ich mich so zärtlich angeblickt sah, wurde mutig und fügte hinzu: ‚Jesus, mein Herz, mir genügen nicht die Dornen. Um sicher zu sein, dass Du mich so lieb hast wie früher, hast Du nicht die Nägel, um mich anzunageln? Beeile Dich, o Jesus, lasse mich nicht im Zweifel! Denn der bloße Zweifel, von Dir nicht immer mehr geliebt zu werden, gibt mir den ständigen Tod! Nagle mich an!‘ Er sprach: ‚Meine Tochter, Ich habe keine Nägel bei Mir, doch um dich zufriedenzustellen, werde Ich dich mit einem Eisen durchbohren.‘ Und so nahm Er meine Hände und riss sie sehr weit auf, und dann meine Füße. Ich litt, ja, ich fühlte, dass ich in einem Meer der Schmerzen schwamm, doch auch der Liebe und Süßigkeit. Und es schien, dass Jesus Seinen zarten und liebenden Blick nicht von mir abwenden konnte. Er legte Seinen königlichen Mantel auf mich, bedeckte mich gänzlich damit

und sagte zu mir: „Meine süße Tochter, höre nun mit jedem Zweifel über Meine Liebe zu dir auf. Im Gegenteil, Ich sage dir, um dir Mut zu machen: Ganz egal, in welchem Zustand du dich befindest, oder ob du Mich bekümmert siehst, Mich nur wie einen Blitz siehst oder wenn Ich nicht zu dir spreche. Erwinnere dich daran, dass nur eine Erneuerung Meiner Dornen oder Nägel in dir genügen wird, um uns wiederum in unsere liebende Nähe und Vertrautheit zu versetzen, mehr noch als früher. Sei deshalb zufrieden und Ich werde die Züchtigungen in der Welt fortsetzen.“ Er sagte andere Dinge, aber wegen der starken Schmerzen kann ich mich nicht gut an sie erinnern.

Dann war ich wieder allein, ohne Jesus und ich ergoss mich bei meiner süßen Mama. Ich weinte und bat sie, dass sie Jesus zu mir zurückkehren lassen möge und die Mama sagte zu mir: „Meine süße Tochter, weine nicht. Du musst Jesus danken dafür, wie Er an dir handelt und für die Gnade, die Er dir gibt, da Er in diesen Zeiten der Geißeln nicht gestattet, dass du dich aus Seinem Heiligsten Willen entfernst. Eine größere Gnade konnte Er dir nicht geben.“ Danach kehrte Jesus zurück und als Er sah, dass ich geweint hatte, sagte Er zu mir: „Warum hast du geweint?“ Ich sagte: ‚Ich habe mit meiner Mama geweint, mit niemandem sonst und ich tat es, weil Du nicht da warst.‘ Und Jesus, Der meine Hände in die seinigen nahm, schien meine Schmerzen zu lindern. Dann zeigte Er mir zwei hohe Treppen von der Erde zum Himmel. Auf der einen waren mehr Leute, auf der anderen sehr wenige. Jene, auf der wenige waren, war aus massivem Gold und die wenigen, die hochstiegen, schienen andere Jesus zu sein. Denn jeder von ihnen war ein Jesus. Die andere, wo mehr Leute zu sehen waren, schien aus Holz zu sein und man konnte unterscheiden, wer die Leute waren, beinahe alle waren klein und nicht gut entwickelt.

Jesus sagte zu mir: „Meine Tochter, an der Stiege aus Gold steigen jene hinauf, die ihr Leben in Meinem Leben führen, so kann Ich sa-

gen: ‚Sie sind Meine Füße, Meine Hände, Mein Herz – ganz Ich selbst.‘ Wie du siehst, sind sie ein anderer Ich selbst und Ich bin ihr Leben. Ihre Handlungen sind ganz aus Gold und von unberechenbarem Wert, denn sie sind göttlich. Ihre Höhe kann niemand erreichen, denn sie sind Mein eigenes Leben. Beinahe niemand kennt sie, denn verborgen in Mir, werden sie nur im Himmel vollkommen bekannt sein. Auf der hölzernen Stiege gibt es mehr Seelen. Sie gehen den Weg der Tugenden, doch nicht mit der Einheit Meines Lebens und der kontinuierlichen Verbindung mit Meinem Willen. Ihre Handlungen sind aus Holz, denn nur die Einheit mit Mir bildet die Handlung aus Gold. Daher sind sie von sehr geringem Wert. Sie sind von geringer Größe, beinahe rachitisch. Denn in ihren guten Handlungen mischen sich viele menschliche Absichten hinein und menschliche Absichten bringen kein Wachstum. Sie sind bei allen bekannt, doch nicht verborgen in Mir, sondern in sich selbst. Deshalb bedeckt sie niemand. Im Himmel werden sie keine Überraschung bereiten, denn sie waren bereits auf Erden bekannt. Meine Tochter, deshalb will Ich dich ganz in Meinem Leben und nichts in dem deinigen und Ich vertraue dir jene an, die du kennst und siehst, damit sie sich stark und beständig auf der Stiege Meines Lebens bewahren.“ Er zeigte mir jemand, den ich kenne und verschwand. Möge alles zu Seiner Ehre sein.

14. Dezember 1912

Wer im Göttlichen Willen ist und alles umarmt, für alle betet und Wiedergutmachung leistet, nimmt in sich selbst allein die Liebe, die Gott für alle hat, auf. Wer ganz im Göttlichen Willen ist, ist keiner Versuchung unterworfen.

An diesem Morgen, als mein stets liebenswürdiger Jesus kam, band Er mich mit einem Faden aus Gold und sagte zu mir: „Meine Tochter, Ich will dich nicht mit Stricken und Ketten binden. Bei den Re-

bellen gebraucht man Fesseln und Ketten aus Eisen, aber bei den Fügsamen, bei denen, die kein anderes Leben wollen als Meinen Willen und keine andere Speise nehmen als Meine Liebe, genügt kaum ein Faden, um sie vereint mit Mir zu halten. Und oft benütze Ich nicht einmal diesen Faden. Sie sind so tief in Mich eingedrungen, dass sie ein einziges Ding mit Mir bilden und wenn Ich ihn verwende, ist es beinahe, um sie spielerisch zu umgeben.“ Während Jesus mich band, fand ich mich im grenzenlosen Meer des Willens meines süßen Jesus und folglich in allen Geschöpfen. Und ich ging im Geist Jesu, in den Augen Jesu, im Mund, im Herzen und so im Geist, in den Augen und in allem Übrigen der Geschöpfe und ich tat all das, was Jesus tat. O wie umarmt man mit Jesus alle – niemand ist ausgeschlossen!

Dann fügte Jesus hinzu: „Wer in Meinem Willen alles umarmt, für alle betet und Wiedergutmachung leistet, nimmt in sich selbst allein die Liebe auf, die Ich für alle habe. So schließt allein diese Seele die Liebe ein, die Ich für alle zusammen habe. Und so sehr Ich sie liebe, ebenso teuer ist sie Mir, ebenso schön, denn sie lässt alles hinter sich.“ Ich hatte gelesen, dass jemand, der nicht versucht wird, Gott nicht lieb ist. Mir schien, dass ich seit langer Zeit nicht weiß, was Anfechtungen sind. Ich sprach zu Jesus darüber und Er sagte zu mir: „Meine Tochter, wer ganz in Meinem Willen ist, der ist keiner Versuchung unterworfen. Denn der Dämon hat nicht die Macht, in Meinen Willen einzutreten. Nicht nur das, sondern er will nicht eintreten, denn Mein Wille ist Licht und die Seele vor diesem Licht würde sehr gut seine Tricks erkennen und würde sich einen Spaß mit dem Feind machen. Der Feind mag es nicht, verspottet zu werden, was für ihn schrecklicher ist als die Hölle selbst, und er tut alles, um ihr zu entfliehen. Versuche, aus Meinem Willen herauszugehen und du wirst sehen, wie viele Feinde sich auf dich herabstürzen werden. Wer in Meinem Willen ist, trägt die Fahne des Sieges stets in der Höhe und

von den Feinden wagt es keiner, sich dieser uneinnehmbaren Flagge entgegenzustellen.“

20. Dezember 1912

Je mehr Substanz des Göttlichen Willens die Seele enthält, umso mehr Liebe bringt sie hervor.

In den vergangenen Tagen schien es, dass mein stets liebenswürdiger Jesus gerne über Seinen Heiligen Willen sprach. Er kam, sprach zwei Worte und entfloh. Nun erinnere ich mich daran, dass Er einmal zu mir sagte: „Meine Tochter, wenn jemand Meinen Willen tut, fühle Ich mich wie verpflichtet, ihm Meine Tugenden zu geben, Meine Schönheit, Meine Stärke – mit einem Wort, alles, was Ich bin. Und wenn Ich es ihm nicht geben würde, würde Ich es mir selbst verweigern.“

Ein anderes Mal, als ich von der Schrecklichkeit des Gerichtes las und sehr traurig darüber war, sagte mein süßer Jesus zu mir: „Meine Tochter, warum willst du Mich traurig machen?“ Ich sagte: ‚Ich beabsichtige nicht, Dich traurig zu machen, aber mich.‘ Er sprach: „Ach, du willst es nicht verstehen, dass Missvergnügen, Traurigkeiten und jegliche Dinge, die Meinen Willen leiden lassen, auf Mich fallen und Ich sie wie Meine eigenen fühle. Ich kann zu jemand, der Meinen Willen tut, sagen: ‚Die Gesetze sind nicht für dich, für dich gibt es keine Gerichte.‘ Und wenn Ich ihn richten wollte, würde ich handeln wie jemand, der gegen sich selbst vorgehen will. Im Gegenteil: Wer Meinen Willen tut, tritt in das Recht ein, die anderen zu richten, anstatt gerichtet zu werden.“ Dann fügte Er hinzu: Der gute Wille der Seele im Tun des Guten ist eine Macht über Mein Herz und diese Macht übt so viel Einfluss auf Mich aus, dass er Mich mittels dieses Einflusses dazu zwingt, ihm zu geben, was er will.“

Ich dachte darüber nach, was dem gepriesenen Jesus mehr gefallen würde, die Liebe oder sein Wille. Jesus sprach: „Meine Tochter, über alles muss Mein Wollen die Vorherrschaft haben. Betrachte dich selbst: Du hast einen Körper, eine Seele, zusammengesetzt von Intelligenz, von Fleisch, von Knochen, Nerven, aber du bist nicht aus kaltem Marmor, du enthälst auch Wärme. So müssen die Intelligenz, der Körper, das Fleisch, die Knochen, die Nerven Mein Wille sein und die Wärme, welche die Seele enthält, ist die Liebe. Schau auf die Flamme, das Feuer: Die Flamme, das Feuer, müssen Mein Wille sein, während die von der Flamme und dem Feuer hervorgebrachte Wärme die Liebe ist. So muss in allen Dingen die Substanz Mein Wille sein, die Wirkung die Liebe. Das eine wie das andere ist derart miteinander verbunden, dass das eine nicht ohne das andere sein kann. Je mehr Substanz von Meinem Willen die Seele enthält, umso mehr Liebe bringt sie deshalb hervor.“

22. Januar 1913

Die drei Passionen von Jesus.

Ich dachte an die Passion meines stets liebenswürdigen Jesus, besonders jene, die Er im Ölgarten litt. Ich fand mich ganz versenkt in Jesus und Er sagte zu mir: „Meine Tochter, Meine erste Passion war die Liebe, denn der erste Schritt, den der Mensch in der Sünde tut, ist, sich durch den Mangel an Liebe dem Bösen zu geben. Da ihm die Liebe fehlt, fällt er in die Schuld. Damit die Liebe in Mir von diesem Mangel an Liebe der Geschöpfe wieder hergestellt werden konnte, ließ sie Mich mehr als alle leiden. Sie zermalmte Mich beinahe, mehr als wenn Ich unter einer Presse gewesen wäre. Sie gab Mir so viele Tode, als Geschöpfe das Leben empfangen.

Der zweite Schritt, der in der Sünde geschieht, ist, Gott Seine Ehre vorzuenthalten. Der Vater ließ Mich die Passion der Sünde leiden,

um Seine Ehre wiederherzustellen, die Ihm von den Geschöpfen genommen wurde. Das bedeutet, dass jede Sünde Mir eine besondere Passion gab. Wenn die Passion eine war, litt Ich jedoch für die Sünde so viele Passionen, als es Sünden bis zum Ende der Welt geben würde. Und so stellte Ich die Ehre des Vaters wieder her.

Die dritte Wirkung, welche die Sünde hervorbringt, ist die Schwäche des Menschen. Und deshalb wollte Ich die Passion durch die Hände der Juden erleiden, das ist Meine dritte Passion, um den Menschen in seiner verlorenen Stärke wieder herzustellen.

So wurde mit der Passion der Liebe die Liebe wieder hergestellt und auf die richtige Ebene gestellt. Mit der Passion der Sünde wurde die Ehre des Vaters wieder hergestellt und auf ihre Ebene gestellt. Mit der Passion durch die Juden wurde die Stärke der Geschöpfe auf ihre Ebene und wieder hergestellt. Ich litt all das im Garten und die Pein war so groß, die Tode waren so viele, die furchtbaren Krämpfe, dass Ich wirklich gestorben wäre, wäre der Wille des Vaters für Meinen Tod gekommen.“

Dann dachte ich darüber nach, als mein liebenswürdiger Jesus von den Feinden in den Fluss Kidron geworfen wurde. Der gepriesene Jesus ließ sich in einem Anblick sehen, der Mitleid erregte, ganz gebadet in diesem schlammigen Wasser und sagte zu mir: „Meine Tochter, bei der Erschaffung der Seele bekleidete Ich sie mit einem Mantel aus Licht und Schönheit. Die Sünde entfernt diesen Mantel von Licht und von Schönheit und legt einen Mantel der Finsternis und Hässlichkeit darüber und macht sie abstoßend und ekelhaft. Und um diesen so schmutzigen Mantel wegzunehmen, den die Sünde auf die Seele legt, ließ Ich zu, dass die Juden Mich in diesen Fluss warfen, in den Ich innen und außen wie eingehüllt wurde. Denn dieses schmutzige Gewässer trat bis in Meine Ohren ein, in die Nase und in den Mund, so sehr, dass es die Juden ekelte, Mich zu berühren. Ach,

wie viel kostet Mich die Liebe der Geschöpfe, bis zu dem Punkt, Mich vor Mir selbst so ekelhaft zu machen!“

5. Februar 1913

Wer nicht den Willen Gottes tut, raubt Ihm alles.

Heute Morgen kam mein stets liebenswürdiger Jesus wie Schatten und Blitz und Er sagte zu mir: „Meine Tochter, wer nicht Meinen Willen tut, hat keinen Grund, auf Erden zu leben. Das Leben wird wie ohne Zweck, ohne Mittel und ohne Ende. Er ist genauso wie ein Baum, der keine Frucht hervorbringen kann oder höchstens giftige Früchte, die ihn selbst immer mehr vergiften und jeden, der sie unvorsichtigerweise essen würde. Dieser Baum tut nichts anderes, als die armen Anstrengungen des Bauers zu stehlen, der mit Mühen und Schweiß den Boden um ihn aufhackt. Auf dieselbe Weise ist die Seele, die nicht Meinen Willen tut, in der ständigen Verhaltensweise, Mich auszurauben. Die Diebstähle, die sie Mir antut, verwandelt sie in Gift. So umgibt sie Mich, um von Mir zu stehlen. Sie stiehlt von Mir das Werk der Schöpfung, der Erlösung und der Heiligung in Bezug auf sich selbst. Sie raubt Mir das Licht der Sonne, die Speise, die sie nimmt, die Luft, die sie atmet, das Wasser, das ihren Durst löscht, das Feuer, das sie wärmt, die Erde, die sie betritt. Denn all das gehört jenen, die Meinen Willen tun. Alles, was Mein ist, gehört ihnen. Wer jedoch nicht Meinen Willen tut, hat kein Recht. Und deshalb fühle Ich mich ständig ausgeraubt. Wer also nicht Meinen Willen tut, muss wie ein schädlicher und betrügerischer Fremder behandelt werden und daher ist es notwendig, ihn anzuketten und in den tiefsten Kerker zu werfen.“ Und als Er das gesagt hatte, verschwand Er wie ein Blitz.

An einem anderen Tag sagte Er bei Seinem Kommen zu mir: „Meine Tochter, willst du wissen, was für ein Unterschied zwischen Meinem

Willen und der Liebe besteht? Mein Wille ist Sonne, die Liebe ist Feuer. Mein Wille braucht wie die Sonne keine Nahrung, er wächst weder im Licht und in der Wärme, noch nimmt er ab. Er ist sich immer gleich, sein Licht ist immer höchst rein. Das Feuer jedoch, das die Liebe symbolisiert, braucht Holz, um ernährt zu werden. Wenn das Holz fehlt, kommt es auch so weit, dass es verlöscht. Dem Holz entsprechend, das man hineinwirft, wächst es und nimmt ab. Daher ist es der Unbeständigkeit unterworfen. Sein Licht ist immer verdunkelt, vermischt mit Rauch, besonders dann, wenn die Liebe nicht von Meinem Willen geregelt wird.“ Nachdem Er das gesagt hatte, verschwand Er und in meinem Geist blieb ein Licht, in dem ich verstand, dass der Wille Gottes wie eine Sonne für die Seele ist. Denn die Handlungen, die getan werden, wie es von Gott gewollt ist, bilden ein einziges Ding mit dem Göttlichen Willen und damit bildet sich die Sonne. Das Holz, das diese Sonne erhält, ist die menschliche Handlung und das ganze eigene Wesen, das mit der Handlung und mit dem Göttlichen Wesen vereint ist. So wird die Seele selbst das Holz, das vom Göttlichen Willen zur Verfügung gestellt wird und dieses Holz kann nicht fehlen, denn diese Sonne braucht keine Nahrung, noch wächst es, nimmt es ab. Sie ist sich selbst immer gleich. Ihr Licht ist überaus rein, denn sie nimmt Teil an allem. Das Göttliche Wesen und die göttlichen Hölzer nehmen nie ab und sind nie dem Rauch unterworfen. Ich erkläre mich nicht weiter, denn ich denke, dass das Übrige von sich selbst aus in Bezug auf die Liebe verständlich ist.

19. Februar 1913

Der Göttliche Wille ist Opium und schläfert das Menschliche in der Seele ein.

Ich war weiterhin in meinem gewöhnlichen Zustand und nachdem ich die heilige Kommunion empfangen hatte, sagte mein stets lie-

benswürdiger Jesus zu mir: „Meine Tochter, Mein Wille ist wie das Opium für den Körper. Die armen Patienten, die sich einer Operation unterziehen müssen, der Abnahme eines Beines, eines Armes, werden mit dem Opium eingeschlafert, damit sie nicht die Schärfe des Schmerzes fühlen müssen und nachdem sie aufgewacht sind, werden sie sich mit den Ergebnissen der durchgeführten Operation vorfinden. Und wenn sie nicht zu viel gelitten haben, dann ganz kraft des Opiums. So ist Mein Wille: Er ist Opium der Seele, der die Intelligenz einschläfert, die Liebe zu sich selbst, die Selbstschätzung, alles dessen, was menschlich ist. Und Er erlaubt nicht, dass Missvergnügen, die Verleumdung, das Leiden, ein Zustand innerer Leiden der Seele, tief in sie einzudringen, denn er hält sie wie im Schlaf. Doch damit findet sich die Seele trotzdem mit denselben Wirkungen und denselben Verdiensten; mehr noch. O wie sehr übertrifft sie diese, genauso, als ob sie dieses Leiden gründlich empfunden hätte! Aber mit diesem Unterschied: Das Opium für den Leib muss gekauft werden und kann nicht oft oder täglich verwendet werden, und wenn man es übermäßig gebrauchen wollte, würde man betäubt, besonders, wenn man von schwacher Konstitution ist. Das Opium Meines Willens jedoch gebe Ich kostenlos und man kann es in jedem Augenblick nehmen und je mehr es genommen wird, umso mehr Licht des Verstandes erwirbt die Seele und wenn sie schwach ist, erwirbt sie die göttliche Stärke.“

Danach schien es mir, Personen um mich herum zu sehen und ich sagte zu Jesus: ‚Wer sind diese?‘ Jesus sprach: ‚Es sind jene, die Ich dir vor einiger Zeit anvertraut habe. Ich empfehle sie dir, wache über sie. Denn Ich will diesen Knoten der Einheit zwischen dir und ihnen bilden, um sie ständig um Mich zu haben.‘ Und Er zeigte mir eine auf besondere Weise. Ich sagte: ‚Ach, Jesus, hast Du meine Armlosigkeit und Nichtigkeit vergessen und das äußerste Bedürfnis, das ich habe? Was soll ich tun?‘ Jesus antwortete: ‚Meine Tochter, du wirst

nichts tun, genauso, wie du immer nichts getan hast. Ich allein werde sprechen und in dir wirken und Ich werde durch deinen Mund sprechen. Wenn du es nur so willst und in ihnen eine gute Disposition vorhanden ist, werde Ich selbst für alles zur Verfügung stehen und selbst, wenn Ich dich in Meinem Willen im Schlaf halte, werde Ich dich wenn nötig wecken und dich zu ihnen sprechen lassen. Ich werde größere Freude daran haben, dich über Meinen Willen sprechen zu hören, sowohl im Wachen wie im Schlaf.“

16. März 1913

Der Eifer im Beten. Das Eis im Willen Gottes ist Feuer. Nahrung der Seelen.

Ich schreibe kleine Dinge, die der gepriesene Jesus mir in diesen vergangenen Tagen gesagt hat. Ich erinnere mich, dass ich mich gleichgültig fühlte, kalt, aber trotz alledem tat ich das, was ich zu tun gewohnt bin und dachte bei mir: ‚Wer weiß, um wie viel mehr Ehre ich Unserem Herrn gegeben habe, als ich das Gegenteil von dem fühlte, wie ich mich heute fühle?‘ Und der gepriesene Jesus sagte zu mir: ‚Meine Tochter, wenn die Seele mit Eifer betet, ist es Weihrauch mit Rauch. Wenn sie aber betet und sich kalt fühlt, ohne zu erlauben, dass etwas Mir Fremdes in sie eintritt, dann ist es Weihrauch ohne Rauch. Beide gefallen Mir, aber der Weihrauch ohne Rauch gefällt Mir mehr, denn Rauch belästigt immer die Augen.‘ Als ich mich so fühlte, sagte der liebenswürdige Jesus zu mir: ‚Meine Tochter, das Eis in Meinem Willen ist brennender als das Feuer. Was würde einen größeren Eindruck auf dich machen: zu sehen, dass das Eis die Kraft hat, zu verbrennen und jeden Gegenstand zu zerstören, der es berühren könnte, oder das Feuer, das die Dinge in Feuer verwandelt? Sicherlich das Eis. Ach, Meine Tochter! In Meinem Willen verändern die Dinge ihre Natur. So hat das Eis in Meinem Willen die Kraft, alles zu zerstören, was Meiner Heiligkeit nicht

würdig ist. Es macht die Seele rein, klar und heilig, Meinem Wohlgefallen entsprechend, nicht dem ihren. Das ist die Blindheit der Geschöpfe. Und auch derer, die gut genannt werden, wenn sie sich kalt fühlen, armselig, schwach, bedrückt und anderes. Und je schlechter sie sich fühlen, umso mehr verstricken sie sich in ihren Willen und weben sich das Labyrinth, um sich noch mehr in ihre Übel einzuhüllen, statt einen Sprung in Meinen Willen zu machen, wo sie das Eis als Feuer finden würden, in der Armseligkeit den Reichtum, in der Schwäche die Stärke, in der Bedrückung Freude. Ich erlaube, dass sie sich so schlecht fühlen, um ihnen in Meinem Willen das Gegenteil von den Übeln zu geben, die sie haben. Doch die Geschöpfe, die das nicht ein für allemal begreifen wollen, machen Meine Pläne über sie zunichte. Welche Blindheit! Welche Blindheit!“

An einem anderen Tag sagte Jesus zu mir: „Meine Tochter, schau, wie sich jene selber nährt, die Meinen Willen tut.“ In diesem Augenblick sah ich eine Sonne, die unzählige Strahlen verbreitete. Sie war so strahlend, dass die unsere nur wie ein Schatten schien. Und ich sah wenige Seelen hineingetaucht in dieses Licht und mit dem Mund an diesen Strahlen, als ob es Brüste zum Saugen wären. Diese Seelen waren allen anderen Dingen entfremdet. Und während es schien, dass sie nichts taten, trat aus ihnen das ganze göttliche Wirken hervor. Mein stets liebenswürdiger Jesus fügte hinzu: „Hast du die Seligkeit derer gesehen, die Meinen Willen tun? Und wie diese aus der Wiederholung Meiner Werke kommt? So ernährt sich jemand, der Meinen Willen tut, von Licht, das bedeutet: von Mir. Und während er nichts tut, tut er alles. Er kann bei allem, was immer er auch denkt, tut und sagt, sicher sein, dass die Wirkung seiner Speise diese ist: alles ist die Frucht Meines Willens.“

21. März 1913

Die Hingabe der Seele im Willen Gottes ist Opium für Jesus. Die Luft der Seelen.

Weiterhin in meinem gewöhnlichen Zustand, sagte ich zum süßen Jesus, er möge sich würdigen, mich an Seinen Leiden teilnehmen zu lassen und Er sagte zu mir: „Meine Tochter, das Opium der Seele ist Mein Wille. Mein Opium ist der Wille der Seele, der in Meinen Willen hingegeben ist, vereint mit der reinen Liebe. Dieses Opium, das die Seele Mir gibt, lässt die Dornen in Mir die Fähigkeit zum Stechen verlieren, die Nägel, zu durchbohren, die Wunden, Schmerz zu verursachen. Es mildert alles für Mich und schläfert ein. Wenn du Mir so das Opium gegeben hast, wie willst du, dass Ich dich an Meinen Leiden teilnehmen lasse? Wenn Ich sie für Mich selbst nicht habe, dann habe Ich sie auch nicht für dich.“

Ich seufzte: „Ach, Jesus! Es scheint, Du willst Dir einen Spaß mit mir machen und um mich nicht zufriedenzustellen, kommst Du mit diesen Worten.“ Er sprach: „Nein, nein, es ist wahr, es ist wirklich so. Ich brauche viel Opium und Ich will dich ganz in Mich hingeben, so dass du dich selber nicht mehr fühlst. So wirst du dich nicht mehr als du selbst erkennen, sondern allein Mich in dir erkennen und Ich werde zu dir sagen, dass du Meine Seele bist, Mein Fleisch, Meine Knochen. In diesen Zeiten brauche Ich viel Opium, denn wenn Ich aufwache, werde Ich Fluten von Geißeln herabstürzen lassen.“ Und Er verschwand.

Wenig später kehrte Er zurück und fügte hinzu: „Meine Tochter, oft geschieht es mit den Seelen wie in der Luft: Die Luft des Gestanks, den die Erde ausströmt, wird dick und man empfindet eine schwere, belastende, bedrückende und ekelhafte Luft, auf eine Art, dass die Winde notwendig sind, um die Luft leichter zu machen. Nachdem die Luft gereinigt worden ist, bläst der zarteste Wind, sodass man mit

offenem Mund diese gereinigte Luft einatmen möchte. All das geschieht in den Seelen. Oft machen die Selbstgefälligkeit, Selbstschätzung, das Ich, all das, was menschlich ist, die Luft der Seele schwerer und Ich bin gezwungen, ihr den Wind der Kälte zu senden, den Wind der Versuchung, der Trockenheit, der Verleumdung, auf eine Art, dass diese Winde die Luft der Seele leichter machen und reinigen. Sie bringen sie zurück zu ihrer Nichtigkeit und das Nichts öffnet die Tür für das Alles, für Gott. Und das Alles lässt viele duftende Winde wehen, auf eine Art, dass die Seele mit offenem Mund diese Luft schluckt und davon ganz geheiligt wird.“

24. März 1913

Jesus ist die Freude der Freuden.

Ich fühlte eine gewisse Unzufriedenheit wegen der Entbehrungen meines stets liebenswürdigen Jesus. Als Er nur kurz kam, sagte Er zu mir: „Meine Tochter, was tust du? Ich bin die Freude der Freuden. Da Ich in dir bin und Unzufriedenheiten wahrnehme, erkenne Ich, dass sie von dir kommen und deshalb erkenne Ich mich nicht ganz in dir. Denn die Unzufriedenheiten sind Teil der menschlichen Natur, nicht der göttlichen. Es ist Mein Wille, dass das Menschliche nicht mehr in dir existiere – nur Mein Göttliches Leben.“

Ich füge hinzu, dass ich an die süße Mama dachte und Jesus sagte zu mir: „Meine Tochter, Meiner lieben Mama entging nie der Gedanke an Meine Passion und kraft dieser ständigen Wiederholung füllte Sie sich ganz mit Mir. So geschieht es mit der Seele: durch das, was Ich gelitten habe, kommt sie so weit, sich mit Mir zu füllen.“

2. April 1913

Die Seele, die den Willen Gottes tut, ist Sein Atem.

Als ich wegen der Entbehungen meines guten Jesus ganz betrübt war, kam Jesus hinter meine Schultern. Er legte Seine Hand auf meinen Mund, nahm das Bettuch von mir, das so nahe an meinem Gesicht war, dass es mich beim Atmen behinderte, und dann sagte Er zu mir: „Meine Tochter, wer Meinen Willen tut, ist Mein Atem. Und da Mein Atem alle Hauche der Geschöpfe enthält, verleihe Ich aus der Seele, die Meinen Willen tut, allen den Atem. Deshalb entferne Ich das Bettuch von dir, da auch Ich Mich in der Atmung behindert fühle.“ Ich sagte: „Ach, Jesus, was sagst Du? Ich fühle vielmehr, dass Du mich verlassen und alles vergessen hast, die vielen Verheißungen, die Du gegeben hast.“ Er sprach: „Meine Tochter, sage das nicht zu Mir, denn du beleidigst und zwingst Mich, dich wahrhaft kosten zu lassen, was es heißt, dich zu verlassen.“

Dann fügte Er mit einer Haltung hinzu, die ganz Lieblichkeit war: „Wer Meinen Willen tut, repräsentiert lebhaft die Periode Meines Lebens auf Erden: Während Ich nach außen als Mensch erschien, war Ich gleichzeitig immer der viel geliebte Sohn Meines lieben Vaters. So hat die Seele, die Meinen Willen tut, äußerlich die Haut der Menschheit, während sich innen Meine Person befindet, untrennbar wie Ich in der Liebe und im Willen der Heiligsten Dreifaltigkeit. So spricht die Gottheit: „Das ist eine andere Tochter, die Wir auf Erden haben. Aus Liebe zu ihr ertragen Wir die Erde, denn sie repräsentiert Uns in allem.“

10. April 1913

Wirkungen der Übung der Stundenuhr

Als mein stets liebenswürdiger Jesus an diesem Morgen kam und mich an Sein Herz drückte, sagte Er zu mir: „Meine Tochter, wer immer an Meine Passion denkt, bildet in seinem Herzen eine Quelle. Und je mehr er daran denkt, umso mehr wächst diese Quelle und da die Wasser, die entspringen, allen gemeinsam sind, so dient diese Quelle Meiner Passion, die im Herzen gebildet wird, zum Wohle der Seele, zu Meiner Ehre und zum Wohle der Geschöpfe.“ Ich sagte: „Sag mir, mein Gut, was wirst Du denen als Lohn geben, welche die Stunden Deiner Passion halten werden, wie Du es mich gelehrt hast?“ Er sprach: „Meine Tochter, Ich werde sie nicht wie von euch betrachten, sondern als ob Ich selbst sie gehalten hätte. Ich werde euch dieselben Verdienste geben, als ob Ich im Akt des Erleidens Meiner Passion wäre und dieselben Wirkungen, entsprechend der Dispositionen der Seelen. Dies tue Ich, während sie auf Erden sind und Ich könnte ihnen keinen größeren Lohn geben. Im Himmel werde Ich sie vor Mich stellen und sie mit Pfeilen der Liebe verwunden und der Freuden, ebenso oft, wie sie die Stunden Meiner Passion gehalten haben und sie werden Mich wie Pfeile durchdringen. Welch ein süßer Zauber wird das für alle Heiligen sein!“

Dann fügte Er hinzu: „Meine Liebe ist Feuer, aber nicht wie das materielle Feuer, das die Dinge zerstört und sie in Asche verwandelt. Mein Feuer belebt, vervollkommnet und wenn es etwas verbrennt und verzehrt, dann all das, was nicht heilig ist, die Wünsche, die Affekte, die Gedanken, die nicht gut sind. Das ist die Kraft Meines Feuers: Es verbrennt das Böse und gibt dem Guten das Leben. Wenn die Seele so in sich keine Neigung zum Bösen fühlt, kann sie sicher sein, dass es Mein Feuer ist. Wenn sie aber Feuer in sich fühlt, vermischt mit dem Bösen, dann besteht großer Zweifel, ob es Mein wahres Feuer ist.“

9. Mai 1913

Jesus und Seine Mama waren untrennbar. Was auch den Seelen widerfährt, wenn sie wahrhaft mit Jesus vereint sind.

Während ich betete, dachte ich an den Moment, als Jesus sich von Seiner Heiligsten Mutter verabschiedete, um zu gehen und Seine Passion zu erleiden und ich sagte mir: ‚Wie ist es möglich, dass Jesus sich von der lieben Mama trennen konnte und Sie von Jesus?‘ Und der gepriesene Jesus sagte zu mir: ‚Meine Tochter, sicherlich konnte es keine Trennung zwischen Mir und Meiner süßen Mama geben. Die Trennung war nur scheinbar. Sie und Ich waren miteinander verschmolzen. Und die Verschmelzung war derart und so groß, dass Ich bei Ihr blieb und Sie mit Mir ging. So kann man sagen, dass es eine Art von Bilokation war. Das geschieht auch in den Seelen, wenn sie wahrhaft mit Mir vereint sind. Wenn sie beten, lassen sie in ihre Seelen das Gebet als Leben eintreten. Dabei geschieht eine Art von Verschmelzung und von Bilokation. Wo Ich Mich auch befinde, bringe Ich sie mit und Ich bin mit ihnen.

Meine Tochter, du kannst nicht begreifen, was Meine geliebte Mama für Mich war. Bei Meinem Kommen auf die Erde konnte Ich nicht ohne Himmel sein und Mein Himmel war Meine Mama. Zwischen Mir und Ihr floss eine solche Elektrizität, dass Ihr nicht einmal ein Gedanke entging, den Sie Meinem Geist entnahm. Und dieses Beziehen des Wortes, des Willens, des Wunsches, der Handlung und des Schrittes, mit einem Wort von allem, bildete in diesem Himmel die Sonne, die Sterne, den Mond und alle möglichen Freuden, die Mir das Geschöpf geben und das es genießen kann. O wie ergötzte Ich Mich in diesem Himmel! O wie fühlte Ich Mich ermutigt und vergolten für alles! Auch die Küsse, die Meine Mama Mir gab, schlossen den Kuss der ganzen Menschheit ein und Sie ersetzte Mir den Kuss aller Geschöpfe. Überall fühlte Ich Meine süße Mama. Ich fühlte Sie in Meinem Atem und wenn er keuchend war, linderte Sie

ihn. Ich fühlte Sie in Meinem Herzen und wenn es bitter war, versüßte Sie es Mir. Sie war im Schritt und wenn Ich müde war, gab Sie Mir Kraft und Ruhe. Und wer kann dir sagen, wie Ich Sie in Meiner Passion fühlte? Bei jedem Geißelhieb, bei jedem Dorn, bei jeder Wunde, bei jedem Tropfen Meines Blutes, überall fühlte Ich Sie, und Sie leistete Mir den Dienst einer wahren Mutter. Ach, wenn die Seelen Mir entsprechen würden, wenn sie alles von Mir beziehen würden, wie viele Himmel und wie viele Mütter hätte Ich auf Erden!“

21. Mai 1913

Wie die wahre Aufzehrung gebildet wird.

Während ich mich in meinem gewöhnlichen Zustand befand, sagte mein stets lebenswürdiger Jesus zu mir: „Meine Tochter, Ich will die wahre Aufzehrung in dir, aber nicht in der Phantasie, sondern wirklich, doch auf eine einfache und durchführbare Weise. Stelle dir vor, dir käme ein Gedanke, der nicht für Mich ist. Du musst ihn zerstören und ihn mit dem göttlichen ersetzen. Und so hast du die Aufzehrung des menschlichen Gedankens gebildet und wirst das Leben des göttlichen Gedankens erworben haben. So ist es auch, wenn das Auge etwas sehen will, das Mir missfällt, oder das keine Beziehung zu Mir hat. Und die Seele tötet sich ab. Sie hat das menschliche Auge aufgezehrt und das Auge des göttlichen Lebens erworben, und so ist es mit allem Übrigen von deinem Wesen. O fühle Ich diese neuen göttlichen Leben in Mir fließen, die an allem, was Ich tue, teilnehmen! Ich liebe diese Leben so sehr, dass Ich aus Liebe zu ihnen alles gewähre. Diese Seelen sind die ersten vor Mir und wenn Ich sie segne, werden durch sie die anderen gesegnet. Sie sind die ersten Gesegneten, Geliebten und durch sie werden die anderen gesegnet und geliebt.“

12. Juni 1913

Die Heiligste Dreifaltigkeit in den Seelen.

Während ich betete, vereinigte ich meinen Geist mit Jesus, meine Augen mit den Augen Jesu und so mit allem Übrigen. Ich wollte das tun, was Jesus mit Seinem Geist tat, mit Seinen Augen, mit Seinem Mund, mit Seinem Herzen und mit allem Übrigen. Und es schien, dass der Geist Jesu, die Augen usw. sich zum Wohle aller ausbreiteten und so schien es, dass auch ich mich zum Wohle aller verströmte und mich selbst mit Jesus vereinte und identifizierte. Nun dachte ich mir: ‚Was für eine Art Meditation ist das? Was für ein Gebet? Ach, ich bin zu nichts nütze, ich kann nicht einmal über etwas reflektieren!‘ Während ich darüber nachdachte, sagte mein stets liebenswürdiger Jesus zu mir:

„Meine Tochter, wie, du betrübst dich darüber? Anstatt dich zu betrüben, müsstest du dich freuen! Denn als du meditiert hast und so viele schöne Widerspiegelungen deinem Geist entsprangen, tatest du nichts anderes, als von Mir Teile Meiner Eigenschaften zu nehmen und Meiner Tugenden. Dir bleibt nur noch eins zu tun: dich mit Mir vereinigen und mit Mir verschmelzen zu können und Mich ganz zu nehmen. Und da du zu nichts nütze bist, bist du mit Mir zu allem nütze. Denn mit Mir willst du das Wohl aller und nur der Wunsch, das Wollen des Guten, bringt in der Seele eine Kraft hervor, die sie wachsen lässt und im göttlichen Leben festigt. Überdies, wenn sie sich mit Mir vereint und sich mit Mir verschmilzt, vereinigt sie sich mit Meinem Geist und bringt viele Leben von heiligen Gedanken in den Geistern der Geschöpfe hervor. Wenn sich die Seele mit Meinen Augen vereint, so bringt sie in den Geschöpfen viele Leben von heiligen Blicken hervor, wenn sie sich mit Meinem Mund vereint, wird sie den Worten Leben geben; wenn sie sich mit Meinem Herzen vereint, mit Meinen Wünschen, mit Meinen Händen, den Schritten, so wird sie jedem Herzschlag ein Leben geben, Leben den Wünschen,

den Handlungen, den Schritten, aber heilige Leben. Denn da Ich in Mich die schöpferische Macht einschließe, schafft die Seele gemeinsam mit Mir und tut das, was Ich tue.

Diese Einheit mit Mir, Stück für Stück, Geist für Geist, Herz für Herz, usw., bringt in dir im höchsten Grad das Leben Meines Willens und Meiner Liebe hervor. In diesem Willen wird der Vater gebildet, in der Liebe der Heilige Geist und durch das Wirken, die Worte, die Werke, die Gedanken und von allem Übrigen, was aus diesem Willen und dieser Liebe ausgehen kann, wird der Sohn gebildet. Und hier ist die Dreieinigkeit in den Seelen. Wenn Wir so wirken sollen, ist es gleich, ob Wir in der Dreieinigkeit im Himmel wirken oder in der Trinität der Seelen auf Erden. Deshalb bin Ich stets dabei, dir alles Übrige zu nehmen, mögen es auch gute, heilige Dinge sein, um dir das Beste und das Heiligste zu geben, was Ich bin und um aus dir ein anderes Ich selbst machen zu können, soweit es für ein Geschöpf möglich ist. Ich glaube, dass du dich nicht mehr beklagen willst, nicht wahr?“ Ich rief: ‚Ach, Jesus! Jesus! Ich fühle vielmehr, dass ich schrecklich böse geworden bin. Und das Schlimmste daran ist, dass ich nicht fähig bin, meine Schlechtigkeit zu finden, da ich wenigstens alles tun würde, um sie wegwerfen zu können.‘ Und Jesus sagte: ‚Genug, genug. Du willst zu tief in den Gedanken an dich selbst eintreten. Denke an Mich und Ich werde auch an deine Schlechtigkeit denken, hast du verstanden?“

24. Juni 1913

Ohne Titel.

Die Seele, die keinen Appetit zum Guten hat, fühlt eine Art von Ekel und Widerstreben gegen das Gute selbst. Deshalb sind diese Seelen die Zurückweisung Gottes.

20. August 1913

Um im Göttlichen Willen zu leben, muss das Leben des eigenen Willens aufhören.

Während ich betete, sah ich in mir meinen stets liebenswürdigen Jesus und viele Seelen, die sagten: „Herr, hast Du alles in diese Seele gelegt?“ Und indem sie ihre Hände gegen mich ausstreckten, sagten sie zu mir: „Da Jesus in dir ist und mit Ihm alle Güter, nimm sie und gib sie uns.“ Ich war verwirrt, und der gepriesene Jesus sagte zu mir: „Meine Tochter, in Meinem Willen gibt es alle möglichen Güter und für die Seele, die in Ihm lebt, ist es notwendig, dass sie in Ihm mit Vertrauen ist und gemeinsam als Eigentümerin mit Mir wirkt. Die Geschöpfe erwarten alles von dieser Seele und wenn sie nicht empfangen, fühlen sie sich betrogen. Doch wie kann sie geben, wenn sie nicht gemeinsam mit Mir mit vollem Vertrauen wirkt? Deshalb ist für die Seele, die in Meinem Willen wirkt, das Vertrauen notwendig, damit sie geben kann, die Einfachheit, um sich allen mitzuteilen, das Desinteresse an sich selbst, um ganz für Mich und für ihren Nächsten leben zu können. So bin Ich.“

Dann fügte Er hinzu: „Meine Tochter, wer wahrhaft Meinen Willen tut, dem ergeht es wie diesem Baum, der veredelt wird: Die Kraft der Veredelung hat die Kraft, das Leben des Baumes zu zerstören, der die Veredelung empfängt. So kann man nicht mehr die Früchte, die Blätter des ersten Baumes sehen, sondern die der Veredelung. Und wenn der erste Baum zur Veredelung sagen würde: ‚Ich möchte wenigstens ein kleines Zweiglein für mich selbst behalten, um auch einige Früchte geben zu können, um allen zu zeigen, dass ich noch existiere,‘ würde die Veredelung sagen: ‚Du hast keinen Grund mehr, zu existieren, nachdem du dich unterworfen hast, Meine Veredelung zu empfangen. Das Leben wird ganz das Meine sein.‘ So kann die Seele, die Meinen Willen tut, sagen: ‚Mein Leben hat aufgehört. Es sind nicht mehr meine Werke, meine Gedanken, meine

Worte, die von mir ausgehen werden, sondern die Werke, die Gedanken, die Worte jener Person, deren Wille mein Leben ist.' So sage Ich zu dem, der Meinen Willen tut: ‚Du bist Mein Leben, Mein Blut, Meine Knochen.‘ So geschieht die wahre und reale sakramentale Umwandlung, nicht kraft der Worte des Priesters, sondern kraft Meines Willens. Sobald sich die Seele entscheidet, von Meinem Willen zu leben, erschafft Mein Wille Mich selbst in der Seele. Und wie Mein Wollen im Willen, in den Werken, in den Schritten der Seele fließt, so viele Meiner Schöpfungen erfährt sie. Es ergeht ihr genauso wie einer Pyxis voller konsekrierter Partikelchen: so viele Partikelchen vorhanden sind, ebenso viele Jesus sind in jedem Partikelchen. So umschließt die Seele kraft Meines Willens Mich in allem und in jedem Teil ihres Wesens. Wer Meinen Willen tut, der vollzieht die wahre ewige Kommunion und eine Kommunion mit vollständiger Frucht.“

27. August 1913

Der Feind versucht auf indirektem Wege die Seele zu beunruhigen.

Als ich mich in meinem gewöhnlichen Zustand befand, beklagte ich mich bei meinem stets liebenswürdigen Jesus über meinen armen gegenwärtigen Zustand und mit der ganzen Bitterkeit meiner Seele sagte ich zu Ihm: ‚Leben meines Lebens, willst Du kein Mitleid mehr mit mir haben? Wozu leben? Willst Du dich nicht mehr meiner bedienen? Alles ist zu Ende. Meine Bitterkeit ist so groß, dass ich mich vor Schmerz versteinert fühle. Ja, es ist noch schlimmer: Während ich ganz hingegeben in Deinen Armen bleibe, als ob ich keinen Gedanken für mein großes Unglück hätte, flüstern andere und Du weißt, wer sie sind, in mein Ohr: ‚Wie? Warum? Hat sie gesündigt? Du hast dich zerstreut.‘ Und was das Schlimmste ist: während sie das zu mir sagen, fühle ich, dass ich sie nicht hören will, als ob sie mir den Schlaf unterbrechen würden, den Du mich in den Armen Deines

Willens halten lässt. Ach, Jesus! Hast Du Dich vielleicht nicht darum gekümmert, wie hart diese Pein für mich ist? Sonst würdest Du kommen, um mir zu helfen.' Und viele andere Torheiten sagte ich zu Ihm. Dann sagte der gepriesene Jesus zu mir: „Meine Tochter, Meine arme Tochter! Sie wollen dich traurig machen, nicht wahr? Ach, Meine Tochter! Ich tue so viel, um dich in Frieden zu halten und sie wollen dich beunruhigen! Nein, nein. Wisse, dass Ich der Erste wäre, der traurig würde und der Erste, der es dir sagen würde, wenn du es wagen würdest, Mich zu beleidigen. Und wenn Ich nichts zu dir sage, mache dir keine Gedanken darüber. Doch willst du wissen, wer wirklich die Ursache davon ist? Es ist der Dämon. Er verzehrt sich vor Wut und jedes Mal, wenn du von den Wirkungen Meines Willens zu denen sprichst, die sich dir nähern, fährt er vor Wut auf und da er nicht imstande ist, sich jemandem direkt zu nähern, der Meinen Willen tut, geht er umher. Er geht er zu denen, die sich unter dem Anschein des Guten dir nähern können, um wenigstens die elende Absicht zu erreichen, den heiteren Himmel der Seele zu beunruhigen, in der Ich Mich zu wohnen erfreue. So donnert und blitzt er aus der Ferne, im Glauben, etwas zu tun, doch, der Arme! Die Kraft Meines Willens bricht ihm die Beine und lässt die Donner und Blitze auf ihn selber fallen und er ist noch wütender als zuvor.

Außerdem, es ist nicht wahr, was du sagst: ‚Was ist der Zweck von meinem Zustand?‘ Du musst wissen, dass für die Seele, die wahrhaft Meinen Willen tut, die Kraft Meines Willens derart und so groß ist, dass Ich an dem Ort, wo diese Seele ist und Ich mich nähere, um Züchtigungen zu senden, Meinen Willen und Meine eigene Liebe finde und mich nicht danach fühle, Mich in dieser Seele zu züchtigen. Im Gegenteil, Ich werde verwundet und gebe nach und anstatt zu züchtigen, gehe Ich und werfe Mich in die Arme dieser Seele, die Mein Wollen in sich schließt und Meine Liebe. Ich ruhe aus und werde ganz ermutigt. Ach! Wenn du wüsstest, in welche Zwangsla-

gen der Liebe du Mich bringst und wie viel Ich leide, wenn Ich dich auch nur im Geringsten Meinetwegen traurig und beunruhigt sehe! Du wärest zufriedener und die anderen würden davon Abstand nehmen, dich zu belästigen.“ Ich sagte: „Du siehst, o Jesus, wie viel Böses ich tue, bis zu dem Punkt, Dich selbst so viel leiden zu lassen.“ Und Jesus sagte sofort: „Meine Tochter, beunruhige dich deshalb nicht. Die Leiden, die von der Liebe der Seele zu Mir kommen, enthalten zugleich große Freuden. Denn die wahre Liebe ist nie von großer Freude getrennt und von unaussprechlichem Glück, so viele Leiden sie auch bringt.“

3. September 1913

Wenn Jesus die Seele in Seinen Willen versetzt und sie ihren festen Aufenthalt in Seinem Wollen nimmt, versetzt sie sich in seine eigenen Umstände.

Es geschah, als ich betete, - doch kann ich mich nicht gut ausdrücken. Es kann auch ein subtiler Stolz von mir sein: Ich denke nie an mich selbst, an mein großes Elend, sondern immer daran, Wiedergutmachung zu leisten, Jesus zu trösten, an die Sünder, an alle. Jedenfalls, es ist nicht so, dass ich nicht zuerst darüber nachdenke, nein, es ist genug für mich, um mit dem Gebet zu beginnen und ich befinde mich an diesem Punkt. Ich war deswegen nachdenklich und mein stets liebenswürdiger Jesus sagte, als Er kam, zu mir: „Meine Tochter, wie? Du machst dir Gedanken darüber? Du musst wissen: Wenn Ich die Seele in Meinen Willen stelle und sie ihren festen Aufenthalt in Meinem Wollen nimmt und Mein Wille alle möglichen und vorstellbaren Güter in sich schließt, dann fühlt die Seele, wie sie von allem überfließt. Sie versetzt sich in dieselben Bedingungen. Das bedeutet: Sie fühlt eher die Notwendigkeit, zu geben als zu empfangen, sie fühlt, dass sie nichts braucht. Und wenn sie etwas will, kann sie nehmen, was immer sie will, ohne zu fragen. Und da Mein Wille

eine unwiderstehliche Kraft enthält, geben zu wollen, ist die Seele nur dann glücklich, wenn sie gibt und während sie gibt, wird sie noch durstiger, zu geben. Und in welchen Engpässen befindet sie sich, wenn sie geben will und niemanden findet, dem sie geben kann! Tochter, Ich versetze die Seele, die Meinen Willen tut, in Meine eigenen Bedingungen: Ich teile mit ihr Meine großen Freuden und Bitterkeiten und ihr ganzes Wirken ist besiegelt mit dem Desinteresse an sich selbst. Ach, ja! Wer Mein Wollen tut, ist die wahre Sonne, die allen Licht und Wärme gibt und sie fühlt die Notwendigkeit, dieses Licht und diese Wärme zu geben. Und während sie allen gibt, nimmt die Sonne nichts. Sie nimmt von niemandem, denn sie ist allen überlegen und es gibt niemand auf Erden, der ihr gleichen kann im Licht und im großen Feuer, das sie in sich schließt. Ach, wenn die Geschöpfe eine Seele sehen könnten, die Meinen Willen tut! Sie würden sie – mehr als die majestätische Sonne – im Akt sehen, allen Gutes zu tun und was das Größte ist: Sie würden Mich in dieser Sonne erkennen. So ist das Zeichen, dass die Seele so weit gekommen ist, Meinen Willen zu tun: Wenn sie sich in den Umständen des Gebens fühlt. Hast du verstanden?“

6. September 1913

Die Stunden der Passion sind die Gebete von Jesus selbst.

Ich dachte an die Stunden der Passion, die nun geschrieben worden sind und dass sie ohne Indulgenz (Erlass von Sündenstrafen) sind. So gewinnen jene, die sie halten, nichts, während es viele Gebete gibt, die mit vielen Nachlässen bereichert sind. Während ich darüber nachdachte, sagte mein stets liebenswürdiger Jesus ganz Güte zu mir: „Meine Tochter, durch die Gebete mit Nachlässen gewinnt man etwas, aber die Stunden Meiner Passion, die Meine eigenen Gebete sind, Meine Wiedergutmachungen und ganz Liebe, sind aus der Tiefe Meines eigenen Herzens hervorgegangen. Hast du vielleicht ver-

gessen, wie oft Ich mich mit dir vereint habe, um sie gemeinsam zu halten und Züchtigungen in Gnaden über der ganzen Erde verwandelt habe? So ist Meine Genugtuung derart und so groß, dass Ich anstelle des Nachlasses der Seele eine Handvoll Liebe gebe, die einen unberechenbaren Preis von unendlichem Wert enthält. Außerdem, wenn die Dinge aus reiner Liebe getan werden, findet Meine Liebe ihren Erguss und es ist nicht bedeutungslos, dass das Geschöpf der Liebe des Schöpfers Erleichterung und einen Erguss gibt.“

12. September 1913

Die Ekstase der Menschheit Jesu und die Ekstase des Göttlichen Willens.

Ich dachte daran, wie der gepriesene Jesus die Dinge verändert hat. Sogar dann, wenn Er kommt, bleibe ich nicht versteinert wie früher und kaum wenn Er von mir geht, fühle ich mich in meinem natürlichen Zustand. Ich weiß nicht, was mit mir geschehen ist. Noch mehr, ich fühle mich belästigt, wenn mir der Gedanke kommt oder wenn jemand, der Autorität über mich hat, über meine Dinge Bescheid wissen will. Doch der gute Jesus, der über jeden meiner Gedanken wacht und nicht will, dass ich auch nur einen vergesse, sagte bei Seinem Kommen zu mir: „Meine Tochter, möchtest du vielleicht, dass Ich Stricke und Ketten gebrauche, um dich gebunden zu halten? Einst waren sie nötig und mit Meiner ganzen Liebe hielt Ich dich gebunden und gab Taubheit gegen manche deiner Klagen vor, erinere dich. Doch jetzt sehe Ich sie nicht mehr notwendig. Es sind mehr als zwei Jahre, dass Ich bei dir edlere Ketten anwenden will, die Mein Wille sind. Denn in dieser Zeit habe Ich immer von Meinem Wollen zu dir gesprochen und von den erhabenen und unbeschreiblichen Wirkungen, die Mein Wille enthält, was Ich bisher niemandem mitgeteilt habe. Sieh so viele Bücher durch, die du willst und du wirst sehen, dass du in keinem von ihnen finden wirst, was

Ich dir über Meinen Willen gesagt habe. Das war notwendig, um deine Seele für den gegenwärtigen Zustand, in dem du dich befindest, zu disponieren. Nachdem Ich dich immer bei Mir behalten habe, wusste Ich nur zu gut, dass du das Erleiden der Entbehrung Meiner ständigen Gegenwart nicht ausgehalten hättest, hätte Ich sie nicht mit etwas von Mir ersetzt, was deine ganze Seele überflutete, um dich hinzureißen, mehr als es Meine eigene Anwesenheit es getan hätte. Mein Wille nahm Seinen Platz ein, indem Er jeden deiner Gedanken, Affekte, Wünsche, Worte hinriss, so sehr, dass deine Zunge über Meinen Willen mit solcher Beredsamkeit und solchem Enthusiasmus spricht, denn er ist von Meinem Willen hingerissen. Deshalb empfindest du Langeweile, wenn du gefragt wirst, wie und warum Jesus nicht wie früher kommt, denn du bist von Meinem Willen hingerissen und deine Seele leidet, wenn sie dir den süßen Zauber Meines Wollens zerreißen wollen.“

Ich bat: ‚Jesus, was sagst Du? Geh weg, geh weg, es sind meine Schlechtigkeiten, die mich in diesen Zustand gebracht haben.‘ Jesus lächelte, als Er mich sagen hörte ‚geh weg‘, drückte mich fester an sich und fügte hinzu: ‚Ich kann nicht gehen. Kann Ich mich vielleicht von Meinem Willen trennen? Wenn du Meinen Willen hast, muss Ich immer bei dir bleiben. Mein Wollen und Ich sind eins, wir sind nicht zwei. Aber lass uns vielmehr zu den Fakten kommen: Sag mir, was sind deine Schlechtigkeiten?‘ Ich sagte: ‚Meine Liebe, ich weiß es nicht. Du selbst hast gesagt, dass Dein Wille mich hingerissen hält, wie kann ich sie kennen?‘ Jesus entgegnete: ‚Ach, du kennst sie nicht?‘ Ich beharrte: ‚Ich kann sie nicht kennen, weil Du mich immer oben hältst und mir nicht die Zeit gibst, an mich selbst zu denken. Im Akt, wo ich an mich denken will, tadelst Du mich streng, bis zu dem Punkt, dass Du mir sagst, dass ich mich schämen sollte, das zu tun. Bald tust Du es liebevoll, indem Du mich mit solcher Kraft an Dich ziehst, dass ich mich selbst vergesse. Wie kann

ich es tun?’ Jesus sprach: ‚Und wenn du es nicht tun kannst, bedeutet das, dass es Mir mehr gefällt, wenn du es nicht tust, da Mein Wille in allem dich an seinem Platz bewahrt. Er würde sich von etwas beraubt sehen, das Ihm gehört. Deshalb bleibt Er über dir und hindert dich daran, über dich nachzudenken im Wissen, dass es keine Schlechtigkeiten geben kann, wo immer Mein Wollen in allem den Platz einnimmt. So halte Ich eifersüchtig Wache.“ Ich sagte: ‚Jesus, machst Du dir einen Spaß mit mir?’ Jesus erwiderte: ‚Meine Tochter, du zwingst Mich, zu sprechen, um dich verstehen zu lassen, wie die Dinge stehen. Höre: Um dich einen so edlen und göttlichen Punkt erreichen zu lassen, habe Ich es mit dir gemacht wie zwei Liebende, die einander bis zum Wahnsinn lieben. Niemals hättest du Meinen Willen so sehr geliebt, wenn du Mich nicht gekannt hättest. Deshalb habe Ich dir zuerst die Ekstase Meiner Menschheit gegeben, um zu wissen, wer Ich bin. Du hast Mich geliebt und um deine ganze Liebe anzuziehen, wandte Ich bei dir viele Kunstgriffe der Liebe an. Du erinnerst dich an sie, es ist nicht nötig, dass Ich sie dir aufzähle. Nachdem Ich dich angezogen habe, um Meine Person zu lieben, bist du von Meinem Willen gefangen genommen worden und du liebst Ihn, und da du nach so langer Zeit nicht ohne Mich sein konntest, als ob wir zusammengelebt hätten, war es nötig, dass die Ekstase Meines Willens dich am Ort Meiner Menschheit hält. Alles, was Ich vorher getan habe, waren Gnaden, um dich für die Ekstase Meines Willens zu disponieren. Denn wenn Ich eine Seele disponiere, auf eine höhere Weise in Meinem Willen zu leben, muss Ich Mich selbst mitteilen, um so großen Gnaden einzugießen.“ Überrascht sagte ich: ‚Was sagst du, o Jesus? Was? Dein Wille ist Ekstase?’ ‚Ja, Mein Wollen ist wahre und vollkommene Ekstase und du brichst diese Ekstase, wann immer du an dich selbst denken willst. Doch Ich werde dich nicht siegen lassen. Große Züchtigungen werden in naher Zeit kommen und selbst wenn du es nicht glaubst, du wirst es glauben, wenn du und jene, die dich führen, davon hören werden. Deshalb ist es

notwendig, dass die Ekstase Meiner Menschheit unterbrochen wird, aber nicht vollständig: denn sonst würdest du Mich überall binden. So werde Ich den süßen Zauber Meines Wollens an ihre Stelle treten lassen, um dich auch weniger leiden zu lassen, wenn du die Züchtigungen siehst.“

20. September 1913

All das, was um und in der Seele geschieht, ist nichts anderes als die kontinuierliche Arbeit von Jesus, damit in ihr Sein Wille ausgeführt und entfaltet werde.

Ich dachte an den gegenwärtigen Zustand, wie wenig oder gar nichts ich leide. Und Jesus sagte sofort: „Meine Tochter, alles, was um die Seele herum und in ihr geschieht, Bitterkeiten, Vergnügungen, Gegensätze, Abtötungen, Beraubungen, Befriedigungen und andere Dinge, sind nichts als Meine kontinuierliche Arbeit, damit in Ihr Mein Wille erfüllt und ausgeführt werde. Wenn Ich das erreiche, ist alles getan und deshalb gibt ihr alles Frieden, auch das Leiden selbst scheint ihr ferne bleiben zu wollen, da es sieht, dass das Göttliche Wollen größer als es ist und dass Es in ihr den Platz von allem einnimmt und alles übertrifft. Es scheint, dass ihr alle die Ehre erweisen. Wenn die Seele diesen Punkt erreicht, dass sie sich aller Dinge bedient, um Mich die Arbeit Meines Wollens ausführen zu lassen, dann bereite Ich sie, wenn dies getan ist, für den Himmel.

21. September 1913

Alle Dinge, welche die Seele im Göttlichen Willen und gemeinsam mit Jesus tut, erwerben Seine Eigenschaften. Alle Werke Jesu sind stets im Akt.

An diesem Morgen ließ sich mein stets liebenswürdiger Jesus mit einer unbeschreiblichen Süßigkeit und Liebenswürdigkeit sehen, als

ob Er mir etwas sagen wollte, das Ihm sehr lieb und eine große Überraschung für mich ist. So umarmte Er mich fest und drückte mich an Sein Herz und sagte zu mir: „Meine geliebte Tochter, alle Dinge, welche die Seele in Meinem Willen und gemeinsam mit Mir tut, das sind die Gebete, Handlungen, Schritte, usw., erwerben Meine eigenen Eigenschaften, dasselbe Leben und denselben Wert. Schau, all das, was Ich auf Erden tat, Gebete, Leiden, Werke, sie sind alle im Akt und werden es in Ewigkeit sein, zum Wohle dessen, der sie will. Mein Wirken unterscheidet sich vom Wirken der Geschöpfe. Da Ich die schöpferische Kraft einschließe, spreche und erschaffe Ich so, wie Ich eines Tages sprach und die Sonne erschuf. Und diese Sonne ist immer voller Licht und Wärme. Sie gibt immer Licht und Wärme, als ob sie im Akt wäre, kontinuierliche Erschaffung von Mir zu empfangen, ohne je abzunehmen. So war Mein Wirken auf Erden. Da Ich in Mich die schöpferische Macht einschließe, sind die Gebete, die Ich verrichtete, die Schritte, die Werke, das vergossene Blut, im kontinuierlichen Akt des Betens, des Wirkens, des Gehens, usw. Denn Meine Gebete dauern an, Meine Schritte sind immer im Akt, den Seelen hinterherzulaufen und so mit allem Übrigen. Wo wäre sonst der große Unterschied zwischen Meinem Wirken und dem Meiner Heiligen?

Meine Tochter, höre etwas Schönes, Schönes, das von den Geschöpfen noch nicht verstanden worden ist: Alle Dinge, die die Seele zusammen mit Mir und in Meinem Willen tut, bleiben die ihren, da es Meine Dinge sind. Die Verbindung mit Meinem Willen und das Wirken gemeinsam mit Mir lassen sie an Meiner eigenen schöpferischen Macht teilnehmen.“ Ich war ekstatisch und mit einer Freude, die ich nicht fassen konnte, sagte ich: „Wie kann all das möglich sein, o Jesus?“ Er sprach: „Wer das nicht begreift, von dem kann Ich sagen, dass er Mich nicht kennt.“ Und Er verschwand. Doch ich kann es nicht gut sagen und Ich kann mich nicht besser ausdrücken. Wer

kann all das sagen, was Er mich verstehen ließ? Vielmehr scheint es mir, dass ich Unsinn geredet habe.

25. September 1913

Die Sakramente bringen ihre Früchte hervor, dem entsprechend, wie die Seelen dem Göttlichen Willen unterworfen sind und entsprechend der Verbindung, die sie mit dem Göttlichen Willen haben, bringen sie ihre Wirkungen hervor.

Ich sagte dem Beichtvater, dass Jesus mir gesagt hatte, dass der Wille Gottes das Zentrum der Seele ist und dass dieses Zentrum auf dem Grund der Seele ist, das wie die Sonne Seine Strahlen aussendet und dem Geist Licht gibt, Heiligkeit den Handlungen, Kraft den Schritten, Leben dem Herzen, Macht dem Wort, allem. Nicht nur das, sondern dieses Zentrum des Willens Gottes, der Wille Gottes, ist in uns. Wir können Ihm nie entfliehen und um kontinuierlich zu unserer Verfügung zu stehen, lässt Er uns niemals allein. Er trennt sich nie von uns, nicht einmal für eine Minute. Er ist vor uns, links, rechts, hinter uns und überall. Auch im Himmel wird Er unser Zentrum sein. Der Beichtvater sagte, dass jedoch das Heiligste Sakrament unsere Mitte ist.

Nun, als der gepriesene Jesus kam, sagte Er zu mir: „Meine Tochter, Ich musste es so machen, damit die Heiligkeit leicht und für alle zugänglich ist, außer sie wollen sie nicht, für alle Bedingungen, unter allen Umständen und an allen Orten. Es ist wahr, dass das heiligste Sakrament Mitte ist, doch wer setzte es ein? Wer unterwarf Meine Menschheit, sich in den kleinen Umkreis einer Hostie einzuschließen? War es nicht Mein Wille? Deshalb herrscht immer Mein Wille über alles. Wenn außerdem alles in der Eucharistie ist, sollten die Priester, die Mich vom Himmel in ihre Hände rufen und die mehr als alle im Kontakt mit Meinem Sakramentalen Fleisch stehen, die Hei-

ligsten sein, die Besten. Stattdessen sind viele die Schlechtesten. Armes Ich, wie behandeln sie Mich im Heiligsten Sakrament! Und viele fromme Seelen, die Mich empfangen, vielleicht täglich, müssten ebenso viele Heilige sein, wenn das Zentrum der Eucharistie ausreichen würde. Doch, und dies ist etwas, das beweinenwert ist, bleiben sie immer auf demselben Punkt: eitel, jähzornig, eigensinnig, usw. Armes Zentrum des heiligsten Sakramentes, wie wird es entehrt! Eine Familienmutter aber, die Meinen Willen tut und die wegen ihrer Umstände, also ungewollt, Mich nicht täglich empfangen kann, die man aber geduldig sieht und liebevoll, trägt den Duft Meiner eucharistischen Tugenden in sich. Ach, ist es vielleicht das Sakrament oder Mein Wille, dem sie unterworfen ist, der sie ergeben macht und der für das Heiligste Sakrament aufkommt? Mehr noch, Ich sage dir, dass die Sakramente selbst dementsprechend Früchte hervorbringen, wie die Seelen Meinem Willen ergeben sind. Sie bringen ihre Wirkungen entsprechend der Verbindung hervor, welche die Seelen mit Meinem Wollen haben. Und wenn es keine Verbindung mit Meinem Willen gibt, können sie die Kommunion empfangen, aber sie bleiben immer hungrig. Sie können zur Beichte gehen, aber sie bleiben immer schmutzig; sie können vor Meine Sakramentale Gegenwart kommen, aber wenn sich unsere Willen nicht treffen, werde Ich wie tot für sie sein. Denn nur Mein Wille bringt alle Güter hervor und gibt den Sakramenten das Leben in den Seelen, die sich von Ihm unterwerfen lassen. Und jene, die das nicht verstehen sind Säuglinge in der Religion.“

2. Oktober 1913

Wer den Willen Gottes tut, kann sagen, dass sein Leben zu Ende ist.

Weiterhin in meinem gewöhnlichen Zustand, ließ sich der gepriesene Jesus in mir sehen, aber so verschmolzen mit mir, dass ich Seine

Augen in den meinigen sah, Seinen Mund in meinem und so mit allem Übrigen. Und während ich Ihn so sah, sagte Er zu mir: „Meine Tochter, sieh, wer Meinen Willen tut, ist wie verschmolzen mit Mir und Ich bilde einen einzigen Gegenstand mit ihr. Ich werde ihr eigenes Leben, denn Mein Wille ist in und außerhalb von dieser Seele. Man kann sagen, dass Mein Wille wie die Luft ist, die sie atmet, Der allem Leben gibt, wie Licht, das alles sehen lässt und alles verstehen lässt; Wärme, die erwärmt, die befruchtet und wachsen lässt; Herz, das schlägt; Hände, die arbeiten; Füße, die gehen. Und wenn der menschliche Wille sich mit Meinem Wollen vereint, bildet sich Mein Leben in der Seele.“

Nachdem ich die Kommunion empfangen hatte, sagte ich zu Jesus: ‚Ich liebe dich.‘ Und Er sagte zu mir: „Meine Tochter, willst du Mich wahrhaft lieben? Sag: ‚Jesus, ich liebe Dich mit Deinem Willen.‘ Und da Mein Wille Himmel und Erde erfüllt, wird Mich deine Liebe überall umgeben, und dein ‚Ich liebe Dich‘ wird hier oben im Himmel widerhallen und bis hinab in die Tiefe der Abgründe. Auf dieselbe Weise, wenn du sagen willst: ‚Ich bete Dich an, ich segne Dich, ich lobe Dich‘, wirst du es vereint mit Meinem Willen sagen und wirst Himmel und Erde mit Anbetungen füllen, mit Segnungen, mit Lobpreisungen, mit Danksagungen. In Meinem Willen sind die Dinge einfach, leicht und unermesslich. Mein Wille ist alles. Meine eigenen Attribute – was sind sie? Sie sind ein einfacher Akt Meines Willens. Wenn die Gerechtigkeit, die Güte, die Weisheit, die Stärke, ihren Lauf nehmen, geht ihnen Mein Wille voraus, begleitet sie und versetzt sie in die geeignete Haltung des Wirkens. Mit einem Wort, sie entfernen sich nicht einmal um einen Punkt aus Meinem Wollen. Deshalb: Wer Meinen Willen nimmt, der nimmt alles. Im Gegenteil, sie kann sagen, dass ihr Leben aufgehört hat: Aufgehört haben die Schwachheiten, die Versuchungen, die Leidenschaften, die Armseeligkeiten, denn in jemandem, der Meinen Willen tut, verlieren alle

Dinge ihre Rechte, denn Mein Wille hat die Vorherrschaft über alles und Recht auf alles.“

18. November 1913

Das Kreuz kann so viel Gutes hervorbringen, als die Seele Verbindung mit dem Willen Gottes hat.

Ich dachte an meinen armen Zustand und wie auch das Kreuz von mir verbannt ist, und Jesus sagte in meinem Inneren zu mir: „Meine Tochter, wenn zwei Willen gegeneinanderstehen, bildet einer das Kreuz des anderen. So ist es zwischen Mir und den Geschöpfen: Wenn ihr Wille dem Meinen entgegengesetzt ist, bilde Ich ihr Kreuz und sie bilden das Meine. Ich bin der lange Balken des Kreuzes und sie der kurze, die sich kreuzen und so das Kreuz bilden. Wenn der Wille der Seele sich mit dem Meinen vereint, sind die Balken nicht mehr gekreuzt, sondern vereint und daher ist das Kreuz nicht mehr Kreuz, hast du verstanden? Außerdem, Ich habe das Kreuz geheiligt, nicht das Kreuz Mich. Es ist nicht das Kreuz, das heiligt. Es ist die Ergebung in Meinen Willen, die das Kreuz heiligt, deshalb kann auch das Kreuz nur so viel Gutes bewirken, als es mit Meinem Willen verbunden ist. Nicht nur das: Das Kreuz heiligt, kreuzigt einen Teil der Person, während Mein Wille nichts ausnimmt. Er heiligt alles und Er kreuzigt die Gedanken, die Wünsche, den Willen, die Affekte, das Herz, alles. Da Er Licht ist, lässt Mein Wille die Seele die Notwendigkeit dieser vollständigen Heiligung und Kreuzigung sehen, auf eine Art, dass sie selbst Mich antreibt, die Arbeit Meines Willens über ihr zu vollbringen. Deshalb sind das Kreuz und die anderen Tugenden zufrieden, solange sie etwas bekommen. Und wenn sie das Geschöpf mit drei Nägeln annageln können, brüsten sie sich mit ihrem Triumph. Andererseits: Mein Wille, der es nicht versteht, unvollständige Werke zu tun, gibt sich nicht mit drei Nägeln

zufrieden, sondern mit so vielen Nägeln, als Ich Akte Meines Willens für das Geschöpf verfüge.“

27. November 1913

Der Göttliche Wille ist der höchste Punkt, der im Himmel und auf Erden existieren kann.

Mein stets liebenswürdiger Jesus spricht weiter über Seinen heiligsten Willen: „Meine Tochter, so viele vollständige Akte Meines Willens das Geschöpf vollbringt, so viele Teile von Mir nimmt es in sich auf. Und je mehr es von Meinem Willen nimmt, umso mehr Licht erwirbt es und bildet in seinem Inneren die Sonne. Und da diese Sonne aus dem Licht gebildet wird, die es aus Meinem Willen nimmt, sind die Strahlen dieser Sonne verkettet mit den Strahlen Meiner Göttlichen Sonne. So spiegelt sich die eine in der anderen wider. Die eine schießt ihre Pfeile durch die andere und sie verwunden sich gegenseitig und während sie das tun, wird die Sonne, die Mein Wille in der Seele gebildet hat, größer und größer.“ Ich sagte: „Jesus, wir bleiben immer hier – in Deinem Willen. Es scheint, Du hast nichts anderes zu sagen.“ Jesus sprach: „Mein Wille ist der höchste Punkt, der im Himmel und auf Erden existieren kann und wenn die Seele hier angekommen ist, hat sie alles unterworfen und hat alles getan. Ihr bleibt nichts anderes, als über diesen Höhen zu bleiben, sie zu genießen und diesen Meinen Willen immer besser zu verstehen, der noch nicht gut verstanden wird, weder im Himmel noch auf Erden. Du hast viel Zeit, hier zu bleiben. Denn du hast sehr wenig verstanden und viel bleibt dir, zu begreifen. Mein Wille ist so groß, dass, wer Ihn tut, sich ein Gott für die Erde nennen kann. Und wie Mein Wille die Seligkeit des Himmels bildet, so bilden diese Götter, die Meinen Willen tun, die Seligkeit der Erde und derer, die in ihrer Nähe sind. Es gibt kein Gut, das auf Erden existiert, das man nicht diesen Göttern Meines Willens zuschreiben kann, weder als

direkte oder indirekte Ursache, sondern alles verdankt man ihnen. Wie es im Himmel keine Glückseligkeit gibt, die nicht von Mir ausgeht, so gibt es auf Erden kein Gut, das existiert und das nicht von ihnen kommt.“

8. März 1914

Wer im Göttlichen Willen ist, kann sagen: all das, was Jesus tut, ist mein. Wenn sie im Göttlichen Wollen lebt und stirbt, gibt es kein Gut, das die Seele nicht mit sich bringt.

Weiterhin in meinem gewöhnlichen Zustand, hörte mein stets liebenswürdiger Jesus nicht auf, oft über Seinen Heiligsten Willen zu mir zu sprechen und so werde ich das Wenige sagen, an das ich mich erinnere. Als ich mich nicht gut fühlte, sagte der gepriesene Jesus bei Seinem Kommen zu mir: „Meine Tochter, wer in Meinem Willen ist, kann von allem, was Ich tue, sagen: ‚Es ist mein.‘ Denn der Wille der Seele ist derart in den Meinen hinein versetzt, dass das, was Mein Wille tut, auch sie tut. Denn da sie in Meinem Wollen lebt und stirbt, gibt es kein Gut, das sie nicht mit sich trägt. Denn es gibt kein Gut, das Mein Wille nicht in sich schließt. Und von allen Gütern, die den Geschöpfen zukommen, ist Mein Wille das Leben. Wenn die Seele daher in Meinem Willen stirbt, trägt sie mit sich die Messen, die zelebriert werden und die Gebete und die guten Werke, die getan werden, denn sie alle sind Früchte Meines Willens. All das ist sehr wenig im Vergleich zu dem Wirken Meines Willens selbst, den die Seele wie ihren eigenen mit sich bringt. Es genügt ein Augenblick des Wirkens Meines Willens, um das gesamte Wirken aller Geschöpfe der Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft zu übertreffen. Da die Seele in Meinem Willen stirbt, so gibt es keine Schönheit, die ihr gleicht, noch Höhen, noch Reichtümer, noch Heiligkeit, noch Weisheit, noch Liebe – nichts, nichts kann ihr gleichen. Wenn die Seele, die in Meinem Willen stirbt, in das Himmlische Vaterland eintreten

wird, werden sich nicht nur die Himmlischen Pforten öffnen, sondern der ganze Himmel wird sich verneigen, um sie in die himmlische Wohnstätte eintreten zu lassen, um dem Wirken Meines Willens die Ehre zu erweisen. Was soll Ich dir über das Fest sagen, die Überraschung aller Seligen beim Anblick dieser Seele, die ganz vom Wirken des Göttlichen Willens geprägt ist! Wenn sie in dieser Seele sehen, dass sie alles in Meinem Wollen getan hat, dass alles, was sie im Leben getan hat, jeder Ausspruch, jeder Gedanke, Worte, Werke, Handlungen, usw., so viele Sonnen sind, die sie zieren, eine verschieden von der anderen im Licht und in der Schönheit, wenn sie in dieser Seele die vielen göttlichen Flüsschen sehen, die alle Seligen überfluten werden und die, da der Himmel sie nicht fassen kann, auch auf die Erde überfließen werden, zum Wohle der pilgernden Seelen. Ach, Meine Tochter! Mein Wille ist das Wunder der Wunder. Er ist das Geheimnis, um das Licht zu finden, die Heiligkeit, die Reichtümer. Er ist das Geheimnis aller Güter und Er wird nicht erkannt und daher weder geschätzt noch geliebt. Schätze und liebe Ihn wenigstens du und mache Ihn jenen bekannt, die du dafür disponiert siehst.“

An einem anderen Tag, als ich litt, fühlte ich, dass ich zu allem unfähig war, so fühlte ich mich bedrückt. Jesus, Der mich fest an Sich drückte, sagte zu mir: „Meine Tochter, betrübe dich nicht. Versuche nur, hingegeben in Meinen Willen zu sein und Ich werde alles für dich tun. Denn ein einziger Augenblick in Meinem Willen ist mehr als all das, was du an Gutem in deinem ganzen Leben tun könntest.“

Ich erinnere mich auch, dass Er an einem anderen Tag zu mir sagte: „Meine Tochter, wer wahrhaft Meinen Willen tut, kann sagen, dass all das, was in ihr auftaucht, sowohl in der Seele wie auch im Körper, was sie fühlt, was sie leidet: ‚Jesus leidet, Jesus ist bedrückt.‘ Denn all das, was die Geschöpfe Mir tun, erreicht Mich sogar in der Seele, in der Ich wohne, die Meinen Willen tut. Wenn Mich also die Kälte

der Geschöpfe erreicht, fühlt das Mein Wille und da Mein Wille Leben dieser Seele ist, geschieht es als eine Folge, dass die Seele sie auch fühlt. So sollte sie, anstatt sich über diese Kälte als die eigene zu betrüben, Mich umgeben, Mich trösten und Mir für die Kälte Wiedergutmachung leisten, welche die Geschöpfe Mir senden. So auch, wenn sie Zerstreungen fühlt, Bedrückungen und anderes. Sie muss bei Mir bleiben, um Mir Linderung zu verschaffen und Wiedergutmachung zu leisten, als ob es nicht ihre Dinge wären, sondern die Meinen. Deshalb wird die Seele, die von Meinem Willen lebt, viele verschiedene Leiden empfinden, den Beleidigungen entsprechend, die Mir die Geschöpfe zufügen, aber unversehens und beinahe plötzlich. Ebenso wird sie aber auch Freuden verkosten, unbeschreibliches Glück und wenn sie im Ersten sich damit beschäftigen muss, Mich zu trösten und zu sühnen, muss sie in den Freuden und im Glück dies genießen. Und so findet Mein Wille Mein eigenes Interesse. Sonst bliebe Er traurig und ohne die Möglichkeit, das zu entfalten, was Mein Wollen in sich schließt.“

An einem anderen Tag sagte Er zu mir: „Meine Tochter, wer Meinen Willen tut, kann absolut nicht ins Fegefeuer gehen. Denn Mein Wille reinigt die Seele von allem und da Er sie so eifersüchtig im Leben bewahrt hat, beschützt in Meinem Wollen. Wie könnte Ich erlauben, dass die Flammen des Fegefeuers sie berühren? Ihr könnte höchstens ein Kleidungsstück fehlen und Mein Wille wird, ehe er die Gottheit vor ihr enthüllt, sie mit all dem bekleiden, was ihr fehlt. Und dann enthülle Ich Mich.“

14. März 1914

Die Seele, die den Willen Gottes tut, nimmt den ganzen Jesus.

Heute verschmolz ich mich ganz in Jesus, doch so sehr, dass ich den ganzen Jesus in mir lebendig und wirklich fühlte. Und während ich

Ihn fühlte, sagte Er zu mir auf eine so zarte und bewegende Weise, dass ich mein armes Herz brechen fühlte: „Meine Tochter, es ist zu hart für Mich, jemanden, der Meinen Willen tut, nicht glücklich zu machen. Wie du siehst, habe Ich keine Hände mehr, noch Füße, noch ein Herz, noch Augen, noch einen Mund. Nichts bleibt Mir. In Meinem Willen, den du genommen hast, hast du Besitz von allem genommen und Mir bleibt nichts. Deshalb gieße Ich trotz der schweren Übel, welche die Erde überfluten, nicht die verdienten Geißeln aus. Denn es ist hart für Mich, dich nicht glücklich zu machen. Wie kann Ich es tun, wenn Ich keine Hände habe und du sie Mir nicht gibst? Wenn sie absolut notwendig für Mich werden, werde Ich gezwungen sein, sie von dir zu stehlen oder dich zu überzeugen, sodass du selbst sie Mir geben würdest. Wie hart ist es für Mich, wie hart ist es für Mich, jemandem zu missfallen, der Meinen Willen tut! Ich würde Mir selbst missfallen.“ Ich war verwundert über diese Worte Jesu, nicht nur das, sondern ich sah wirklich, dass ich die Hände hatte, die Füße, die Augen Jesu und ich sagte zu Ihm: ‚Jesus, lass mich kommen.‘ Er sprach: „Gib Mir ein wenig mehr Leben in dir und dann wirst du kommen.“

17. März 1914

Wer den Göttlichen Willen tut, nimmt nicht nur Anteil an den äußeren Handlungen (ad extra) Gottes, sondern er nimmt auch Anteil an den Handlungen ad intra der Göttlichen Personen und macht sich untrennbar von Ihnen.

Weiterhin in meinem gewöhnlichen Zustand, ließ sich liebenswürdiger Jesus weiterhin in meinem ganzen Wesen sehen, auf eine Art, dass ich alle Seine Glieder besaß. Und Er sah so zufrieden aus, dass es schien, dass Er dieses Glück nicht fassen konnte und Er sagte zu mir: „Meine Tochter, wer Meinen Willen tut, tritt in die Teilnahme an den Handlungen ‚ad intra‘ der Göttlichen Personen ein. Nur dem,

der Mein Wollen tut, ist dieses Privileg vorbehalten: nicht nur an allen unseren Werken ‚ad extra‘ teilzunehmen, sondern von diesen geht er zu den Werken ‚ad intra‘ über. Deshalb ist es hart für Mich, jemanden, der von Meinem Wollen lebt, nicht zufriedenzustellen. Denn da die Seele in Meinem Willen ist, ist sie im Innersten Unseres Herzens gegenwärtig, Unserer Wünsche, Unserer Affekte, der Gedanken. Ihr Herzschlag, ihr Atem und der Unsere sind ein einziger. So ist das Glück, das Wohlgefallen, die Herrlichkeit, die Liebe, die sie Uns gibt, so vielfältig und so zahlreich, in den Arten und Weisen und in ihrer Natur unendlich, in nichts Uns unähnlich. So bildet der Eine das Glück des Anderen, wie in Unserer ewigen Liebe der Eine den Anderen hinreißt. Deshalb treten Wir, da Wir oftmals diese Liebe und dieses Glück nicht mehr in Uns zurückhalten können, in Werke ‚ad extra‘ heraus. So werden Wir von dieser Seele hingerissen und beglückt, die Unseren Willen tut. Wie könnten Wir jemanden, der Uns so glücklich macht, unglücklich machen? Wie könnten Wir jemanden nicht lieben, wie Wir Uns selbst lieben – nicht, wie Wir die anderen Geschöpfe lieben – der Uns mit Unserer eigenen Liebe liebt? Bei dieser Seele gibt es keine Vorhänge von Geheimnissen zwischen Uns und ihr. Es gibt es kein ‚Unser‘ und ‚Dein‘, sondern alles ist gemeinsam und das, was Wir von Natur aus sind, sündlos, heilig, usw., das wird die Seele durch Uns aus Gnade, damit keine Unähnlichkeit zwischen ihr und Uns bestehe. Und wie Wir Unsere Liebe nicht in Uns verschließen können, treten Wir in Werke ‚ad extra‘ heraus. Ebenso können Wir die Liebe zu jemandem, der Unseren Willen tut, nicht fassen und Wir lassen sie aus Uns hervortreten und zeigen sie den Völkern als Unsere Bevorzugte, als Unsere Geliebte. Nur für sie und für die ihr ähnlichen Seelen lassen Wir die Güter auf die Erde herabsteigen und Wir bewahren die Erde nur aus Liebe zu ihnen. Wir schließen sie in Uns ein, um Uns an ihr zu erfreuen. Denn genauso, wie Wir, die Göttlichen Personen, untrennbar sind, so wird die Seele, die Unseren Willen tut, untrennbar von Uns.“

19. März 1914

Wer den Willen Gottes tut, bildet sein Juwel.

Es scheint, dass der gepriesene Jesus über Sein Heiligstes Wollen sprechen möchte. Ich verschmolz mich in Sein ganzes Inneres, in Seine Gedanken, Wünsche, Affekte, in Seinen Willen, in Seine Liebe, in alles und Jesus sagte mit einer unendlichen Süßigkeit zu mir: „O wenn du das Glück kennen würdest, das Mir jemand gibt, der Meinen Willen tut! Dein Herz würde vor Freude brechen. Als du dich in Meinen Gedanken, Wünschen usw. ausgebreitet hast, so hast du den Zeitvertreib Meiner Gedanken gebildet und Meine Wünsche, die sich in den deinen verschmolzen, spielten gemeinsam, deine Affekte, die mit deinem Willen und deiner Liebe vereint waren, liefen und flogen in Meinen Affekten, in Meinem Willen und Meiner Liebe. Sie küssten einander und ergossen sich wie ein schnelles Flüsschen ins unermessliche Meer des Ewigen. Sie spielten mit den Göttlichen Personen und bald mit dem Vater, bald mit Mir und bald mit dem Heiligen Geist. Bald wollte der Eine dem Anderen nicht die Zeit geben und sie spielten alle Drei zusammen mit ihr und sie bildete damit Unser Juwel. Und dieses Juwel ist Uns so teuer, dass Wir Unseren Zeitvertreib bilden müssen und sie mit Eifersucht ad intra halten, im Innersten Unseres Willens. Und wenn die Geschöpfe Uns verbittern, Uns beleidigen, nehmen Wir Unser Juwel, um Uns aufzuheitern und Wir spielen miteinander.“

21. März 1914

Unwiderstehliches Bedürfnis Jesu, der Seele bekannt zu machen, wie sehr Er sie liebt und alle Gaben, mit denen Er sie erfüllt.

Jesus fährt fort: „Meine Tochter, Ich liebe jemand, der Meinen Willen tut, so sehr, dass Ich ihr nicht alles mitteilen kann, noch die ganze Liebe, wie Ich es möchte, die Gnade, mit der Ich sie bereichere, die

Schönheit, mit der Ich sie verschönere, alle Güter, mit denen Ich sie bereichere. Wenn Ich sie alle zusammen offenbaren würde, würde die Seele vor Freude daran sterben. Ihr Herz würde auf eine Weise brechen, dass sie nicht mehr auf Erden leben könnte und mit einem Schlag würde sie ihren Flug in den Himmel nehmen. Doch empfinde Ich ein unwiderstehliches Bedürfnis, Mich bekannt zu machen, ebenso wie die Liebe, die Ich für sie empfinde. Es ist zu hart, zu lieben, Gutes zu tun, ohne sich bekannt zu machen. Ich fühle Mein Herz brechen und da Ich einer so großen Liebe nicht widerstehen kann, manifestiere Ich ihr nach und nach, wie sehr Ich sie liebe und all die Gaben, mit denen Ich sie erfülle. Und wenn sich die Seele bis zum Rand gefüllt fühlen wird, bis zu dem Punkt, es nicht mehr fassen zu können, wird sie in einer dieser Meiner Mitteilungen von der Erde verschwinden und wird im Schoß des Ewigen auftauchen.“ Ich sagte: „Jesus, mein Leben, mir scheint, dass du ein wenig in deiner Kundgebung übertreibst, bis wohin eine Seele kommen kann, die Deinen Willen tut.“ Jesus, der Mitleid mit meiner Unwissenheit hatte, sagte lächelnd zu mir: „Nein, nein, Meine Geliebte. Ich übertreibe nicht. Wer übertreibt, scheint täuschen zu wollen. Doch dein Jesus weiß nicht, wie Er dich täuschen könnte. Im Gegenteil, was Ich dir gesagt habe, ist nichts. Du wirst größere Überraschungen empfangen, wenn der Kerker deines Körpers zerfällt und du in Meinem Schoß schwimmst. Der Punkt, bis wohin Mein Wille dich gelangen hat lassen, wird dir offen enthüllt werden.“

24. März 1914

Die Menschheit Jesu ist begrenzt, während Sein Wille grenzenlos ist.

Weiterhin in meinem gewöhnlichen Zustand, beklagte ich mich bei Jesus, da Er noch nicht gekommen war. Bei Seinem Kommen sagte Er dann zu mir: „Meine Tochter, Mein Wille verbirgt Meine eigene

Menschheit. Das ist der Grund, weshalb Ich dir, wenn Ich von Meinem Willen zu dir spreche, manchmal Meine Menschheit verberge. Du fühlst dich von Licht umgeben, hörst die Stimme und siehst Mich nicht, denn Mein Wille absorbiert Meine Menschheit in sich, da Meine Menschheit ihre Grenzen hat, während Mein Wille ewig und ohne Grenzen ist. Denn Meine Menschheit nahm, als sie auf Erden war, nicht alle Orte ein, alle Zeiten und alle Umstände, und wohin sie nicht gelangen konnte, dorthin reichte Mein grenzenloser Wille. Und wenn Ich Seelen finde, die in allem von Meinem Willen leben, kommen sie für Meine Menschheit auf, für die Zeiten, die Orte und die Umstände und sogar für die Leiden. Denn da Mein Wille in ihnen lebt, bediene Ich Mich ihrer, wie Ich Mich Meiner Menschheit bedient habe. Was war nicht Meine Menschheit, wenn nicht das Organ Meines Willens? Und so sind jene, die Meinen Willen tun.“

5. April 1914

All das, was im Willen Gottes geschieht, wird Licht.

Als ich weiterhin in meinem gewohnten Zustand war, ließ sich mein anbetungswürdiger Jesus in einer Unermesslichkeit von Licht sehen und ich schwamm in diesem Licht, sodass ich es in den Ohren, in den Augen, im Mund, in allem fließen fühlte und Jesus sagte zu mir: „Meine Tochter, bei jemandem, der Meinen Willen tut, wird, wenn sie arbeitet, die Arbeit Licht. Wenn sie spricht, wenn sie denkt, wenn sie wünscht, wenn sie geht, usw. die Worte, die Gedanken, die Wünsche, die Schritte verwandeln sich alle in Licht, aber in Licht, das von Meiner Sonne bezogen wird. Mein Wille zieht sie, die Mein Wille tut, mit solcher Kraft an, dass Er sie stets um dieses Licht kreisen lässt und wenn sie kreist, nimmt sie mehr Licht, was sie wie hingerissen in Mir hält.“

10. April 1914

Das Zentrum von Jesus auf Erden ist die Seele, die Seinen Willen tut. Der Göttliche Wille ist immerwährende Ruhe.

An diesem Morgen kam mein stets liebenswürdiger Jesus gekreuzigt und ließ mich an Seinen Leiden teilhaben. Er zog mich an Sich, so sehr in das Meer Seiner Passion, dass ich ihr beinahe Schritt für Schritt folgte. Doch wer kann all das sagen, was ich verstand? Es sind so viele Dinge, dass ich nicht weiß, wo ich anfangen soll. Ich sage nur, dass Ihm die Dornenkrone heruntergerissen wurde und ich sah, dass die Dornen das Blut daran hinderten, ganz hervortreten. Beim Herabreißen der Dornenkrone ergoss sich dieses Blut sich aus diesen kleinen Öffnungen und floss in breiten Strömen über das Gesicht, über Sein Haar und dann über die ganze Person Jesu herab. Jesus sprach: „Tochter, diese Dornen, die Meinen Kopf stechen, werden den Stolz stechen, die Überheblichkeit, die verborgensten Wunden des Menschen, um den Eiter herauskommen zu lassen, den sie enthalten. Und die in Mein Blut getauchten Dornen werden ihn heilen und werden die Krone wieder herstellen, welche die Sünde ihm weggenommen hat.“

Dann ließ mich Jesus zu anderen Schritten der Passion weitergehen, doch fühlte ich mir das Herz durchbohrt, Ihn so sehr leiden zu sehen. Er begann wieder, über Sein Heiliges Wollen zu sprechen, beinahe, um mich zu erleichtern: „Meine Tochter, Mein Zentrum auf Erden ist die Seele, die Meinen Willen tut. Schau, die Sonne breitet ihr Licht überall auf Erden aus, doch sie bewahrt ihr eigenes Zentrum. Ich bin im Himmel das Leben eines jeden Seligen, doch habe Ich Mein Zentrum, Meinen Thron. So befinde Ich Mich auch auf Erden überall. Doch Mein Zentrum, der Ort, wo Ich Meinen Thron errichte, um zu regieren, Meine Charismen, Meine Genugtuungen, Meine Triumphe und Mein eigenes schlagendes Herz, Mein ganzes Ich findet sich in der Seele, die Meinen Heiligsten Willen wie in Seinem eigenen Zent-

rum tut. Diese Seele ist derart identifiziert mit Mir, dass sie untrennbar wird von Mir und all Meine Weisheit und Macht kann kein Mittel finden, sich im Geringsten von ihr zu trennen.“

Dann fügte Er hinzu: „Die Liebe hat ihre Ängste, ihre Wünsche, ihren Eifer und ihre Ruhelosigkeiten. Mein Wille ist immerwährende Ruhe. Und weißt du, warum? Weil die Liebe den Anfang in sich schließt, die Mitte und das Ende des Werkes. Deshalb treiben die Ängste, die Beunruhigungen sie an, um ans Ende zu kommen und viel Menschliches und Unvollkommenes mischt sich hinein. Und wenn sich nicht Mein Wille und die Liebe Schritt für Schritt vereinigen – arme Liebe, wie entehrt wird sie, auch in den größten und heiligsten Werken! Mein Wille aber wirkt in einem einfachen Akt. Er gibt der Seele die ganze Handlungsweise des Werkes für Meinen Willen und während Mein Wille wirkt, ruht die Seele aus. Wenn daher nicht die Seele wirkt, sondern Mein Wille in ihr, gibt es hier keine Ängste, noch Beunruhigungen und ihre Werke sind frei von jeglicher Unvollkommenheit.“

18. Mai 1914

Die friedvollen Seelen sind die Stäbe Gottes.

Da ich mich bedrückt fühlte, war ich fast daran, von den giftigen Wellen der Beunruhigung überrascht zu werden. Mein liebenswürdiger Jesus, mein treuer Wächter, lief sofort, um die Beunruhigung daran zu hindern, in mich einzutreten. Indem Er mich tadelte, sagte Er zu mir: „Tochter, was machst du? Die Liebe und das Interesse, das Ich habe, um die Seele im Frieden zu bewahren, sind derart und so groß, dass Ich gezwungen bin, Wunder zu wirken, um die Seele im Frieden zu bewahren. Und jene, die diese Seelen beunruhigen, würden sich Mir entgegenstellen wollen und dieses Mein Wunder, ganz aus Liebe, verhindern wollen. Deshalb empfehle Ich dir, in

allem ausgeglichen zu sein. Mein Wesen ist in vollem Gleichgewicht in allem, wo Ich doch Übel sehe und fühle und es Mir an Bitterkeiten nicht mangelt. Dennoch gerate Ich nie ins Ungleichgewicht. Mein Friede ist immerwährend. Meine Gedanken sind friedvoll, Meine Worte sind versüßt von Frieden, der Schlag Meines Herzens ist nie in Aufruhr, auch inmitten unermesslicher Freuden und grenzenloser Bitterkeiten. Selbst das Wirken Meiner Hände in dem Akt, wenn Ich Geißeln über die Erde fließen lasse, ist in Wellen von Frieden eingehüllt. Wenn du dich also nicht im Frieden bewahrst, fühle Ich Mich verunehrt, da Ich in deinem Herzen bin. Und Meine Handlungsweise und die deine sind nicht mehr in Übereinstimmung. So werde Ich Mich in dir behindert fühlen, Meine Handlungsweisen in dir zu entfalten und deshalb würdest du Mich unglücklich machen. Nur die friedvollen Seelen sind Meine Stäbe, auf die Ich Mich stütze und wenn die vielen Undankbarkeiten Mir die Geißeln aus den Händen entreißen, tue Ich immer weniger als das, was Ich tun müsste, da Ich Mich auf diese Stöcke abstütze. Ach, möge es doch nie so sein, dass es Mir an diesen Stöcken fehlt, denn wenn Mir die Stäbe fehlen, würde Ich alles zugrunde richten.“

29. Juni 1914

Wie das Geschöpf, das im Göttlichen Wollen lebt, in die Handlungen ad intra der Göttlichen Personen eintritt.

Als einige Personen mit Autorität das gelesen haben, was am 17. März geschrieben steht – dass jemand, der den Willen Gottes tut, in die Handlungen ad intra der Göttlichen Personen eintritt, etc., sagten sie, dass es nicht so ist und dass das Geschöpf darin nicht eintritt. Ich blieb nachdenklich zurück, doch ruhig und überzeugt, dass Jesus die Wahrheit bekannt machen würde. Dann, als ich mich in meinem gewöhnlichen Zustand befand, sah ich vor meinem Geist ein grenzenloses Meer und in diesem Meer viele Gegenstände, manche klein,

einige größer, manche blieben an der Oberfläche des Meeres und wurden nur gebadet, andere gingen tiefer und wurden innen und außen von Wasser durchtränkt und einige gingen so tief hinunter, dass sie sich im Meer verloren.

Als ich das sah, kam mein stets liebenswürdiger Jesus und sagte zu mir: „Meine geliebte Tochter, hast du gesehen? Das Meer symbolisiert Meine Unermesslichkeit und die verschiedenen großen Gegenstände die Seelen, die in Meinem Willen leben und die verschiedenen Arten ihres Aufenthalts – einige an der Oberfläche, einige tiefer unten und manche verloren in Mir. Sie unterscheiden sich dem entsprechend, wie sie in Meinem Wollen leben: manche unvollkommen, andere vollkommener und manche kommen so weit, dass sie sich ganz in Meinem Wollen verlieren. Meine Tochter, Mein ‚ad intra‘, von dem Ich zu dir sprach, ist genau das: Manchmal halte Ich dich zusammen mit Mir, mit Meiner Menschheit und du nimmst Teil an Meinen Leiden, an den Werken und an den Freuden Meiner Menschheit. Bald ziehe Ich dich in Mich hinein und lasse dich in Meiner Gottheit verloren gehen. Wie oft habe Ich dich nicht in Mir schwimmen lassen und habe dich so tief in Mir gehalten, dass du nichts anderes sehen konntest als Mich, in und außerhalb von dir? Da Ich dich in Mir halte, hast du an den Wonnen teilgenommen, der Liebe und an allem Übrigen, immer deiner kleinen Fassungskraft entsprechend. Und obwohl Unsere Werke ‚ad intra‘ ewig sind, können die Geschöpfe dennoch die Wirkungen dieser Werke in ihrem Leben genießen, ihrer Liebe entsprechend. Wenn der Wille der Seele einer ist mit dem Meinen und Ich sie in Mich hineinstelle und sie sich unauflöslich macht, immer - solange sie sich nicht aus Meinem Willen entfernt – was Wunder, wenn Ich sagte, dass sie an den Werken ‚ad intra‘ teilnimmt? Außerdem hätten sie aus der Art, wie es weiter unten erklärt wird, sie sehr gut die Bedeutung Meines ‚ad intra‘ erkannt, wenn sie die Wahrheit wissen hätten wollen. Denn die

Wahrheit ist Licht für den Geist und mit dem Licht sieht man die Dinge, wie sie sind. Wenn jemand aber nicht die Wahrheit kennen will, ist der Geist blind und kann die Dinge nicht sehen, wie sie sind. Daher steigen Zweifel und Schwierigkeiten auf und sie bleiben blinder als vorher. Außerdem, Mein Wesen ist immer im Akt. Es hat weder Anfang noch Ende, Ich bin alt und neu. Deshalb sind Unsere Werke ‚ad intra‘ gewesen, sie sind und sie werden sein und immer im Akt. Daher ist die Seele mit der innersten Einheit mit Unserem Willen bereits in Uns. Deshalb bewundert sie, betrachtet, liebt, genießt sie, nimmt daher Teil an Unserer Liebe, an den Wonnen und an allem Übrigen. Warum also ist es Unsinn gewesen, wenn Ich dir gesagt habe, dass jener, der Meinen Willen tut, an den Handlungen ‚ad intra‘ teilnimmt?

Während Jesus sprach, kam mir ein Gleichnis in den Sinn: Ein Mann heiratet eine Frau, sie haben Kinder. Diese sind so reich, tugendhaft und so gut, dass sie jeden glücklich machen können, der mit ihnen leben würde. Wenn nun jemand, berührt von der Güte dieses Ehepaares, mit ihnen leben möchte, kommt er nicht dazu, an ihrem Reichtum und an ihrem Glück teilzunehmen? Und wenn er mit ihnen zusammen lebt, fühlt er nicht selbst ihre Tugenden in ihn eingegossen werden? Wenn das auf menschliche Weise geschehen kann, um wie viel mehr mit unserem liebenswürdigen Jesus.

15. August 1914

Die Seele besänftigt die Schmerzen von Jesus.

Als ich mich in meinem gewöhnlichen Zustand befand, kam mein stets liebenswürdiger Jesus auf eine andere Art als gewöhnlich, die Er während dieser Periode meines Lebens hatte: Wenn Er überhaupt kommt, dann nur für einen kurzen Moment, vorübergehend, vorbeiblitzend und beinahe mit einem völligen Aufhören der Leiden, die Er

mir mitzuteilen pflegte, wenn Er kam. Sein Heiliger Wille allein ist es, der für alles in mir Ersatz leistet. So kam Er an diesem Morgen und blieb mehrere Stunden, doch in einem Zustand, der die Steine zum Weinen bringen würde. Er hatte überall Schmerzen und wollte in jedem Teil Seiner Heiligsten Menschheit Linderung finden. Es schien, dass Er, wenn dies nicht geschehen würde, die Welt in einen Trümmerhaufen verwandeln würde. Es schien, dass Er nicht gehen wollte, um nicht die Blutbäder und die schwerwiegenden Schauspiele der Welt ansehen zu müssen, die Ihn beinahe zwangen, noch Schlimmeres zu tun. So drückte ich Ihn an mich und da ich Ihm Linderung verschaffen wollte, goss ich mich in Seine Intelligenz, um in allen Intelligenzen der Geschöpfe gegenwärtig zu sein, um so auf jeden schlechten Gedanken meinen guten Gedanken zu legen, um Wiedergutmachung zu leisten und alle beleidigten Gedanken Jesu zu lindern. So ergoss ich mich in Seine Wünsche, um mich in allen schlechten Wünschen der Geschöpfe zu finden, um meinen guten Wunsch darauf zu legen und die beleidigten Wünsche Jesu zu trösten, und so mit allem Übrigen. Nachdem ich Ihm Stück um Stück Linderung verschafft hatte, verließ Er mich, als ob er erfrischt worden wäre.

25. September 1914

Wirkungen der Gebete, die im Göttlichen Willen getan werden.

Ich opferte meine armen Gebete dem gepriesenen Jesus auf, und dachte bei mir, für wen der gepriesene Jesus sie besser anwenden sollte. Und Er sagte gütig zu mir: „Meine Tochter, die mit Mir gemeinsam verrichteten Gebete und mit Meinem eigenen Willen können allen gegeben werden, ohne jemanden auszuschließen. Und alle empfangen ihren Teil und die Wirkungen, als ob die Gebete für einen einzigen allein aufgeopfert worden wären. Sie wirken entsprechend der Dispositionen der Geschöpfe, wie die Kommunion, Meine Passi-

on: Ich gebe sie allen und jedem, aber die Wirkungen sind ihren Dispositionen entsprechend und wenn zehn sie empfangen, ist die Frucht nicht geringer als wenn fünf sie empfangen hätten. So ist das Gebet, das gemeinsam mit Mir und in Meinem Willen getan worden ist.“

14. Oktober 1914

Wert der Stundenuhr, und Lohn, den Jesus denen geben wird, die sie halten.

Ich schrieb die Stundenuhr und dachte bei mir: ‚Wie viele Opfer, um diese gesegneten Stunden der Passion zu schreiben! Besonders, um gewisse innere Akte zu Papier zu bringen, die nur zwischen mir und Jesus vorgegangen waren! Was wird der Lohn sein, den Er mir geben wird?‘ Jesus, Der mich Seine zärtliche und süße Stimme hören ließ, sagte zu mir: ‚Meine Tochter, als Lohn, dass du die Stunden Meiner Passion niedergeschrieben hast, werde Ich dir für jedes Wort, das du geschrieben hast, einen Kuss geben, eine Seele.‘ Ich sagte: ‚Meine Liebe, das ist für mich. Und denen, die sie halten werden, was wirst Du ihnen geben?‘ Jesus sprach: ‚Wenn sie sie gemeinsam mit Mir halten werden und mit Meinem eigenen Willen, werde Ich ihnen bei jedem Wort, das sie rezitieren, auch eine Seele geben, denn das ganze Mehr oder Weniger an Wirkung dieser Stunden Meiner Passion liegt in der größeren oder geringeren Einheit, die sie mit Mir haben. Und wenn sie sie mit Meinem Willen halten, verbirgt sich das Geschöpf in Meinem Wollen und da Mein Wollen handelt, kann Ich alle Güter hervorbringen, die Ich will, auch für ein einziges Wort. Und dies jedes Mal, wenn sie sie halten werden.‘

Ein anderes Mal beklagte ich mich bei Jesus, dass nach so vielen Opfern beim Schreiben dieser Stundenuhr es so wenige Seelen waren, die sie hielten. Er sagte: ‚Meine Tochter, beklage dich nicht. Selbst wenn es nur eine wäre, solltest du zufrieden sein. Hätte Ich

nicht Meine ganze Passion gelitten, selbst wenn nur eine einzige Seele zu retten gewesen wäre? So auch du. Man sollte nie das Gute unterlassen, weil nur wenige Nutzen daraus ziehen. Den ganzen Schaden hat der, der nicht davon profitiert. Meine Passion ließ Meine Menschheit das Verdienst erwerben, als ob alle gerettet worden wären, selbst wenn nicht alle gerettet werden. Denn Mein Wille war es, sie alle zu retten. Ich erwarb den Verdienst dem entsprechend, was Ich wollte, nicht dem Nutzen entsprechend, den die Geschöpfe daraus ziehen würden. Dasselbe gilt für dich: Dem entsprechend, wie dein Wille sich mit Meinem Willen verschmolzen hat, um allen Gutes zu tun, wirst du dafür belohnt werden. Den ganzen Schaden haben jene, die in der Lage wären, aber sie nicht halten. Diese Stunden sind die kostbarsten von allen, denn sie sind nichts anderes, als das zu wiederholen, was Ich im Laufe Meines sterblichen Lebens tat und das, was Ich im heiligsten Sakrament fortsetze. Wenn Ich diese Stunden Meiner Passion höre, höre Ich Meine eigene Stimme, Meine eigenen Gebete, Ich sehe Meinen Willen in dieser Seele, der darin besteht, das Wohl aller zu wünschen und für alle Wiedergutmachung zu leisten. Und Ich fühle Mich hingezogen, in ihr zu wohnen, um in ihr das tun zu können, was sie selbst tut. O wie gerne hätte Ich, dass auch nur eine einzige Seele in jedem Land diese Stunden Meiner Passion hielte! Ich würde Mich in jedem Land hören, und Meine Gerechtigkeit, die in diesen Zeiten höchst aufgebracht ist, würde zum Teil besänftigt.“

Ich füge hinzu, dass ich eines Tages die Stunde hielt, als die Himmlische Mama Jesus das Begräbnis gab und ich folgte Ihr, um Ihr Gesellschaft zu leisten in Ihrer bitteren Trostlosigkeit, um Sie zu bemit-leiden. Ich hielt diese Stunde nicht immer gewohnheitsmäßig, nur manchmal, bald war ich unentschlossen, ob ich sie halten sollte oder nicht, und der gepriesene Jesus sagte ganz Liebe und als ob Er mich bitten wollte, zu mir: „Meine Tochter, Ich will nicht, dass du sie un-

terlässt. Du wirst sie aus Liebe zu Mir halten, zu Ehren Meiner Mama. Wisse, dass sich Meine Mama jedes Mal, wenn du sie hältst, so fühlt, als ob Sie selbst in Person auf Erden wäre und Ihr Leben wiederholen würde. Und dafür empfängt Sie die Ehre und Liebe, die Sie Mir gab, als Sie auf Erden war. Und Ich fühle, als ob Meine Mama wieder auf Erden wäre: Ihre mütterliche Zärtlichkeit, Ihre Liebe und all die Verherrlichung, die Sie Mir gab. So werde Ich dich als eine Mutter ansehen.“ Als Er mich umarmte, hörte ich Ihn sehr sanft zu mir sagen: „Meine Mama, Mama“. Und Er flüsterte mir das, was in dieser Stunde die süße Mama tat und litt, ins Ohr und ich folgte Ihr. Von dieser Zeit an habe ich sie nicht mehr unterlassen, mit Hilfe Seiner Gnade.

29. Oktober 1914

Die mit dem Göttlichen Willen vollbrachten Akte sind vollständig und vollkommen.

Ich beklagte mich bei dem gepriesenen Jesus wegen Seiner Entbeh- rungen und mein armes, bedrücktes Herz war im Fieberwahn. Unsinn redend sagte ich: „Meine Liebe, wie? Hast Du vergessen, dass ich ohne Dich nicht sein kann? Entweder mit Dir auf Erden oder mit Dir im Himmel – willst du vielleicht, dass ich Dich daran erinnere? Willst Du schweigen, schlafen - verdrossen? Tu es nur, solange Du nur immer bei mir bist, aber ich fühle, dass du mich aus Deinem Herzen herausgesetzt hast. Ach, hattest Du das Herz, das zu tun?“ Doch während ich diese und andere Torheiten sagte, bewegte sich mein süßer Jesus in meinem Inneren und sagte zu mir: „Meine Tochter, beruhige dich, Ich bin hier. Zu sagen, dass Ich dich aus Meinem Herzen herausgesetzt habe, ist eine Beleidigung, die du Mir zufügst, während Ich dich auf dem Grunde Meines Herzens halte und zwar so fest, dass Mein ganzes Wesen in dir fließt und deines in Mir. Deshalb: sei aufmerksam, dass dir nichts entgeht von diesem Meinem

Wesen, das in dir fließt und dass jeder deiner Akte mit Meinem Willen vereint sei. Denn Mein Wille enthält alle vollbrachten Akte. Es genügt ein Akt Meines Willens, um tausend Welten zu erschaffen und alle vollkommen und vollständig. Ich brauche keine aufeinanderfolgenden Akte, ein einziger genügt Mir für alle. So wirst du Mir einen vollständigen Akt geben, wenn du den einfachsten Akt, vereint mit Meinem Willen, tust: einen Akt der Liebe, des Lobpreises, der Wiedergutmachung. Mit einem Wort, du wirst für Mich alles in diesen Akt einschließen. Mehr noch, du wirst sogar Mich einschließen, und wirst Mich selbst Mir geben. Ach ja! Nur diese Akte, vereint mit Meinem Willen, können vor Mir bestehen. Denn für ein vollkommenes Wesen, das keine unvollständigen Akte tun kann, braucht es vollständige und vollkommene Akte, um ihm Ehre und Genugtuung zu geben und das Geschöpf wird nur in Meinem Willen diese vollständigen und vollkommenen Akte finden, so gut seine eigenen Akte auch sein mögen – sie werden stets unvollkommen und unvollständig sein. Denn das Geschöpf braucht aufeinanderfolgende Akte, um ein Werk zu vervollständigen und zu vervollkommen, wenn ihm das überhaupt gelingt. Deshalb betrachte Ich alles, was das Geschöpf außerhalb Meines Willens tut, wie ein Nichts. Deshalb möge Mein Wille dein Leben sein, deine Herrschaft, dein Alles. Und so wirst du, indem du Meinen Willen einschließt, in Mir sein und Ich in dir. Und du wirst sehr darauf achten, Mir nicht noch einmal zu sagen, dass Ich dich aus Meinem Herzen herausgestellt habe.“

4. November 1914

Das Wohlgefallen Jesu an den Stunden der Passion.

Ich hielt die Stunden der Passion und Jesus sagte ganz glücklich zu mir: „Meine Tochter, wenn du wüsstest, welch große Genugtuung Ich fühle, wenn Ich dich diese Stunden Meiner Passion wiederholen und stets wiederholen sehe, wieder und wieder, du wärest glücklich.“

Es ist wahr, dass Meine Heiligen Meine Passion meditiert haben und begriffen haben, wie viel Ich gelitten habe. Sie sind in Tränen des Mitleids zerschmolzen, so sehr, dass sie sich vor Liebe über Meine Leiden verzehrt fühlten, aber nicht so andauernd und so oft wiederholt mit dieser Ordnung. Denn Ich kann sagen, dass du die erste bist, die Mir diese so große und besondere Wonne bereitest, da du in dir Stunde um Stunde Mein Leben und das, was Ich litt, zerstückelst. Und Ich fühle Mich derart hingezogen, dass Ich Stunde um Stunde dir diese Speise gebe und Ich dieselbe Speise esse mit dir und Ich tue zusammen mit dir das, was du tust. Wisse aber, dass Ich dich überreich mit neuem Licht und neuen Gnaden belohnen werde und auch nach deinem Tod: Jedes Mal, wenn Seelen auf Erden diese Stunden Meiner Passion halten werden, werde Ich dich im Himmel mit immer neuem Licht und Herrlichkeit bekleiden.“

6. November 1914

Wer die Stunden der Passion hält, macht sich das Leben Jesu zu eigen und versieht Seinen eigenen Dienst.

Als ich die gewohnten Stunden der Passion fortsetzte, sagte mein liebenswürdiger Jesus zu mir: „Meine Tochter, die Welt ist im kontinuierlichen Akt, Meine Passion zu erneuern. Und da Meine Unermesslichkeit alles enthält, innerhalb und außerhalb der Geschöpfe, bin Ich durch den Kontakt mit ihnen gezwungen, Nägel, Dornen, Geißeln, Speichel und all das Übrige zu empfangen, was Ich in der Passion litt und noch mehr. Durch den Kontakt mit den Seelen, die diese Stunden Meiner Passion halten, fühle Ich Mir die Nägel genommen, die Dornen zerbrochen, die Wunden gelindert, den Speichel entfernt werden. Ich fühle Mir das Schlechte, das Mir die anderen zufügen, in Gutes umgewandelt werden. Und da Ich fühle, dass ihr Kontakt Mir nichts Böses zufügt, stütze Ich mich immer mehr auf sie.“ Außerdem sagte der gepriesene Jesus, als Er zurückkehrte, um

über diese Stunden der Passion zu sprechen: „Meine Tochter, wisse, dass die Seele mit dem Halten dieser Stunden Meine Gedanken nimmt und sie sich zu eigen macht, Meine Wiedergutmachungen, die Gebete, die Wünsche, die Affekte, auch die innersten Meiner Fasern macht sie sich zu eigen. Und indem sie sich zwischen Himmel und Erde erhebt, versieht sie Mein eigenes Amt und als Miterlöserin sagt sie gemeinsam mit Mir: ‚Ecce ego, mitte me (hier bin ich, sende mich), ich will Dir für alle Wiedergutmachung leisten, Dir für alle antworten und das Gute für alle erlehen.‘“

20. November 1914

Notwendigkeit, über die Züchtigungen zu schreiben. Der Göttliche Wille und die Liebe bilden in der Seele das Leben und die Passion Jesu.

Ich fühlte mich wegen der Entbehrungen des gepriesenen Jesus sehr betrübt und umso mehr wegen der Geißeln, die gegenwärtig auf die Erde regnen, über die Jesus zu mir viele Jahre zuvor oft gesprochen hat. Es scheint wirklich, dass Er in den vielen Jahren, die Er mich im Bett gehalten hat, zusammen mit mir die Last der Welt geteilt hat. Wir haben zusammen gelitten und gearbeitet zum Wohle aller Geschöpfe. Mir scheint, dass der Stand des Opfers, in den der liebenswürdige Jesus mich versetzt hat, alle Geschöpfe zwischen mir und Ihm zusammengebunden hat. Es gab nichts, was Jesus tun würde, noch eine Züchtigung, die Er senden würde, ohne es mich wissen zu lassen. Und ich flehte so viel vor Ihm, dass Er entweder die Züchtigung vermindern würde oder sie überhaupt nicht senden würde. O wie betrübt mich der Gedanke, dass Jesus die ganze Last der Geschöpfe auf sich allein zurückgezogen und dass Er mich beiseite gestellt hätte, unwürdig, gemeinsam mit Ihm zu wirken. Doch gibt es auch noch andere Betrübnisse: dass Jesus in den kleinen Blitzbesuchen mir weiterhin sagt, dass die Kriege, die Geißeln noch nichts

sind, während es scheint, dass es zu viele sind. Dass andere Nationen Krieg führen werden und nicht nur das, sondern dass sie mit der Zeit Kriege gegen die Kirche führen werden, heilige Personen angreifen und sie töten werden. Wie viele Kirchen werden profaniert werden! Um die Wahrheit zu sagen, ich habe es etwa für zwei Jahre unterlassen, die Geißeln aufzuschreiben, die Jesus mir sehr oft mitgeteilt hat, teilweise, weil es Wiederholungen sind und teilweise, weil das Schreiben über die Züchtigungen mich so schmerzt, dass ich nicht fortsetzen kann. Aber Jesus tadelte mich sanft, während ich eines Abends schrieb, was Er mir über Seinen Heiligsten Willen gesagt hatte und als ich das, was Er mir über die Züchtigungen gesagt hatte, ausließ. Er sagte zu mir: „Warum hast du nicht alles geschrieben?“ Ich sagte: „Meine Liebe, mir schien das nicht notwendig, und außerdem weißt Du, wie sehr ich leide.“ Jesus: „Meine Tochter, wenn es nicht notwendig wäre, hätte Ich es dir nicht gesagt. Außerdem, da dein Stand des Opfers verbunden ist mit den Ereignissen, die Meine Vorsehung über die Geschöpfe verfügt und da dieses Bindeglied zwischen dir, Mir und den Geschöpfen, wie auch deine Leiden, um Züchtigungen zu verhindern, aus deinen Schriften ersichtlich ist, würde diese Kluft wahrgenommen werden und die Dinge würden als widersprüchlich und unvollständig angesehen werden und Ich verstehe Mich nicht darauf, unharmonische und unvollständige Dinge zu tun.“ Ich zuckte mit den Schultern und sagte: „Für mich ist es zu hart, das zu tun. Außerdem, wer wird sich an alles erinnern?“ Jesus fügte lächelnd hinzu: „Und wenn Ich dir nach deinem Tod eine Feder aus Feuer in die Hände geben würde, im Fegefeuer, was würdest du sagen?“ Das ist also der Grund, warum ich mich entschlossen habe, auf die Geißeln hinzuweisen. Ich hoffe, dass Jesus mir meine Unterlassung vergibt und verspreche, in Zukunft wachsamer zu sein.

Nun kehre ich zurück zu sagen, dass Jesus, als ich sehr betrübt war, mich bei Seinem Kommen in Seine Arme genommen hatte, um mich

zu trösten. Er sagte zu mir: „Meine Tochter, tröste dich. Wer Meinen Willen tut, wird nie getrennt von Mir sein. Im Gegenteil, er ist bei Mir in den Werken, die Ich vollbringe, in Meinen Wünschen, in Meiner Liebe, in allem und überall ist er zusammen mit Mir. Ich kann sogar sagen, Ich alles für Mich will, die Affekte, Wünsche, usw. von allen Geschöpfen. Ich habe sie aber nicht und so umgebe Ich die Geschöpfe in der Erwartungshaltung, sie zu erobern. Wenn Ich jemanden finde, der Meinen Willen tut, finde Ich die Befriedigung Meiner Wünsche und Mein Wunsch ruht in ihr aus, Meine Liebe findet Ruhe in ihrer Liebe und so ist es mit allem Übrigen.“ Dann fügte Er hinzu: „Ich habe dir zwei sehr große Dinge gegeben, von denen man sagen kann, dass sie Mein eigenes Leben gebildet haben. Mein Leben war eingeschlossen in diesen beiden Punkten: Göttlicher Wille und Liebe. Und dieser Wille führte mein Leben in Mir aus und vollbrachte Meine Passion. Nichts anderes will Ich von dir, als dass Mein Wille dein Leben sei, deine Regel und dass du Ihm in keiner Sache, sei sie klein oder groß, entfliehen mögest. Dieser Wille wird Meine Passion in dir ausführen und je näher du Meinem Willen bleibst, umso mehr wirst du Meine Passion in dir fühlen. Wenn du Meinen Willen als Leben in dir fließen lassen wirst, wird Er in dir Meine Passion fließen lassen. So wirst du Ihn in jedem deiner Gedanken fließen fühlen, in deinem Mund, du wirst deine Zunge damit getränkt fühlen und dein Wort wird warm mit Meinem Blut herauskommen und du wirst beredt über Meine Leiden sprechen. Dein Herz wird voll sein von Meinen Leiden und in jedem seiner Ergüsse wird es deinem ganzen Wesen die Einprägung Meiner Passion bringen und Ich werde dir stets wiederholen: ‚Hier ist Mein Leben, hier ist Mein Leben.‘ Und Ich werde Meine Wonne darin finden, dir Überraschungen zu bereiten, dir von einem Leid erzählen und bald von einem anderen, über das du noch nichts gehört oder das du noch nicht verstanden hast. Bist du nicht glücklich?“

17. Dezember 1914

***Der Göttliche Wille bildet die wahre und vollkommene Konsekrati-
on des Göttlichen Lebens in der Seele.***

Weiterhin in meinem gewöhnlichen Zustand und sehr betrübt über die Entbehrungen Jesu, kam Er nach vielen Mühen und ließ Sich in meinem ganzen armen Wesen sehen. Mir schien es, als ob ich das Gewand von Jesus wäre und indem Er Sein Schweigen brach, sagte Er zu mir: „Meine Tochter, auch du kannst Hostien bilden und sie konsekrieren. Siehst du das Kleid, das Mich im Sakrament bedeckt? Das sind die Akzidenzien des Brotes, mit denen die Hostie gebildet wird. Das Leben, das in dieser Hostie existiert, ist Mein Körper, Mein Blut und Meine Gottheit. Die Fassung, die dieses Leben in sich schließt, ist Mein Höchster Wille und dieser Wille führt die Liebe aus, die Wiedergutmachung, die Aufopferung und all das Übrige, was Ich im Sakrament tue, das sich niemals auch nur für einen Punkt aus Meinem Wollen entfernt. Es gibt kein Ding, das von Mir ausgeht und dem Mein Wollen nicht vorausgeht. Und hier siehst du, wie auch du die Hostie bilden kannst. Die Hostie ist materiell und ganz menschlich. Auch du hast einen materiellen Körper und einen menschlichen Willen. Dieser dein Körper und dieser dein Wille, wenn du sie rein, aufrecht, fern von jeglichem Schatten der Sünde bewahrst, sind die Akzidenzien, die Schleier, um Mich konsekrieren zu können, damit Ich verborgen in dir leben kann. Doch das ist noch nicht genug. Es wäre wie die Hostie ohne die Konsekrati- on. Es bedarf also Meines Lebens. Mein Leben besteht aus Heiligkeit, aus Liebe, Weisheit, Macht, usw. Doch der Motor von allem ist Mein Wille. Deshalb musst du, nachdem du die Hostie bereitet hast, deinen Willen in der Hostie sterben lassen, du musst ihn sehr gut backen, damit er nicht wieder geboren wird. Und du musst dein ganzes We-

sen von Meinem Willen durchdringen lassen und Er, Der Mein ganzes Leben in sich schließt, wird die wahre und vollkommene Konsekration bilden. So wird der menschliche Gedanke kein Leben mehr haben, sondern der Gedanke Meines Wollens. Und diese Konsekration wird Meine Weisheit in deinem Geist schaffen, kein Leben mehr vom Menschlichen, der Schwäche, der Unbeständigkeit. Denn Mein Wille wird die Konsekration des Göttlichen Lebens bilden, der Stärke, der Festigkeit und alles dessen, was Ich bin. Jedes Mal, wenn du deinen Willen in dem Meinen fließen lassen wirst, deine Wünsche und alles, was du bist und was du tust, werde Ich die Konsekration erneuern und Ich werde in dir Mein Leben fortsetzen als in einer lebenden Hostie, nicht einer toten, wie es die Hostien ohne Mich sind. Ich werde Mein Leben in dir fortsetzen.

Doch das ist nicht alles. In den konsekrierten Hostien, in den Pyxen, in den Tabernakeln ist alles tot, stumm. Hier gibt es keinen wahrnehmbaren Herzschlag, einen Eifer der Liebe, der auf so viel Liebe von Mir antworten könnte. Wenn es nicht deswegen wäre, dass Ich auf Herzen warte, um Mich ihnen zu schenken, wäre Ich sehr unglücklich und bliebe in Meiner Liebe betrogen und Mein sakramentales Leben wäre ohne Sinn. Und wenn Ich dies in den Tabernakeln toleriere, würde Ich es in den lebenden Hostien nicht dulden. Da Leben Nahrung benötigt und Ich im Sakrament ernährt werden will und von Meiner eigenen Speise genährt werden will, das bedeutet: die Seele wird Meinen Willen sich zu eigen machen, Meine Liebe, Meine Gebete, die Wiedergutmachungen, die Opfer und wird sie Mir wie ihre eigenen Dinge geben. Und Ich nähre mich. Die Seele wird sich mit Mir vereinigen. Sie wird ihre Ohren spitzen, um zu hören, was Ich tue, um es gemeinsam mit Mir zu tun und sie wird Meine eigenen Akte nach und nach wiederholen. Sie wird Mir ihre Speise geben und Ich werde glücklich darüber sein. Und nur in diesen le-

benden Hostien werde Ich den Entgelt der Einsamkeit finden, des Hungers und für das, was Ich in den Tabernakeln leide.“

21. Dezember 1914

Gesellschaft in den Leiden zu haben, ist der größte Trost für Jesus.

Als ich in meinem gewöhnlichen Zustand war, sagte der gepriesene Jesus, der ganz betrübt kam, zu mir: „Meine Tochter, Ich kann die Welt nicht mehr ertragen. Tröste du Mich für alle, lasse Mich in deinem Herzen schlagen, damit Ich durch dich die Herzschläge aller empfinde. Die Sünden erreichen Mich nicht direkt, sondern indirekt, durch dein Herz. Sonst wird Meine Gerechtigkeit alle Geißeln hervortreten lassen, die noch nie aufgetreten sind.“ Und während Er dies sagte, verschmolz Er Sein Herz mit dem meinen und ließ mich Seinen Herzschlag fühlen. Doch wer kann sagen, was ich fühlte? Die Sünden verwundeten wie Pfeile dieses Herz und während ich daran teilnahm, wurde Jesus getröstet. Als ich mich ganz verschmolzen mit Ihm fühlte, schien es, dass ich Seine Intelligenz umschloss, Seine Hände, Seine Füße und so mit allem Übrigen. Und ich nahm an allen Beleidigungen eines jeden Sinnes der Geschöpfe teil, doch wer kann sagen, wie das geschah? Dann fügte Jesus hinzu: „Gesellschaft in den Leiden zu haben, ist der größte Trost für Mich. Deshalb war Mein Göttlicher Vater nach Meiner Menschwerdung nicht so unerbittlich, sondern milder, denn die Beleidigungen empfing Er nicht direkt, sondern indirekt, das bedeutet, durch Meine Menschheit, die Ihm ständig Wiedergutmachung leistete. So bin Ich ständig auf der Suche nach Seelen, die sich zwischen Mich und die Geschöpfe stellen, sonst würde Ich die Welt in einen Trümmerhaufen verwandeln.“

8. Februar 1915

Die Einheit des Willens bildet die ganze Vollkommenheit der Drei Göttlichen Personen.

Ich bin weiterhin sehr betrübt wegen der Art, in der Jesus mit mir umgeht, doch bin ich ergeben in Sein Heiligstes Wollen. Wenn ich mich bei Jesus wegen der Entbehrungen und Seines Schweigens beklage, sagt Er zu mir: „Es ist nicht die Zeit, sich darum zu kümmern. Das sind Kindereien und für sehr schwache Seelen, die sich um sich selber sorgen und nicht um Mich, die an das denken, was sie fühlen und nicht an das, was sie zu tun haben. Diese Seelen stinken vom Menschlichen und Ich kann Mich ihnen nicht anvertrauen. Von dir erwarte Ich das nicht. Ich will den Heroismus der Seelen, die sich vergessen und sich nur um Mich sorgen und mit Mir um die Rettung Meiner Kinder besorgt sind, die der Dämon unter Anwendung aller Tricks Meinen Armen entreißen will. Ich will, dass du dich den Zeiten anpasst, bald leidvoll, bald traurig, bald tragisch und gemeinsam mit Mir zu beten und zu weinen über die Blindheit der Geschöpfe. Dein Leben muss verschwinden, indem du Mein ganzes Leben dich durchdringen lässt. Wenn du es so machst, wirst du in dir den Duft Meiner Gottheit wahrnehmen und Ich werde dir in diesen traurigen Zeiten vertrauen. Es sind nichts als Vorspiele der Züchtigungen. Was wird sein, wenn die Dinge schlimmer werden? Arme Kinder, arme Kinder!“ Und es scheint, dass Jesus so sehr leidet, dass Er keine Worte hat und sich tiefer verbirgt als innerhalb des Herzens, auf eine Art, dass er gänzlich verschwindet. Und wenn ich, meines leidvollen Zustands müde, wieder klage, Ihn rufe und wieder rufe, sage ich zu Ihm: „Jesus, hörst Du nicht die Tragödien, die geschehen? Wie ist es möglich, dass Dein mitleidvolles Herz so vielen Qualen in Deinen Kindern ertragen kann?“ Und Er scheint sich kaum in meinem Inneren zu bewegen, als ob Er sich nicht hören lassen wollte. Ich fühle in meinem Atem einen anderen keuchenden Atem, als ob Er röcheln

würde, es ist der Atem Jesu, denn ich erkenne Seine Süßigkeit. Doch während Er mich ganz erfrischt, lässt Er mich tödliche Leiden empfinden, denn in diesem Atem fühle ich den Atem aller, besonders der vielen sterbenden Leben. Und Jesus leidet das Röcheln der Agonie mit ihnen. Ein anderes Mal scheint Er so leidend, dass Er weinerliche Klagen sendet, die auch die härtesten Herzen zum Mitleid bewegen.

Als ich mich weiterhin beklagte, sagte Er an diesem Morgen bei Seinem Kommen zu mir: „Meine Tochter, die Einheit unserer Willen ist derart, dass der Wille des einen nicht von dem des anderen unterschieden werden kann. Es ist diese Einheit der Willen, welche die ganze Vollkommenheit der Drei Göttlichen Personen bildet. Denn da Wir gleich im Willen sind, bringt diese Gleichheit die Gleichheit an Heiligkeit, an Weisheit, an Schönheit, an Macht, an Liebe und an allem Übrigen Unseres Wesens. So spiegeln Wir Uns, der Eine im Anderen und Unser Glück in diesem Einander-Ansehen ist derart, dass es Uns vollauf glücklich macht. So wird jeder von Uns im Anderen widerspiegelt und jeder gießt in den Anderen alle Eigenschaften Unseres Wesens wie viele unermessliche Meere von verschiedenen Freuden. Einer entlädt sich im Anderen. Deshalb könnte, wenn unter Uns etwas unähnlich wäre, Unser Wesen weder vollkommen noch vollauf glücklich sein. Bei der Erschaffung des Menschen haben Wir ihm Unser Abbild und Unsere Ähnlichkeit eingegossen, um den Menschen mit Unserer Glückseligkeit hinreißen zu können und Uns in ihm zu spiegeln und zu beseligen. Doch der Mensch hat den ersten Ring der Verbindung gebrochen, des Willens zwischen ihm und dem Schöpfer und daher hat er die wahre Glückseligkeit verloren. Mehr noch, alle Übel stürzten auf ihn herunter. Deshalb können Wir uns weder in ihm spiegeln noch in ihm beseligen. Nur in der Seele, die in allem Unser Wollen tut, tun Wir es und genießen die volle Frucht der Schöpfung. Selbst in denen, die einige Tugenden haben, die beten, die Sakramente empfangen, können Wir

Uns nicht spiegeln, wenn sie nicht mit Unserem Willen übereinstimmen. Denn da ihr Wille von Unserem gebrochen ist, sind alle Dinge in Unordnung und auf den Kopf gestellt. Ach, Meine Tochter! Nur Unser Wille wird angenommen, der wieder ordnet, beglückt und alle Güter mit sich bringt. Tue deshalb Meinen Willen immer und in allem und Sorge dich um nichts anderes.“

Ich sagte: „Meine Liebe und mein Leben, wie kann ich mit Deinem Willen konform gehen bei so vielen Geißeln, die Du sendest? Es braucht zu viel, um ‚Fiat‘ zu sagen. Außerdem, wie oft hast Du mir gesagt, dass Du den meinen Willen tun würdest, wenn ich Dein Wollen tue? Und jetzt, wie hast Du dich verändert!“ Jesus sprach: „Nicht Ich bin es, der sich verändert hat. Es ist das Geschöpf, das untragbar geworden ist. Komm näher und sauge aus Meinem Mund die Beleidigungen, welche die Geschöpfe Mir senden und wenn du sie schlucken kannst, werde Ich die Geißeln aufheben.“ Ich näherte mich Seinem Mund und saugte mit Begierde, doch zu meinem höchsten Schmerz versuchte ich angestrengt, zu saugen, doch ich konnte es nicht und hatte das Gefühl, zu ersticken. Ich begann, neue Anstrengungen zu machen und es gelang mir nicht. Nun sagte Jesus mit einer zarten und schluchzenden Stimme: „Hast du gesehen? Du kannst sie nicht schlucken, speie sie auf den Boden und sie werden auf die Geschöpfe fallen.“ So spie ich sie aus und auch Jesus ließ sie aus Seinem Mund auf die Erde fallen und sagte: „Es ist noch nichts, es ist noch nichts!“ Und Er verschwand.

6. März 1915

Wer im Göttlichen Willen ist, kann sagen: All das, was Jesus tut, ist mein. Wenn sie im Göttlichen Wollen lebt und stirbt, gibt es kein Gut, das die Seele nicht mit sich bringt.

Als ich in meinem gewöhnlichen Zustand war, kam mein stets liebenswürdiger Jesus für eine kleine Weile. Meinem Beichtvater ging es nicht gut und mein Zustand war deshalb unterbrochen. Er war nicht wie früher, wo ich wieder zu mir kam, wenn ich durch den Gehorsam gerufen wurde. Deshalb sagte ich zu Jesus: ‚Was willst Du, dass ich tue? Soll bleiben oder soll ich versuchen, wieder zu mir zu kommen, wenn ich mich frei fühle?‘ Jesus sagte: ‚Meine Tochter, willst du vielleicht, dass Ich wie früher wirke, dass Ich dir nicht nur befahl, in diesem Zustand zu bleiben, sondern dich auch auf eine solche Weise gebunden habe, dass du nicht zu dir kommen konntest, außer durch den Gehorsam? Wenn Ich dies jetzt tun würde, dann würde sich Meine Liebe eingezwängt fühlen und Meine Gerechtigkeit würde ein Hindernis finden, sich voll über die Geschöpfe zu ergießen. Und du könntest zu Mir sagen: ‚Wie Du mich als Opfer der Leiden aus Liebe zu Dir und zu den Geschöpfen gebunden hältst, so binde ich Dich, um Deine Gerechtigkeit daran zu hindern, sich über die Geschöpfe zu ergießen.‘ So würden die Kriege, die Vorbereitungen, welche weitere Nationen machen, um in den Krieg einzutreten, alle in Rauch aufgehen. Das kann Ich nicht, Ich kann es nicht! Ich werde höchstens, wenn du in diesem Zustand bleiben willst oder der Beichtvater dich darin lassen will, manche Rücksichten auf Corato nehmen und einige Dinge schonen. Doch die Dinge häufen sich und Meine Gerechtigkeit will dich überhaupt nicht in diesem Zustand, um sofort weitere Geißeln zu senden und weitere Nationen in den Krieg gehen zu lassen, und den Stolz der Geschöpfe zu drücken. Sie werden Niederlagen finden, wo sie Siege zu finden glauben. Ach!

Meine Liebe weint, doch Meine Gerechtigkeit verlangt Genugtuung! Meine Tochter, Geduld!“ Und Er verschwand.

Doch wer kann sagen, wie ich zurückblieb? Ich fühlte mich sterben, denn ich dachte, dass ich die Ursache für die zunehmenden Geißeln und daher für den Eintritt weiterer Nationen in den Krieg war, besonders für Italien. Was für ein Schmerz, der das Herz zerriss! Ich fühlte die ganze Last dieser Aufhebung durch Jesus und ich dachte mir: ‚Wer weiß, ob Jesus nicht erlaubt, dass es dem Beichtvater gut geht, um so den letzten Schlag zu versetzen und Italien in den Krieg eintreten zu lassen?‘ Wie viel Argwohn und Ängste! Und als ich aus meinem Zustand herauskam, verbrachte ich einen Tag der Tränen und intensiver Bitterkeit.

7. März 1915

Züchtigungen. Die Kinder der Kirche werden ihre verbissensten Feinde sein.

Der Gedanke an die Geißeln und dass ich sie durch mein Heraustreten aus diesem meinem Zustand schüren könnte, durchbohrte mir das Herz. Dem Beichtvater ging es weiterhin nicht gut, ich betete und weinte und konnte mich nicht entscheiden. Der gepriesene Jesus kam wie ein Blitz und floh und ließ mich frei. Schließlich kam Er, zum Mitleid bewegt und indem Er mich ganz bemitleidete und liebte, sagte Er zu mir: „Meine Tochter, deine Beständigkeit besiegt Mich. Die Liebe und das Gebet binden Mich und führen einen Kampf gegen Mich. Denn Ich bin gekommen, um ein wenig bei dir zu sein. Ich konnte nicht mehr widerstehen, arme Tochter. Weine nicht, hier bin Ich, ganz für dich da. Geduld, Mut, sei nicht niedergeschlagen. Wenn du wüsstest, wie sehr Ich leide, doch die Undankbarkeit der Geschöpfe zwingt Mich dazu. Die enormen Sünden, die Ungläubigkeit, sie wollen Mich beinahe herausfordern. Und das ist das Wenigste,

wenn Ich dir von der Seite der Gottgeweihten erzählen würde! Wie viele Sakrilegien! Wie viele Rebellionen! Wie viele geben vor, Meine Kinder zu sein und sind Meine erbittertsten Feinde! Diese falschen Kinder sind Usurpatoren, an sich selbst interessiert, ungläubig, ihre Herzen sind Höhlen von Lastern. Und diese Kinder werden die ersten sein, Krieg gegen die Kirche zu führen. Sie werden versuchen, ihre eigene Mutter zu töten! O wie viele stehen schon bereit, ins Feld zu ziehen! Jetzt gibt es Krieg zwischen Regierungen, Ländern und in Kürze werden sie die Kirche bekriegen und die größten Feinde werden ihre eigenen Kinder sein. Mein Herz ist von Schmerz zerrissen. Doch trotz alledem dulde Ich, dass dieser Sturm vorübergeht und dass das Angesicht der Erde, der Kirchen vom Blut derselben gewaschen wird, die sie beschmiert und vergiftet haben. Auch du, vereinige dich mit Meinem Schmerz, bete und habe Geduld, diesen Sturm vorübergehen zu sehen.“ Doch wer kann meine Qual schildern? Ich fühlte mich mehr tot als lebendig. Möge Jesus stets gepriesen sein und möge stets Sein Heiliger Wille geschehen.

3. April 1915

Der Göttliche Wille ist wie Himmel und Sonne der Seele.

Mein stets liebenswürdiger Jesus kommt weiterhin von Zeit zu Zeit, doch ohne Seine Erscheinung von Drohungen und Züchtigungen zu ändern. Und wenn Er sich manchmal verspätet, kommt Er in einem Erscheinungsbild, das zum Mitleid bewegt: müde, erschöpft. Er zieht mich an Sich und wandelt mich in Sich um, tritt in mich ein und ein wandelt sich in mich um. Er will, dass ich Seine Wunden eine nach der anderen küsse, dass ich sie anbete und sühne. Nachdem Er mich Seine Heiligste Menschheit trösten ließ, sagt Er zu mir: „Meine Tochter, Meine Tochter, es ist notwendig, dass Ich von Zeit zu Zeit zu dir komme, um auszuruhen, um Trost zu finden, Mich zu ergie-

ßen. Sonst würde Ich die Welt vom Feuer verschlingen lassen.“ Und ohne mir Zeit zu geben, Ihm etwas zu sagen, entflieht Er.

An diesem Morgen, während ich in meinem gewöhnlichen Zustand war und da Er sich verspätete, dachte ich mir: ‚Was wäre mit mir während dieser Entbehrungen Meines süßen Jesus geschehen, wenn es Ihm nicht um das Heilige Göttliche Wollen gegangen wäre? Wer hätte mir Leben, Kraft, Hilfe gegeben? O Heiliges Göttliches Wollen, in Dich schließe ich mich ein, in Dich gebe ich mich hin, in Dir ruhe ich aus. Ach, alle fliehen vor mir, auch das Leiden und auch Jesus, von Dem es schien, dass Er einst nicht ohne mich sein konnte. Du allein entfliehst mir nicht, o Heiliges Wollen! Ach! Ich bitte dich, wenn Du siehst, dass meine schwachen Kräfte nicht mehr können, enthülle mir meinen süßen Jesus, Den du mir verbirgst und den Du besitzt. O Heiliges Wollen, ich bete Dich an, ich küsse Dich, ich danke Dir. Doch sei nicht grausam mit mir!‘ Während ich so dachte und betete, fühlte ich mich von einem reinsten Licht erfüllt und das Heilige Wollen enthüllte Jesus vor mir, und Er sagte zu mir: „Meine Tochter, die Seele ohne Meinen Willen wäre wie die Erde gewesen, die weder Himmel noch Sterne noch Sonne noch Mond gehabt hätte. Die Erde für sich selbst ist nichts anderes als Abgründe, steile Höhen, Wasser, Finsternisse und wenn die Erde keinen Himmel über sich hätte, der dem Menschen den Weg bahnt, um ihm die verschiedenen Gefahren bekannt zu machen, welche die Erde in sich trägt, würde der Mensch bald in einen Abgrund stürzen, bald ertrinken, usw. Doch der Himmel ist über ihm, besonders die Sonne, die in stummer Sprache zum Menschen sagt: „Sieh, ich habe kein Auge, noch Hände, noch Füße. Dennoch bin ich das Licht deines Auges, die Handlung deiner Hand, der Schritt deines Fußes. Und wenn ich andere Gebiete erleuchten muss, lasse ich dir das Flimmern der Sterne und den Schein des Mondes, um meinen Dienst fortzusetzen.“ Nun, wie Ich dem Menschen einen Himmel zum Wohle der Natur

gegeben habe, so auch der Seele. Dieser ist edler. Ich habe ihm den Himmel Meines Willens gegeben, denn die Seele schließt Abgründe in sich, Höhen und Steilwände, welche die Leidenschaften sind, die Tugenden, die Neigungen und anderes. Nun, wenn die Seele sich unter dem Himmel Meines Willens hinausbewegt, tut sie nichts anderes als von Schuld in Schuld zu fallen. Die Leidenschaften werden sie ertränken und die Höhen der Tugenden verwandeln sich in Abgründe. Wie in der Erde ohne Himmel alles in Unordnung und unfruchtbar wäre, so ist die Seele ohne Meinen Willen.“

24. April 1915

Wie das, was Jesus unter der Dornenkrone litt, für den geschaffenen Geist unbegreiflich ist. Viel schmerzhafter als diese Dornen nageln sich in Seinen Geist alle schlechten Gedanken der Geschöpfe ein.

Als ich mich in meinem gewöhnlichen Zustand befand, dachte ich darüber nach, wie viel der gepriesene Jesus litt, als Er mit Dornen gekrönt wurde und Jesus, Der sich sehen ließ, sagte zu mir: „Meine Tochter, die Schmerzen, die Ich litt, waren für den geschaffenen Geist unbegreiflich. Viel schmerzvoller als diese Dornen nagelten sich in Meinen Geist alle schlechten Gedanken der Geschöpfe ein, auf eine Art, dass keiner dieser Gedanken der Geschöpfe Mir entging. Ich fühlte sie alle in Mir. So fühlte Ich nicht nur die Dornen, aber auch den Ekel der Schuld, den diese Dornen in Mich eindrückten.“ Ich betrachtete den liebenswürdigen Jesus und sah Sein heiliges Haupt umgeben wie von einem Kranz von Dornen, die von innen heraus kamen. Alle Gedanken der Geschöpfe waren in Jesus und von Jesus gingen sie in sie über und von ihnen zu Jesus und sie waren wie verbunden miteinander. O wie Jesus litt! Dann fügte Er hinzu: „Meine Tochter, nur die Seelen, die in Meinem Willen leben, können Mir wahre Wiedergutmachung geben und Mir so stechende Dornen

lindern. Denn da sie in Meinem Willen leben und Mein Wille sich überall befindet, steigen sie, da sie sich in Mir und in allen befinden, in die Geschöpfe herab und steigen zu Mir auf. Sie bringen Mir alle Wiedergutmachungen und verschaffen Mir Linderung und verwandeln im Geist der Geschöpfe die Finsternis in Licht.“

2. Mai 1915

Leiden Jesu wegen der Züchtigungen.

Meine Tage werden immer bitterer. An diesem Morgen kam mein süßer Jesus in einem so leidenden Zustand, dass es nicht zu beschreiben ist. Als ich Ihn so sehr leiden sah, wollte ich Ihm um jeden Preis eine Linderung verschaffen. Doch da ich nicht wusste, was ich tun sollte, drückte ich Ihn an mein Herz und näherte mich Seinem Mund. Ich versuchte, einen Teil seiner inneren Bitterkeiten zu saugen. Doch nichts! Wie ich mich auch anstrengte, um zu saugen, nichts kam heraus. Ich wiederholte meine Bemühungen, doch alles war nutzlos. Jesus weinte und auch ich weinte, weil ich sah, dass ich Ihm auf keine Weise Seine Leiden lindern konnte. Was für eine grausame Qual! Jesus weinte, weil Er Seine Bitterkeiten (in mich) ausgießen wollte, aber Seine Gerechtigkeit hinderte Ihn daran und ich weinte, weil ich Ihn weinen sah und Ihm nicht helfen konnte. Es sind Leiden, wo die Worte fehlen, um sie zu beschreiben. Dann sagte Jesus schluchzend zu mir: „Meine Tochter, die Sünden entreißen Meinen Händen die Züchtigungen, die Kriege. Ich bin gezwungen, sie zuzulassen und gleichzeitig weine Ich und leide mit dem Geschöpf.“

Ich fühlte mich vor Schmerz sterben und Jesus, Der mich ablenken wollte, fügte hinzu: „Meine Tochter, verliere nicht den Mut. Auch das ist in Meinem Willen, denn nur die Seelen, die in Meinem Willen leben, sind jene, die sich Meiner Gerechtigkeit entgegenstellen können. Nur jene, die von Meinem Wollen leben, haben freien Zugang,

in die göttlichen Beschlüsse einzutreten und für ihre Brüder zu flehen. Jene, die in Meinem Willen wohnen, sind die, welche alle Früchte Meiner Menschheit besitzen. Denn Meine Menschheit hatte ihre Grenzen, während Mein Wille keine Grenzen hat. Und Meine Menschheit lebte in Meinem Willen, versenkt in Ihn, innen wie außen. Die Seelen, die in Meinem Willen leben, sind Meiner Menschheit am nächsten. Sie machen sich Meine Menschheit zu Eigen, weil Ich sie ihnen gegeben habe. Sie können sich vor der Gottheit als mit Ihr erfüllt zeigen, wie ein anderes Ich Selbst und die Göttliche Gerechtigkeit entwaffnen und Schriften der Vergebung für die pervertierten Geschöpfe erlehen. Da sie in Meinem Willen leben, leben sie in Mir und da Ich in allen lebe, leben auch sie in allen und zum Wohle aller. Sie leben schwebend in der Luft wie die Sonne und ihre Gebete, Akte, die Wiedergutmachungen und alles, was sie tun, sind wie Strahlen, die von ihnen zum Wohle aller herabsteigen.“

18. Mai 1915

Züchtigungen. Jesus wird Rücksicht nehmen auf die Seelen, die von Seinem Wollen leben.

Weiterhin in meinem armen Zustand, fühlte ich meine arme Natur erliegen. Ich befinde mich im Zustand andauernder Gewalt: Ich will meinem liebenswürdigen Jesus Gewalt antun und Er verbirgt sich noch mehr, um zu nichts gezwungen zu werden. Wenn Er sieht, dass ich nicht im Akt bin, Ihm Gewalt anzutun, weil Er sich verborgen hält, lässt Er sich ganz unversehens erblicken und bricht in Tränen aus wegen der elenden Menschheit: was sie leidet und was sie leiden wird. Ein anderes Mal sagt Er mit einem rührenden Ton und beinahe flehentlich: „Tochter, gebrauche keine Gewalt gegen Mich. Mein Zustand ist bereits an sich selbst gewaltsam wegen der schweren Übel, welche die Geschöpfe leiden und noch leiden werden. Doch muss Ich der Gerechtigkeit ihre Rechte lassen.“ Und während Er dies

sagt, weint Er und ich weine gemeinsam mit Ihm. Und oft scheint es, dass Er sich ganz in mich verwandelt, Er weint mittels meiner Augen. Dann ziehen in meinem Geist all die Tragödien vorüber, verstümmelte menschliche Leiber, die Überschwemmungen von Blut, die zerstörten Länder, die profanierten Kirchen, die Jesus mich viele Jahre zuvor sehen hat lassen. Mein armes Herz ist vom Schmerz zerrissen, bald fühle ich es sich krümmen vor Krämpfen, bald fühle ich es eiskalt. Und während ich dies erleide, höre ich die Stimme Jesu, die sagt: „Wie bedauere Ich das! Wie bedauere Ich das!“ Und Er bricht in Schluchzen aus, doch wer kann alles sagen?

Als ich in diesem Zustand war, sagte mein süßer Jesus, um mich irgendwie in meinen Ängsten und in meinem Schrecken zu beruhigen, zu mir: „Meine Tochter, Mut! Es ist wahr, dass die Tragödie groß sein wird, doch wisse, dass Ich auf die Seelen Rücksicht nehmen werde und die Orte, wo es Seelen gibt, die von Meinem Wollen leben. Wie die Könige der Erde ihren Hofstaat haben, ihr Kabinett, wo sie inmitten von Gefahren und erbittertster Feinde in Sicherheit sind, werden dieselben Feinde, während sie andere Orte zerstören, diesen Punkt nicht ansehen, aus Furcht, geschlagen zu werden. So habe auch Ich, König des Himmels, Meine Kabinetts, Meinen Hofstaat auf Erden. Es sind die Seelen, die von Meinem Wollen leben. Ich lebe in ihnen und der Hof des Himmels drängt sich um sie. Und die Kraft Meines Willens bewahrt sie in Sicherheit. Sie macht die Kugeln kalt und die drängt die erbittertsten Feinde zurück. Meine Tochter, warum sind die Seligen in Sicherheit und vollauf glücklich, wenn sie sehen, dass die Geschöpfe leiden und die Erde in Flammen aufgeht? Genau deshalb, weil sie ganz in Meinem Willen leben. Wisse also, dass Ich die Seelen, die auf Erden ganz von Meinem Wollen leben, in dieselben Bedingungen versetze wie die Seligen. Lebe deshalb in Meinem Wollen und fürchte nichts. Mehr noch, Ich will nicht nur, dass du in Meinem Willen lebst, sondern mitten unter deinen

Brüdern lebst, zwischen Mir und ihnen in diesen Zeiten des menschlichen Blutbads. Du wirst Mich eng an dich gedrückt halten und geschützt vor den Beleidigungen, welche die Geschöpfe Mir senden. Und da Ich dir Meine Menschheit gebe und das, was Ich gelitten habe, werde Ich, während du Mich beschützt, deinen Brüdern zu ihrer Rettung Mein Blut geben, die Wunden, die Dornen, Meine Verdienste.“

25. Mai 1915

Die Menschen gehorchen den Regierungen, welche Gewalt gebraucht, aber nicht Gott, der Liebe anwendet.

Als ich in meinem gewöhnlichen Zustand war, sagte mein stets liebenswürdiger Jesus, Der sich nur ein wenig sehen ließ, zu mir: „Meine Tochter, die Züchtigung ist groß. Doch die Völker rafften sich nicht auf, im Gegenteil. Sie bleiben beinahe gleichgültig, als ob sie einer tragischen Szene beiwohnen müssten, nicht einer Wirklichkeit. Anstatt einmütig zu kommen, um zu Meinen Füßen zu weinen und Mitleid, Vergebung zu erflehen, geben sie acht, um das zu hören, was passiert. Ach, Tochter, wie groß ist die menschliche Heimtücke! Sieh, wie sie den Regierungen gehorsam sind: Priester, Laien, die nichts fordern, verweigern keine Opfer und müssen bereit sein, das eigene Leben hinzugeben. O nur für Mich hat es keinen Gehorsam und keine Opfer gegeben. Und wenn sie überhaupt etwas taten, waren es eher Forderungen und Interessen. Und dies deshalb, weil die Regierung Gewalt gebraucht, doch Ich wende Liebe an. Doch diese Liebe wird von den Geschöpfen nicht anerkannt und sie bleiben gleichgültig, als ob Ich nichts verdienen würde!“ Doch während Er das sagte, brach Er in Tränen aus. Welch grausame Qual, Jesus weinen zu sehen! Dann fuhr Er fort: „Doch das Blut und das Feuer werden alles reinigen und werden den reumütigen Menschen wiederherstellen. Und je mehr er sich verspätet, umso mehr Blut wird ver-

gossen werden und das Blutvergießen wird so groß sein, wie der Mensch sich das nie vorgestellt hätte.“ Und während Er das sagte, ließ Er das menschliche Blutbad sehen. Welche Qual, in diesen Zeiten zu leben! Doch möge der Göttliche Wille immer geschehen.

6. Juni 1915

Im Willen Gottes löst sich alles in Liebe zu Gott und zum Nächsten auf.

Als ich in meinem gewöhnlichen Zustand war, will mich mein stets liebenswürdiger Jesus, während Er sich verborgen hält, ganz aufmerksam für Ihn sehen, um ständig für meine Brüder zu flehen. Und während ich betete und um die Rettung der armen Kämpfenden weinte, wollte ich mich an Jesus drücken, um Ihn anzuflehen, damit keiner von ihnen verloren gehen möge. Ich kam so weit, Unsinn zu Ihm zu sagen. Und Jesus, obwohl traurig, schien Gefallen an meinen Bitten zu finden und als ob Er gewähren würde, was ich wollte. Doch ein Gedanke flog in meinen Geist, dass ich an meine Rettung denken sollte und Jesus sagte zu mir: „Meine Tochter, als du an dich selbst dachtest, hast du eine menschliche Empfindung hervorgebracht und Mein Wille, ganz Göttlich, hat es wahrgenommen. In Meinem Willen löst sich alles in Liebe zu Mir und zum Nächsten auf. Hier gibt es keine persönlichen Angelegenheiten, denn da sie Meinen Willen allein umfasst, umschließt die Seele für sich alle möglichen Güter. Und wenn sie sie umfasst, warum Mich darum bitten? Ist es nicht gerecht, dass man sich damit beschäftigt, für jene zu bitten, die sie nicht haben? Ach, wenn du wüsstest, durch welche Katastrophen die menschliche Armseligkeit gehen wird, du wärest aktiver in Meinem Willen, zu ihrem Wohl.“ Und während Er das sagte, ließ Er mich all die Übel hören, welche die Freimaurer gegen die Menschheit anstifteten.

17. Juni 1915

Alles muss im Willen Gottes enden.

Als ich mich in meinem gewöhnlichen Zustand befand, beklagte ich mich bei Jesus und sagte zu Ihm: ‚Jesus, mein Leben, alles ist zu Ende. Mir bleibt nichts, als höchstens Deine Blitze, Deine Schatten.‘ Und Jesus, Der meine Rede unterbrach, sagte zu mir: ‚Meine Tochter, alles muss in Meinem Willen enden. Und wenn die Seele hier angekommen ist, hat sie alles getan. Und wenn sie viel getan hätte und es nicht in Meinen Willen eingeschlossen hätte, kann man sagen, dass sie nichts getan hat. Denn Ich bin aufmerksam für alles, was in Meinem Willen endet. Er allein ist es, in dem Mein eigenes Leben wie eingebunden gegenwärtig ist und so ist es richtig, dass ich es wie etwas von Mir wahrnehme, auch die kleinsten Dinge und Nichtigkeiten. Denn in jedem kleinen Akt, den das Geschöpf vereint mit Meinem Willen tut, fühle Ich, dass es ihn zuerst von Mir nimmt und dann wirkt. So wird in den kleinsten Akt Meine ganze Heiligkeit eingeschlossen, Meine Macht, Weisheit, Liebe, und alles, was Ich bin. Und in diesem Akt, der vereint mit Meinem Willen getan wird, fühle Ich Mein Leben wiederholt werden, Meine Werke, Mein Wort, Meinen Gedanken und so weiter. Deshalb: Wenn deine Sachen in Meinem Willen zu Ende sind, was willst du mehr? Alle Dinge haben einen einzigen Schlusspunkt: Die Sonne hat einen einzigen Punkt, dass ihr Licht die ganze Erde überflutet; der Bauer sät, hackt, bearbeitet die Erde, leidet Kälte und Hitze, doch das ist nicht sein Schlusspunkt, nein, sein Punkt ist es, zu ernten, um daraus seine Nahrung zu machen. Und so ist es mit vielen anderen Dingen und so viele, wie sie sind, lösen sie sich aber in einem einzigen Punkt auf und dieser bildet das Leben des Menschen. So muss auf dieselbe Weise die Seele alles tun, um es in dem einzigen Punkt Meines Willens enden zu lassen und das wird ihr Leben konstituieren. Und Ich werde daraus Meine Speise machen.‘ Dann fügte Er hinzu: ‚Ich und

du werden in diesen traurigen Zeiten durch eine zu schmerzvolle Periode gehen, die Dinge werden noch mehr toben. Doch wisse, dass Ich, wenn Ich dir Mein Kreuz aus Holz wegnehme, dir das Kreuz Meines Willens gebe, das weder Höhe noch Breite hat, sondern grenzenlos ist. Ein edleres Kreuz könnte Ich dir nicht geben. Es ist nicht aus Holz, sondern aus Licht und in diesem Licht, das mehr brennt als jedes Feuer, werden wir gemeinsam in jedem Geschöpf leiden und in ihren Agonien und Martern; und wir werden versuchen, das Leben aller zu sein.“

9. Juli 1915

Wer wahrhaft den Göttlichen Willen tut, wird in dieselben Bedingungen versetzt wie die Menschheit Jesu.

Als ich mich in meinem gewöhnlichen Zustand befand, fühlte ich mich sehr schlecht und mein stets liebenswürdiger Jesus, Der wegen meines armen Zustands zum Mitleid bewegt war, kam für eine kleine Weile und sagte zu mir, während Er mich küsste: „Arme Tochter, fürchte dich nicht. Ich verlasse dich nicht, noch kann Ich dich verlassen, denn wer Meinen Willen tut, ist Mein Magnet, der machtvoll über Mich handelt und mich mit solcher Gewalt an sich zieht, dass Ich nicht widerstehen kann. Zu viel würde es brauchen, dass Ich Mich jemandes, der Meinen Willen tut, entledige. Ich müsste Mich Meiner selbst entledigen, was nicht möglich ist.“

Dann fügte Er hinzu: „Tochter, wer wahrhaft Meinen Willen tut, der wird in dieselben Bedingungen Meiner Menschheit versetzt. Ich war Mensch und Gott. Als Gott Schloss Ich in Mich alle Freuden, Seligkeiten, Schönheiten und alle Güter ein, die Ich besitze. Meine Menschheit nahm einerseits an Meiner Gottheit teil und daher war sie selig, glücklich, ihre beseligende Anschauung entging ihr nie. Andererseits, da Meine Menschheit die Genugtuung der Geschöpfe

vor der Göttlichen Gerechtigkeit auf sich genommen hatte, wurde sie von der klaren Sicht aller Sünden gemartert. Und da sie diese auf Sich nehmen musste, um Genugtuung zu leisten, fühlte sie den Schrecken einer jeden Sünde mit ihrer besonderen Marter. Daher fühlte sie gleichzeitig Freude und Schmerz; Liebe seitens Meiner Gottheit, Eis seitens der Geschöpfe; Heiligkeit von einer Seite, Sünde von der anderen. Es gab nichts, das mir entging, auch nicht das Geringste, was das Geschöpf tun würde. Nun ist Meine Menschheit nicht mehr leidensfähig. Deshalb lebe Ich in jemand, der Meinen Willen tut. Ich lebe in ihr und sie dient Mir als Menschheit. Deshalb fühlt die Seele von einer Seite her Liebe, Frieden, Festigkeit im Guten, Stärke und anderes; von der anderen Seite Kälte, Belästigung, Müdigkeit usw. Wenn die Seele ganz in Meinem Willen bleibt und sie die Dinge nicht wie ihre eigenen nimmt, sondern wie Dinge, die Ich leide, wird sie nicht den Mut verlieren, sondern sie wird Mich bemitleiden und wird die Ehre haben, an Meinen Leiden teilzunehmen. Denn sie ist nichts als ein Schleier, der Mich bedeckt. Und sie wird nichts fühlen als die Lästigkeit der Stiche, des Eises, aber es ist in Mich, in Mein eigenes Herz, wo sie hineingetrieben werden.“

25. Juli 1915

Wie Jesus in der Liebe unglücklich ist und getröstet werden will.

Weiterhin in meinem gewöhnlichen Zustand, beklagte ich mich bei Jesus über seine gewohnten Beraubungen und Er, stets gütig, bemitleidete mich und sagte zu mir: „Meine Tochter, sei tapfer, sei Mir treu in diesen Zeiten der Tragödien und der schrecklichen Blutbäder und der intensiven Bitterkeiten Meines Herzens.“ Und beinahe schluchzend fügte Er hinzu: „Meine Tochter, in diesen Zeiten fühle Ich Mich wie ein armer Unglücklicher: Ich fühle Mich unglücklich, zusammen mit dem, der auf dem Schlachtfeld verwundet wird; unglücklich mit dem, der in seinem eigenen Blut stirbt, verlassen von

allen, unglücklich mit dem Armen, der die Last des Hungers fühlt. Ich fühle das Unglück vieler Mütter, deren Herz wegen ihrer Söhne in der Schlacht blutet. Ach, all dieses Unglück lastet auf Meinem Herz und Ich werde davon durchbohrt. Und angesichts all dieses Unglücks sehe Ich die Göttliche Gerechtigkeit, welche den Göttlichen Zorn noch mehr gegen die Geschöpfe bringen will, die unglücklicherweise widerspenstig und undankbar sind. Außerdem, wer kann dir sagen, wie unglücklich Ich in der Liebe bin? Ach, die Geschöpfe lieben Mich nicht und Meine große Liebe wird mit wiederholten Beleidigungen vergolten.

Meine Tochter, in so viel Unglück will Ich, anstatt zu trösten, getröstet werden. Ich will Seelen, die Mich lieben, und Mich umgeben, die Mir treue Gesellschaft leisten und alle ihre Leiden Mir als Trost für Mein Unglück geben und um Gnade für die armen Unglücklichen zu erflehen. Dem entsprechend, wie treu die Seelen Mir in diesen Zeiten der Geißeln und des Unglücks sein werden, werde Ich, wenn die Göttliche Gerechtigkeit sich besänftigt haben wird, ihnen vergelten, die Mir treu geblieben sind und an Meinem Unglück teilgenommen haben.“

28. Juli 1915

Die Seele, die im Göttlichen Willen lebt, bildet ein einziges Herz mit dem Herzen Jesu.

Ich wiederholte meine Klagen bei Jesus und sagte zu Ihm: „Wie, Du hast mich verlassen? Du hast mir versprochen, jeden Tag zu kommen, wenigstens ein Mal. Und heute ist der Morgen vergangen, der Mittag und der Tag geht zu Ende und Du kommst immer noch nicht? Jesus, was für eine Qual ist Deine Beraubung, was für ein ständiger Tod. Doch bin ich ganz hingeeben in Deinen Willen, mehr noch, ich opfere Dir Deine Beraubung auf, wie Du es mich lehrst, um vie-

len anderen Seelen die Rettung zu geben für ebenso viele Augenblicke, die ich Dich entbehren muss. Die Leiden, die ich leide, während ich Dich entbehren muss, lege ich wie eine Krone um Dein Herz, damit die Beleidigungen der Geschöpfe nicht in Dein Herz eintreten und Dich daran zu hindern, eine Seele in die Hölle zu verdammen. Doch trotzdem, o mein Jesus, fühle ich meine Natur erschüttert und unaufhörlich rufe ich Dich, suche, ersehne ich Dich.' In diesem Augenblick streckte mein liebenswürdiger Jesus mir Seine Arme um den Hals und während Er mich an Sich drückte, sagte Er zu mir: „Meine Tochter, sag Mir, was ersehnt du, was willst du tun, was liebst du?“ Ich sagte: ‚Ich ersehne Dich und dass alle Seelen gerettet werden, ich will Deinen Willen tun und liebe Dich allein.' Er sprach: „So ersehnt du, was Ich will. Damit hältst du Mich in deiner Macht und Ich halte dich. Du kannst dich nicht von Mir losmachen und Ich nicht von dir. Wie kannst du also sagen, dass Ich dich verlassen habe?“ Dann fügte Er mit einem zärtlichen Ton hinzu: „Meine Tochter, wer Meinen Willen tut, der ist so verschmolzen mit Mir, dass sein und Mein Herz ein einziges bilden. Alle Seelen, die gerettet werden, werden durch dieses Herz gerettet. Und während Sein Herzschlag gebildet wird, so beginnen sie den Flug zu ihrer Rettung, ausgehend vom Mund dieses Herzens. So werde Ich der Seele den Verdienst dieser geretteten Seelen geben, da sie gemeinsam mit Mir die Rettung dieser Seelen wollte und da Ich Mich ihrer als Leben Meines eigenen Herzens bedient habe.“

12. August 1915

Drohungen Jesu. Die Härte der Völker und wie sie im eigenen Fleisch berührt werden wollen, um sich Gott zu ergeben.

Als ich mich in meinem gewohnten Zustand befand, kam mein stets liebenswürdiger Jesus für eine kleine Weile und sagte zu mir: „Meine Tochter, wie hart sind die Völker! Die Geißel des Krieges ist nicht

genug, das Elend ist keine ausreichende Dosis, damit sie sich ergeben. Sie wollen an ihrem eigenen Fleisch berührt werden, sonst kommt man nicht durch. Siehst du nicht, wie die Religion auf dem Schlachtfeld triumphiert? Und warum? Weil sie an ihrem eigenen Fleisch berührt werden. Deshalb ist es notwendig, dass es keine Ländereien geben wird, die nicht ins Netz gehen werden, die einen auf diese Art, die anderen auf eine andere. Aber beinahe alle werden ausgesetzt werden, um an der eigenen Haut berührt zu werden. Ich will es nicht tun, aber ihre Härte zwingt Mich dazu.“

Und als Er das sagte, weinte Er. Ich weinte mit Ihm und bat Ihn, Er möge die Völker sich ergeben lassen ohne Schlächtereie und ohne Blut und dass alle gerettet werden. Jesus sprach: „Meine Tochter, in die Einheit unserer Willen wird alles eingeschlossen werden. Dein Wille wird zusammen mit dem Meinen laufen und wird ausreichende Gnade erfliehen, um Seelen zu retten. Deine Liebe wird zusammen mit der Meinen laufen. Deine Wünsche, dein Herzschlag werden mit den Meinen laufen und werden um Seelen bitten mit einem ewigen Herzschlag. All das wird ein Netz um dich und um Mich bilden und wir werden wie eingewoben darin bleiben. Das wird wie ein Bollwerk der Verteidigung dienen und während es Mich verteidigen wird, wirst du vor jeder Gefahr beschützt. Wie süß ist es für Mich, in Meinem Herzschlag den Herzschlag des Geschöpfes zu fühlen, das in dem Meinen sagt: ‚Seelen, Seelen!‘ Ich fühle Mich wie angekettet und besiegt und erbeuge Mich.“

14. August 1915

Alles, was Jesus tat und litt, ist im Akt und dient den Seelen als Stütze, um sich zu retten.

Als ich weiterhin in meinem gewöhnlichen Zustand war, kam Jesus nur kurz. Er war so müde und erschöpft, dass Er selbst mich rief, um

Seine Wunden zu küssen und Sein Blut zu trocknen, das aus allen Teilen Seiner Heiligsten Menschheit floss. Nachdem ich über alle Seine Glieder gegangen war, um verschiedene Akte der Anbetung und Wiedergutmachung zu verrichten, sagte mein guter Jesus, Der erleichtert war und sich auf mich stützte, zu mir: „Meine Tochter, Meine Passion, Meine Wunden, Mein Blut, alles, was Ich tat und litt, ist inmitten der Seelen im kontinuierlichen Akt, als ob Ich in demselben Augenblick wirken und leiden würde. Und sie dienen Mir als Stützen, an die Ich Mich halten kann und als Stützen, an die sich die Seelen lehnen können, um nicht in die Sünde zu fallen und gerettet zu werden. In diesen Zeiten der Züchtigungen bin ich wie jemand, der in der Luft lebt, dem es am festen Grund fehlt, inmitten ständiger Schläge: Die Gerechtigkeit stößt Mich vom Himmel herunter, die Geschöpfe mit der Schuld von der Erde weg. Je mehr die Seele um Mich herum bleibt, Meine Wunden küsst, Mir Wiedergutmachung leistet, Mein Blut aufopfert, mit einem Wort, das wiederholt, was Ich im Laufe Meines Lebens und Meiner Passion getan habe, bildet sie ebenso viele weitere Stützen, auf die Ich Mich lehnen kann, um nicht zu fallen. Und umso größer wird der Umkreis, in dem die Seelen die Stütze finden, um nicht in die Schuld zu fallen und gerettet zu werden. Werde nicht müde, Meine Tochter, Mich zu umgeben und zu wiederholen und abermals zu beginnen, um über Meine Wunden zu gehen, wieder und wieder. Ich selbst werde dir die Gedanken zur Verfügung stellen, die Affekte, die Worte, damit du bei Mir bleibst. Sei Mir treu, die Zeit ist kurz, die Gerechtigkeit will ihre Wut ausspeien, die Geschöpfe reizen sie. Es ist notwendig, dass diese Stützen vervielfacht werden, deshalb: Lasse es dem Werk an nichts fehlen.“

24. August 1915

Das einzige, was das Geschöpf Gott ähnlich macht, ist der Göttliche Wille.

Weiterhin in meinem gewöhnlichen Zustand, kam mein stets liebenswürdiger Jesus nur für eine kleine Weile und ich gab Ihm einen Kuss und sagte zu Ihm: „Mein Jesus, wenn es mir möglich wäre, würde ich dir gerne den Kuss aller Geschöpfe geben. Damit würde ich Deine Liebe zufriedenstellen und könnte Dir alle bringen.“ Jesus sprach: „Meine Tochter, wenn du Mir den Kuss aller geben willst, küsse Mich in Meinem Willen. Denn Mein Wille schließt die schöpferische Macht ein und hat daher die Macht, einen Akt in so viele Akte zu vervielfältigen, wie man davon will. Und so wirst du Mir die Genugtuung geben, als ob alle Mich küssen würden und du wirst den Verdienst haben, als ob du jeden Mich küssen hättest lassen. Und alle Geschöpfe werden die Wirkungen davon empfangen, ihrer eigenen Disposition entsprechend.

Ein Akt in Meinem Willen schließt alle möglichen und vorstellbaren Güter ein. Ein Bild davon wirst du im Licht der Sonne finden. Das Licht ist eines, doch dieses Licht vervielfältigt sich in allen Blicken der Geschöpfe. Das Licht ist immer eines und ein einziger Akt, aber nicht alle Blicke der Geschöpfe genießen dasselbe Licht. Wer schwache Augen hat, muss die Hände vor seine Augen halten, beinahe, um sich nicht vom Licht geblendet zu fühlen. Andere, die blind sind, genießen es überhaupt nicht, doch das ist nicht wegen eines Mangels des Lichtes, sondern wegen eines Fehlers im Sehvermögen der Geschöpfe. Meine Tochter, wenn du Mich für alle lieben möchtest und du das in Meinem Willen tun wirst, dann wird deine Liebe in Ihm fließen. Und da Mein Wille Himmel und Erde erfüllt, werde Ich dein ‚ich liebe Dich‘ im Himmel wiederholen hören, um Mich herum, in Mir, auf Erden und von allen Orten ausgehend wird es sich vervielfältigen, für ebenso viele Akte, die Mein Wille tun kann. Da-

her kannst du Mir die Genugtuung der Liebe aller geben, denn das Geschöpf ist begrenzt und endlich, Mein Wille aber ist unermesslich und unendlich.

Wie können diese von Mir gesprochenen Worte bei der Erschaffung des Menschen ausgedrückt werden: ‚Lasst Uns den Menschen machen nach Unserem Abbild und Unserer Ähnlichkeit?‘ Wie könnte das Geschöpf, so unfähig, jemals Mir ähnlich sein und Mein Abbild sein? Nur in Meinem Willen konnte es ihm gelingen. Denn wenn es sich Ihn zu Eigen macht, kommt es so weit, auf göttliche Art zu handeln. Und mit der Wiederholung dieser göttlichen Akte wird es Mir ähnlich, es wird Mein vollkommenes Abbild. Es ist wie mit einem Kind, das mit der Wiederholung der Akte, die es beim Lehrer sieht, dem Lehrer ähnlich wird. So ist es allein Mein Wille, der das Geschöpf Mir ähnlich macht. Deshalb habe Ich so großes Interesse daran, dass das Geschöpf den Zweck erfüllt, für den es erschaffen worden ist, indem es sich Ihn zu Eigen macht.“

27. August 1915

Die Seele, die im Göttlichen Willen lebt, wird mit den göttlichen Eigenschaften erfüllt.

Ich verschmolz mich im Heiligsten Willen des gepriesenen Jesus und während ich das tat, fand ich mich in Jesus. Er sagte zu mir: „Meine Tochter, wenn sich eine Seele in Meinem Willen verschmilzt, geschieht es wie bei zwei Behältern, die mit verschiedenen Flüssigkeiten gefüllt sind und eine in die andere gegossen wird. Der erste wird gefüllt mit dem, was der zweite enthielt und der zweite mit dem Inhalt des ersten. Auf dieselbe Weise wird das Geschöpf mit Mir angefüllt und Ich mit ihm. Und da Mein Wille Heiligkeit in sich schließt, Schönheit, Macht, Liebe, usw., so kommt die Seele so weit, da sie sich mit Mir anfüllt, sich selbst in Meinem Willen verschmilzt und

hingibt, von Meiner Heiligkeit erfüllt zu werden, von Meiner Liebe, von Meiner Schönheit, usw. – auf die vollkommenste Weise, wie es einem Geschöpf gegeben ist. Und Ich fühle mich angefüllt von ihm und da Ich in ihm Meine Heiligkeit finde, Meine Schönheit, Meine Liebe, usw., betrachte Ich diese Dinge, als ob sie ihr gehören würden. Und sie gefällt Mir so sehr, dass Ich mich in sie verliebe auf eine Art, dass Ich sie eifersüchtig in Meinem Innersten beschütze und sie ständig mit Meinen göttlichen Eigenschaften bereichere und verschönere, um immer größeren Gefallen an ihr zu finden und Mich zu verlieben.“

20. September 1915

Die Seele muss alle ihre Akte an das FIAT knüpfen.

Weiterhin in meinem gewöhnlichen Zustand, ließ sich mein liebenswürdiger Jesus mit den Geißeln in den Händen erblicken, womit Er die Geschöpfe berührte und schlug. Und es schien, dass sich die Züchtigungen weiter ausdehnten und unter vielen Dingen schien es, dass einige eine Verschwörung gegen die Kirche anstifteten, und sie nannten Rom. Der gepriesene Jesus war betrübt und wie bedeckt mit einem schwarzen Mantel und Er sagte zu mir: „Meine Tochter, die Geißeln werden die Völker wieder aufstehen lassen, doch werden es so viele sein, dass alle Völker in Schmerz und Trauer gekleidet sein werden. Und da die Geschöpfe Meine Glieder sind, bin Ich ihretwegen in schwarz gehüllt.“

Ich war ganz bestürzt und bat Ihn, sich zu besänftigen und Er sagte, um mich zu trösten: „Meine Tochter, das FIAT muss der süße Knoten sein, der alle deine Akte binden wird. So werden Mein Wille und der deine den Knoten bilden. Und wisse, dass jeder Gedanke, jedes Wort, jeder Akt, verknüpft mit Meinem Willen, ebenso viele Kanäle der Kommunikation sind, die sich zwischen Mir und dem Geschöpf

bilden. Und wenn alle deine Akte mit Meinem Willen verknüpft sein werden, wird kein Kanal der göttlichen Kommunikation zwischen Mir und dir verschlossen sein.“

2. Oktober 1915

Die Seele versucht, an den Bitterkeiten von Jesus teilzunehmen.

Nachdem ich wegen der Entbehrungen meines stets liebenswürdigen Jesus viel gelitten hatte, schien es, dass Er für eine kleine Weile kam, doch so leidend, dass es in Schrecken versetzte. Ich fasste Mut und näherte mich Seinem Mund und nachdem ich Ihn geküsst hatte, versuchte ich, zu saugen. Wer weiß, vielleicht gelingt es mir, Ihn zu trösten und einen Teil Seiner Bitterkeiten zu saugen. Zu meiner Überraschung gelang es mir, was bei anderen Gelegenheiten möglich war, Ihm ein wenig von der Bitterkeit herauszusaugen. Doch Jesus litt so sehr, dass Er es nicht wahrzunehmen schien. Doch, nachdem ich das getan hatte, blickte Er mich an, als ob Er sich aufraffen würde und sagte zu mir: „Meine Tochter, Ich kann nicht mehr. Ich kann nicht mehr. Das Geschöpf ist auf den Gipfel gelangt und füllt Mich mit derartiger Bitterkeit, dass Meine Gerechtigkeit im Akt war, die allgemeine Vernichtung zu beschließen. Doch dir gelang es rechtzeitig, Mir ein wenig von der Bitterkeit zu entreißen, damit Meine Gerechtigkeit sich noch hinauszögern kann. Doch die Geißeln werden sich noch weiter ausdehnen. Ach, der Mensch stiftet Mich an, er disponiert Mich, um ihn zu füllen und beinahe ihn vollzustopfen mit Schmerzen und mit Züchtigungen, sonst wird er seinen Sinn nicht ändern.“ Ich beeilte mich, Ihn zu bitten, dass Er sich beruhige und Er sagte mit einem rührenden Ton zu mir: „Ach, Meine Tochter! Ach, Meine Tochter!“ Und Er verschwand.

25. Oktober 1915

Wohlgefallen, das Jesus findet, wenn Er all das wiederholen hört, was Er tat.

Weiterhin in meinem gewöhnlichen Zustand zwischen Beraubungen und Bitterkeiten, dachte ich an die Passion meines liebenswürdigen Jesus und Er wiederholte mir ständig: „Mein Leben, Mein Leben. Meine Mama, Meine Mama.“ Überrascht sagte ich zu Ihm: „Was bedeutet das?“ Jesus sprach: „Meine Tochter, da Ich in dir Meine Gedanken wiederholen höre, Meine Worte, wenn Ich dich mit Meiner Liebe lieben sehe, mit Meinem Willen wollen sehe, dich mit Meinen Wünschen ersehnen sehe und so bei allem Übrigen, so fühle Ich Mein Leben in dich hineingezogen werden und Meine eigenen Akte wiederholt werden. Deshalb ist Mein Wohlgefallen daran so groß, dass Ich ständig wiederhole: ‚Mein Leben, Mein Leben.‘ Ich denke ständig daran, was Meine liebe Mama litt, die alle Meine Leiden nehmen wollte, um sie an Meiner statt zu leiden. Du versuchst, sie nachzuahmen, indem du Mich bittest, alle Leiden zu erdulden, welche die Geschöpfe Mir geben und deshalb wiederhole ich ständig: ‚Meine Mama, Meine Mama.‘ Inmitten so vieler Bitterkeiten Meines Herzens wegen so vieler zerrissenen Glieder, welche Ich in Meiner Menschheit wegen der Geschöpfe fühle, ist es Mein einziger Trost, Mein Leben wiederholt zu finden. Auf diese Weise fühle Ich, dass die Glieder der Geschöpfe wieder in Mir gefestigt werden.“

28. Oktober 1915

Das Leben von Jesus ist Aussaat.

An diesem Morgen sagte mein stets liebenswürdiger Jesus bei Seinem Kommen zu mir: „Meine Tochter, Mein Leben auf Erden war nichts anderes, als Samen auszustreuen, die Meine Kinder ernten würden, solange sie auf demselben Land bleiben würden, auf dem

Ich diese Saat ausgestreut habe. Und entsprechend ihrer Begabung beim Ernten wird Meine Aussaat ihre Frucht bringen. Diese Saat sind Meine Werke, Worte, Gedanken, auch Meine Atemzüge, usw. Wenn nun die Seele alle erntet, sich zu eigen macht, wird sie sich auf eine Art bereichern, dass sie sich das Reich des Himmels kaufen kann. Wenn sie es aber nicht tut, wird ihr die Saat zur Verdammung dienen.“

1. November 1915

Jesus will sich in der Liebe ergießen.

Heute Morgen ließ mich Mein Jesus nicht allzu lange warten. Er kam, aber erschöpft und keuchend und während Er sich in meine Arme warf, sagte Er zu mir: „Meine Tochter, gib Mir Ruhe. Lasse Mich Meine Liebe ausschütten. Wenn die Gerechtigkeit ihren Erguss will, kann sie sich über alle Geschöpfe ausschütten. Meine Liebe jedoch kann sich nur über den ergießen, der Mich liebt, mit jemandem, der mit Meiner eigenen Liebe verwundet ist und im Fieberwahn ist sie auf der Suche nach einem Erguss in Meiner Liebe, indem sie Mich um weitere Liebe bittet. Und wenn Meine Liebe kein Geschöpf finden würde, in das Ich Mich ergießen könnte, würde sich Meine Gerechtigkeit noch mehr entzünden und würde den letzten Schlag versetzen, um die armen Geschöpfe zu vernichten.“ Und als Er das sagte, küsste Er mich, küsste Mich wieder und sagte zu mir: „Ich liebe dich, aber mit einer ewigen Liebe. Ich liebe dich, aber mit einer unermesslichen Liebe; Ich liebe dich, aber mit einer dir unbegreiflichen Liebe; Ich liebe dich mit einer Liebe, die niemals Grenzen noch ein Ende haben wird; Ich liebe dich mit einer Liebe, der du niemals gleichkommen kannst.“ Doch wer kann all die Titel sagen, mit denen Jesus sagte, dass Er mich liebte? Und bei jedem Titel, den Er aussprach, wartete Er auf meine Antwort. Ich, die ich nicht wusste, was ich Ihm sagen sollte und die ich nicht genug Titel hatte, um aus je-

dem von ihnen ein Paar zu machen, sagte zu Ihm: ‚Mein Leben, Du weißt, dass ich nichts habe und alles ‚was ich tue, nehme ich von Dir. Und dann lasse ich es in Dir, so dass meine Dinge, die in Dir bleiben, ihre kontinuierliche Stellung und ihr Leben in Dir haben, während ich immer nichts bleibe. Deshalb nehme ich Deine Liebe und mache sie mir zu eigen und sage Dir: ‚Ich liebe Dich mit einer ewigen Liebe, unermesslich, mit einer Liebe, die weder Grenzen noch ein Ende hat und die der Deinen gleicht.‘ Und ich küsste Ihn, wieder und wieder. Als ich wiederholte: ‚Ich liebe Dich‘, beruhigte sich Jesus, Er ruhte aus und Er verschwand. Dann, als Er zurückkehrte, ließ Er Seine Heiligste Menschheit sehen, verprügelt, verwundet, verrenkt, ganz blutig. Ich war voll Schrecken darüber und Jesus sagte zu mir: ‚Meine Tochter, schau, Ich habe in Mir all die armen Verwundeten, die unter den Kugeln sind und Ich leide gemeinsam mit ihnen. Und Ich will, dass auch du zu ihrer Rettung an diesen Leiden teilnimmst.‘ Und als Jesus sich in mich verwandelte, fühlte ich mich bald in Agonie, bald betrübt, mit einem Wort, ich fühlte, was Jesus fühlte.

4. November 1915

Der Schmerz der Heiligsten Jungfrau über die Geißel des Krieges.

Als ich in meinem gewohnten Zustand war, fand ich mich außerhalb von mir, zusammen mit der Königin Mama und ich bat Sie, dass sie bei Jesus eintreten möge, um die Geißel des Krieges aufhören zu lassen. Ich sagte zu Ihr: ‚Meine Mama, hab Mitleid mit so vielen armen Opfern. Siehst Du nicht, wie viel Blut, wie viele in Stücke gerissene Glieder, wie viel Stöhnen und Tränen? Du bist die Mama Jesu, aber auch die unsere, deshalb erwarte ich von Dir, dass Du die Kinder versöhnst.‘ Und während ich Sie bat, weinte Sie, doch während Sie weinte, schien sie unnachgiebig. Ich weinte zusammen mit Ihr und fuhr fort, Sie um den Frieden zu bitten und die liebe Mama

sagte zu mir: „Meine Tochter, die Erde ist noch nicht gereinigt, die Völker sind noch verhärtet. Außerdem, wenn die Geißel aufhört, wer wird die Priester retten? Wer wird sie bekehren? Das Gewand, das bei vielen ihr Leben bedeckt, ist derart beklagenswert, dass selbst die Weltleute Widerwillen davor haben, sich ihnen zu nähern. Beten wir, beten wir.“

11. November 1915

Die Seelen, die im Göttlichen Willen leben, sind andere Christusse und diese erlangen Barmherzigkeit.

An diesem Morgen empfand ich derartiges Mitleid wegen der Beleidigungen, die Jesus empfängt und wegen so vieler armer Geschöpfe, die das Unglück haben, Ihn zu beleidigen, dass ich mich jeglicher Pein stellen würde, um die Schuld zu verhindern. Und ich betete von Herzen und leistete Wiedergutmachung. In diesem Augenblick kam der gepriesene Jesus und es schien, dass Er dieselben Wunden meines Herzens trug, doch, o um wie vieles größer waren sie! Und Er sagte zu mir: „Meine Tochter, Meine Gottheit war, als sie das Geschöpf hervorbrachte, wie verwundet von Meiner eigenen Liebe, aus Liebe zu ihm und diese Wunde ließ Mich vom Himmel auf die Erde herabsteigen und weinen und Blut vergießen und all das tun, was Ich tat.

Nun, die Seele, die in Meinem Willen lebt, fühlt lebhaft diese Meine Wunde, als ob es die ihre wäre. Sie weint und betet und würde alles leiden, um das arme Geschöpf in Sicherheit zu bringen und damit diese Meine Wunde der Liebe nicht von den Beleidigungen der Geschöpfe verschlimmert würde. Ach, Meine Tochter! Diese Tränen, Gebete, Leiden, Wiedergutmachungen lindern Meine Wunde und sie steigen auf Meine Brust herab wie strahlenden Juwelen, die Mich verherrlichen, indem Ich sie auf Meiner Brust bewahre, um sie Mei-

nem Vater zu zeigen und Ihn zum Mitleid mit den Geschöpfen zu bewegen. So steigt eine göttliche Ader zwischen ihnen und Mir hinab und hinauf, welche ihr menschliches Blut verzehrt. Je mehr sie an Meiner Wunde teilnehmen, an Meinem eigenen Leben, umso mehr erweitert sich diese göttliche Ader. Sie erweitert sich so sehr, dass sie andere Christusse werden. Und Ich wiederhole vor dem Vater: „Ich bin im Himmel, aber es gibt weitere Christusse auf Erden, die von Meiner eigenen Wunde verwundet sind, die zusammen mit Mir weinen, die leiden, die beten, usw. deshalb müssen Wir Unsere Barmherzigkeiten über die Erde ausgießen.“ Ach! Nur jene, die in Meinem Willen leben, die an Meiner Wunde teilnehmen, sind Mir auf Erden ähnlich und werden Mir im Himmel ähnlich sein, indem sie an derselben Glorie Meiner Menschheit teilnehmen.“

13. November 1915

Notwendigkeit für Jesus, dass Er sich selbst die Kommunion gab, ehe Er sie den anderen gab. Wie die Seele die Kommunion aufopfern soll.

Nachdem ich die heilige Kommunion empfangen hatte, dachte ich mir: ‚Wie sollte ich sie aufopfern, um Jesus zu gefallen?‘ Er, immer gütig, sagte zu mir: ‚Meine Tochter, wenn du Mir gefallen willst, opfere sie auf, wie Meine eigene Menschheit es tat. Ich kommunizierte Mich selbst, ehe Ich den anderen die Kommunion gab und wollte das tun, um dem Vater die vollständige Ehre aller Kommunikationen der Geschöpfe zu geben, um in Mich alle Wiedergutmachungen für alle Sakrilegien einzuschließen, für alle Beleidigungen, die Ich im Sakrament empfangen würde. Da Meine Menschheit den Göttlichen Willen in sich einschloss, umfasste sie alle Wiedergutmachungen aller Zeiten und indem Ich Mich selbst empfang, empfang Ich Mich selbst würdig. Und da alle Werke der Geschöpfe von Meiner Menschheit vergöttlicht wurden, so wollte Ich mit Meiner Kommu-

nion die Kommunion der Geschöpfe besiegeln. Wie konnte sonst das Geschöpf einen Gott empfangen? Es war Meine Menschheit, die diese Türe den Geschöpfen öffnete und den Verdienst, Mich selbst zu empfangen. Nun, Meine Tochter: Tue du dasselbe in Meinem Willen, vereinige deine Menschheit mit der Meinen, so wirst du alles einschließen und Ich werde in dir die Wiedergutmachungen aller finden, den Austausch für alles und Mein Wohlgefallen. Mehr noch, Ich werde Mich selbst in dir wiederfinden.“

21. November 1915

Der Mensch zwingt Gott, ihn zu züchtigen.

Als ich in meinem gewöhnlichen Zustand war, sah ich meinen stets liebenswürdigen Jesus nur kurz und ich bat Ihn, dass Er aus Mitleid die Beschlüsse der Göttlichen Gerechtigkeit ändern möge. Ich sagte zu Ihm: ‚Mein Jesus, nicht mehr, mein armes Herz wird zermalmt, wenn ich so viele Tragödien höre. Jesus, es genügt, es sind deine lieben Abbilder, deine geliebten Kinder, die stöhnen, weinen und unter der Last betrübt sind, beinahe von höllischen Mitteln.‘ Er sprach: ‚Ach! Meine Tochter und doch ist all das, was heute an Schrecklichem geschieht, nichts anderes als die Skizze des Plans. Siehst du nicht, welchen weiten Kreis Ich kennzeichne? Was wird sein, wenn Ich den Plan ausführen werde? An vielen Orten wird man sagen: ‚Hier war diese Stadt, diese Gebäude.‘ Manche Orte werden völlig verschwinden. Die Zeit ist kurz, der Mensch hat den Punkt erreicht, dass er Mich zwingt, ihn zu züchtigen. Er wollte Mich beinahe herausfordern, reizen und Ich war geduldig, doch alle Zeiten kommen. Sie wollten Mich nicht auf dem Wege der Liebe und der Barmherzigkeit kennen, sie werden Mich auf dem Wege der Gerechtigkeit kennen. Deshalb: Mut, lasse dich nicht so rasch entmutigen.“

10. Dezember 1915

Die Seele muss sich die Gebete, die Werke, die Leiden Jesu zu Eigen machen, und all das Gute, das sie hervorgebracht haben.

Ich fühlte mich im höchsten Maß betrübt, weil mein süßer Jesus, mein Leben, mein Alles, sich nicht sehen ließ. Ich beklagte mich: „Wenn es möglich wäre, würde ich mit meinen Klagen den Himmel und die Erde betäuben, um Ihn zum Mitleid mit meinem armen Zustand zu bewegen. Welch großes Unglück! Ihn zu kennen, Ihn zu lieben, und Ihn zu entbehren! Kann es je ein größeres Unglück geben?“ Doch während ich klagte, sagte der gepriesene Jesus, Der sich in meinem Inneren sehen ließ, mit einem strengen Gehabe: „Meine Tochter, versuche Mich nicht. Ich habe dir alles gesagt, damit du ruhig bleibst. Ich habe dir gesagt, wenn Ich Mich enthalte, zu kommen, dann deshalb, weil Ich die Züchtigungen straffer anziehen muss, da Meine Gerechtigkeit dies so will. Und Ich habe dir auch die Gründe dafür gesagt. Früher hast du Mir nicht geglaubt, dass Ich nicht wie gewohnt kam, weil Ich züchtigte. Denn du hast nicht gehört, dass es in der Welt große Züchtigungen gab. Nun hörst du davon und trotz alledem zweifelst du noch immer, ist das nicht, Mich auf die Probe zu stellen?“ Ich zitterte, als ich Jesus so streng sah und hörte und um mich zu beruhigen, veränderte Er seinen Anblick und ganz gütig fügte Er hinzu: „Meine Tochter, Mut. Ich verlasse dich nicht, sondern Ich bin in dir, obwohl du Mich nicht immer siehst. Und wenn du dich immer mit Mir vereinst, wenn du betest, fließt dein Gebet in dem Meinen und du machst es dir zu Eigen. So machst du dir auch alles, was Ich in Meinen Gebeten tat, die Verherrlichung, die Ich dem Vater gab, das Gut, das Ich allen erflachte, zu Eigen. Wenn du arbeitest, lass deine Arbeit in der Meinen fließen und mache sie dir zu Eigen. Auf diese Weise wirst du all das Gute in deiner Macht haben, das Meine Menschheit tat und die alles heiligte und vergöttlichte. Wenn du leidest, lasse dein Leiden in dem Meinen

fließen und mache es dir zu Eigen. So wirst du all das Gute, das Ich in der Erlösung tat, in deiner Macht haben. Auf diese Weise wirst du die drei wichtigen Punkte Meines Lebens nehmen und wenn du es so machst, werden unermessliche Meere der Gnade aus dir hervorgehen, die sich zum Wohle aller ergießen werden und Ich werde dein Leben nicht als das deine betrachten, sondern als das Meine.“

12. Januar 1916

Alle Nationen haben sich vereint, um Gott zu beleidigen und haben sich gegen Ihn verschworen.

Ich klagte mich bei dem gepriesenen Jesus wegen Seiner gewohnten Beraubungen und weinte bitterlich. Und mein anbetungswürdiger Jesus kam, aber in einem leidenden Zustand und ließ sehen, wie die Dinge sich immer noch mehr verschlimmern werden. Und das ließ mich noch mehr weinen und Jesus sagte zu mir: „Meine Tochter, du weinst über die gegenwärtige Zeit und Ich weine über die Zukunft. O in welchem Labyrinth werden sich die Nationen befinden, dass die eine den Schrecken und das Massaker der anderen sein wird, so dass sie nicht mehr herausfinden werden. Sie werden Dinge tun, als ob sie wahnsinnig wären, blind, bis zu dem Punkt, dass sie gegen sich selbst vorgehen werden. Und das Labyrinth, in dem sich das arme Italien befindet! Wie viele Schläge wird es empfangen! Erwinnere dich, wie Ich dir viele Jahre zuvor gesagt habe, dass es die Züchtigung der Invasion von fremden Ländern verdiente. Und das ist die Verschwörung, die sie schmieden. Wie verdammt und vernichtet wird es sein! Es war zu undankbar gegen Mich. Die Nationen, die Ich bevorzuge, Italien, Frankreich, sind jene, die Mich am meisten verleugnet haben. Sie haben sich die Hände gegeben, um Mich zu beleidigen. Deshalb ist die Züchtigung gerecht. Sie werden sich die Hand geben, um gedemütigt zu werden und sie werden auch jene sein, die am meisten die Kirche bekriegen werden. Ach! Meine

Tochter! Beinahe alle Nationen haben sich vereint, um Mich zu beleidigen. Sie haben sich gegen Mich verschworen. Was habe Ich ihnen getan? So verdienen beinahe alle von ihnen die Züchtigung.“ Doch wer kann den Schmerz Jesu ausdrücken, den Zustand der Gewalt, in dem Er sich befand und meinen Schrecken, meine Angst? Und ich sagte zu meinem Jesus: „Wie kann ich inmitten so vieler Tragödien leben? O gib doch, dass ich das Opfer dafür bin und verschone die Völker, oder hole mich zu Dir.“

28. Januar 1916

Die eingeschlossene Liebe ist die größte Bitterkeit. Aufhebung des Zustandes als Opfer.

Ich fühlte mich bedrückt und dachte bei mir: „Wie alles zu Ende ist: der Zustand des Opfers, das Leiden, Jesus, alles!“ Ich füge hinzu, dass es dem Beichtvater nicht gut ging und daher war es auch möglich, dass ich ohne Kommunion bleiben musste. Ich fühlte die ganze Last der Aufhebung des Opferzustands durch Jesus. Seitens der Leitung hatte ich keinerlei Anweisung, weder dafür noch dagegen. Zu diesen Umständen fügte ich auch noch meine Betrübnis hinzu, als ich mich erinnerte, dass im März des Vorjahres, als es dem Beichtvater nicht gut ging und ich in denselben Umständen war, Jesus zu mir gesagt hatte: Wenn jener, der mich führt, mich im Zustand des Opfers lässt, würde Er Corato verschonen. Deshalb neue Ängste: dass ich selbst die Ursache schwerer Übel sein könnte, auch in Corato. Doch wer kann alle meine Sorgen und Bitterkeiten ausdrücken? Es waren so viele, dass ich mich versteinert fühlte. Nun ließ sich mein gepriesener Jesus, Der Mitleid hatte, in meinem Inneren sehen und Er schien Seine Hand an die Stirn gestützt zu haben, ganz betrübt, so sehr, dass ich nicht den Mut hatte, Ihn zu rufen. Und beinahe flüsternd sagte ich nur: „Jesus, Jesus.“ Er sah mich an, doch o wie traurig war Sein Blick! Und Er sagte zu mir: „Meine Tochter, wie leide Ich!

Wenn du die die Leiden Dessen kennen würdest, Der dich liebt, du würdest nichts tun als weinen. Ich leide auch für dich, denn da Ich nicht sehr oft komme, ist Meine Liebe eingeschlossen und Ich kann Mich nicht ausgießen. Und da Ich sehe, dass auch du dich nicht ergießen kannst, weil du Mich nicht siehst, leide Ich, da Ich dich leiden sehe, noch mehr.

Ach, Tochter! Die eingeschlossene Liebe ist die größte Bitterkeit, die ein armes Herz martern kann. Wenn du im Leiden ruhig bleibst, leide Ich nicht so sehr, aber wenn du dich betrübst und sorgst in deinem Leiden, schmachte Ich und gerate in Fieberwahn und Ich bin gezwungen, zu kommen und Mich auszugießen und dich selbst dich ergießen zu lassen, da Meine Leiden und die deinen Geschwister sind. Außerdem ist dein Zustand des Opfers nicht vorbei. Meine Werke sind ewig und Ich hebe sie nicht ohne gerechten Grund auf, aber Ich lasse sie nicht aufhören. Außerdem betrachte Ich die Dinge im Willen. So bist du, wie du zu sein gewohnt warst, denn dein Wille hat sich nicht verändert. Und wenn du keine Leiden hast, bis nicht du es, die den Schaden empfängt, sondern vielmehr die Geschöpfe, die nicht die Wirkungen deiner Leiden empfangen, das bedeutet: vor den Geißeln verschont zu werden. Es ist wie bei den Geschöpfen, wenn sie öffentliche Ämter besetzen, Regierungsposten für eine ihnen gegebene Zeit. Selbst wenn sie sich von diesen Positionen zurückziehen, empfangen sie einen Lebensunterhalt. Sollte Ich weniger sein als die Geschöpfe? Ach, nein! Wenn diese ihnen Pensionen zum Leben geben, gebe Ich sie in Ewigkeit. Deshalb darfst du dich nicht sorgen wegen der Pausen, die Ich einlege. Außerdem, warum fürchtest du dich? Hast du vergessen, wie sehr Ich dich geliebt habe? Jener, der dich leitet, wird vorsichtig sein, da er alle Dinge kennt, wie sie stehen und wie sie gewesen sind und er wird Rücksicht auf Corato nehmen. Was dich dann betrifft, was immer auch geschehen mag, Ich werde dich fest in Meinen Armen halten.“

30. Januar 1916

Der Göttliche Wille kristallisiert die Seele, die in Ihm lebt.

Ich verschmolz mich ganz in meinem stets liebenswürdigen Jesus und während ich das tat, verschmolz sich Jesus bei Seinem Kommen ganz in mich und Er sagte zu mir: „Meine Tochter, wenn die Seele ganz in Meinem Willen lebt, werden ihre Gedanken in Meinem Geist im Himmel reflektiert; wenn sie wünscht, wenn sie spricht, wenn sie liebt, spiegelt sich alles in Mir und alles, was Ich tue, spiegelt sich in ihr. Es ist wie bei der Sonne, die sich in den Fensterscheiben spiegelt. Man sieht eine weitere Sonne in ihnen, der Sonne im Himmel ganz ähnlich, mit diesem Unterschied, dass die Sonne am Himmel fest ist und stets an ihrem Platz bleibt, während die Sonne in den Fenstern vergänglich ist. Mein Wille kristallisiert die Seele und ihr ganzes Wirken spiegelt sich in Mir, und Ich, verwundet, hingerissen von diesen Widerspiegelungen, sende ihr Mein ganzes Licht auf eine Art, dass Ich in ihr eine weitere Sonne bilde. So scheint es, dass es eine Sonne im Himmel und eine andere auf Erden gibt. Was für ein Zauber und welche Harmonien unter ihnen! Wie viele Güter werden nicht zum Wohle aller ausgegossen! Aber wenn die Seele nicht in Meinem Wollen fixiert ist, kann es wie bei der Sonne sein, die in den Fenstern gebildet wird. Diese Sonne ist vorübergehend und dann bleibt das Fensterglas im Dunkeln und die Sonne des Himmels bleibt allein.“

5. Februar 1916

Die Geschöpfe wollen Gott vernichten und sich einen eigenen Gott machen.

Ich habe weiterhin bedrückte Tage, besonders wegen der beinahe ständigen Drohungen seitens Jesus, dass sich die Geißeln weiter ausdehnen würden. In dieser Nacht war ich dann von Schrecken ge-

packt. Ich fand mich außerhalb von mir und fand meinen betäubten Jesus. Ich fühlte mich zu neuem Leben geboren werden, als ich Ihn fand, aber nein! Während ich daran ging, Ihn zu trösten, entrissen verschiedene Personen Ihn mir und rissen Ihn in Stücke! Wie zerriss es mir das Herz! Was für ein Schrecken! Ich warf mich zu Boden, in der Nähe eines dieser Stücke und eine Stimme vom Himmel ertönte an diesem Ort: „Stärke, Mut für die wenigen Guten! Mögen sie sich in nichts vom Platz rühren, mögen sie nichts unterlassen! Sie werden großen Prüfungen ausgesetzt werden, beiderseits, von Gott und von den Menschen. Nur durch Treue werden sie nicht wanken und sie werden gerettet werden. Die Erde wird mit nie zuvor gesehenen Geißeln bedeckt sein. Die Geschöpfe werden versuchen, den Schöpfer zu vernichten und werden einen Gott für sich selbst haben wollen, um ihre Launen zu befriedigen, um den Preis eines jeglichen Blutbades. Und da sie ihre Absichten nicht erreichen, werden sie bis zur brutalsten Bestialität kommen. Alles wird Terror und Schrecken sein.“ Danach fand ich mich in mir selbst, ich zitterte. Der Gedanke daran, wie sie meinen geliebten Jesus zugerichtet hatten, versetzte mir den Tod. Ich wollte Ihn um jeden Preis sehen, selbst nur für einen Augenblick, um zu sehen, was Ihm zugestoßen war. Und Jesus, stets gut, kam und ich beruhigte mich. Möge Er immer gepriesen sein.

2. März 1916

Die Seele, die im Göttlichen Willen lebt, lässt, wenn sie das Gute tut, dieses Gute aus Gott hervorgehen.

Ich setze meine bittersten Tage fort. Der gepriesene Jesus kommt nur selten. Und wenn ich mich beklage, antwortet Er entweder mit einem Schluchzer des Weinens oder Er sagt zu mir: „Meine Tochter, du weißt, dass Ich nicht oft komme, weil die Züchtigungen mehr und mehr übergreifen, warum beklagst du dich also?“ Doch ich war an

einem Punkt angekommen, wo ich nicht mehr konnte und brach in Tränen aus. Und Jesus kam, um mich zu beruhigen und wieder zu stärken. Beinahe die ganze Nacht verbrachte ich mit Jesus. Bald küsste Er mich, liebte und stützte mich, bald warf Er sich in meine Arme, um auszuruhen, bald ließ Er mich den Schrecken unter den Völkern sehen. Manche liefen davon, die einen in diese Richtung, manche in eine andere. Ich erinnere mich, dass Er zu mir sagte: „Meine Tochter, was Ich in Meiner Macht einschließe, das umfasst die Seele in ihrem Willen. So betrachte Ich all das Gute, das sie wirklich tun will, als ob sie es wirklich getan hätte. Ich habe Willen und Macht und wenn Ich will, dann kann Ich. Die Seele indessen kann oft nicht und das Wollen ersetzt das Können. Und so wird sie Mir ähnlich. Und Ich bereichere die Seele mit all den Verdiensten, die ihr guter Wille umfasst und die ihr Wille tun will.“

Dann fügte Er hinzu: „Meine Tochter, wenn die Seele sich ganz Mir hingibt, errichte Ich Meine Wohnstätte in ihr. Oft gefällt es Mir, alles zu schließen und im Dunkeln zu bleiben, ein anderes Mal gefällt es Mir, zu schlafen und Ich stelle die Seele wie einen Wachposten auf, damit sie niemanden kommen lasse, um Mich zu belästigen und Meinen Schlaf zu unterbrechen und wenn nötig, muss sie selbst sich den Belästigungen stellen und für Mich antworten. Ein anderes Mal gefällt es Mir, alles zu öffnen und die Winde eintreten zu lassen, die Kälte der Geschöpfe, die Pfeile der Sünden, die sie Mir senden und viele andere Dinge. Die Seele muss mit allem zufrieden sein. Sie muss Mich alles tun lassen, was Ich will. Im Gegenteil, sie muss sich Meine Dinge zu Eigen machen. Und wenn Ich nicht frei bin, das zu tun, was Ich will, wäre Ich in diesem Herzen ein Unglücklicher. Ich müsste aufmerksam sein, um sie fühlen zu lassen, wie sehr Ich Mich freue, aber wenn Ich leide, müsste Ich Mich gegen Meinen Willen verbergen. Wo wäre Meine Freiheit? Ach! Alles ist in Meinem Willen. Wenn die Seele Ihn nimmt, dann nimmt sie die ganze Substanz

Meines Wesens und schließt Mich ganz in sich ein. Und wenn sie daran geht, das Gute zu tun und die Substanz Meines Lebens in sich fasst, dann lässt sie dieses Gute aus Mir selbst hervortreten, wie ein Lichtstrahl läuft es zum Wohle aller Geschöpfe.“

1. April 1916

Welche Losschälung von der Seele gefordert ist, damit ihr Herzschlag ein einziger mit dem Herzschlag von Jesus sein kann.

An diesem Morgen ließ sich mein guter Jesus in meinem Herzen sehen und Sein Herzschlag schlug mit dem meinen. Ich betrachtete Ihn und Er sagte zu mir: „Meine Tochter, wer Mich wahrhaft liebt und in allem Meinen Willen tut, dessen Herzschlag ist mit dem Meinen ein einziger. So nenne Ich sie Meine Herzschläge und als solche will Ich sie und um Mein Herz und sogar im Schlag Meines Herzens, ganz darauf bedacht, Mich zu trösten und alle Meine leidvollen Herzschläge zu versüßen. Und ihr Herzschlag in dem Meinen wird die süße Harmonie bilden, die Mir Mein ganzes Leben wiederholen wird. Er wird Mir von den Seelen sprechen und Mich zwingen, sie zu retten. Doch, Meine Tochter, welche Losschälung ist erforderlich, um für Meinen Herzschlag das Echo zu bilden! Es muss mehr ein Leben des Himmels sein als der Erde, mehr Göttlich als menschlich! Es genügt nur ein Schatten, eine kleine Sache, damit die Seele nicht die Kraft fühlt, die Harmonien, die Heiligkeit Meines Herzschlages und daher nicht das Echo für den Meinen bildet. Sie harmoniert nicht mit Mir und Ich bin gezwungen, in Meinem Schmerz oder in Meinen Freuden allein zu bleiben. Und diese Leiden empfangen Ich von Seelen, die Mir wer weiß wie viel versprochen haben, aber bei den Gelegenheiten dazu werde Ich von ihren Versprechungen enttäuscht.“

15. April 1916

Da Jesus das Wort ist, spricht alles in Ihm liebevoll zu den Geschöpfen.

Wegen der ständigen Beraubungen von meinem süßen Jesus lebe ich sterbend. An diesem Morgen fand ich mich ganz in Jesus, als ob ich in der Unermesslichkeit meines höchsten Gutes schwimmen würde. Dann blickte ich in mein Inneres und sah Jesus in mir und ich hörte, dass das ganze Wesen von Jesus sprach: die Füße, die Hände, das Herz, der Mund, mit einem Wort: Alles waren Stimmen, aber nicht nur das, sondern das Wunderbare war, dass diese Stimmen unermesslich wurden, sich für jedes Geschöpf vervielfältigten. Die Füße Jesu sprachen zu den Füßen und zu jedem Schritt der Geschöpfe, die Hände zu den Werken, die Augen zu den Blicken, die Gedanken zu jedem Gedanken. Welche Harmonien zwischen Schöpfer und Geschöpfen! Welch bezaubernder Anblick! Welche Liebe! Doch, ach! All diese Harmonien wurden von Undankbarkeiten und von Sünden durchbrochen, die Liebe wurde mit Beleidigungen vergolten. Und Jesus sagte ganz betrübt zu mir: „Meine Tochter, Ich bin das Wort, das bedeutet WORT und Meine Liebe zum Geschöpf ist so groß, dass Ich Mich in so viele Stimmen vervielfältige, wie es Akte gibt, Gedanken, Affekte, Wünsche, usw., die jedes Geschöpf tut, um von ihnen den Austausch dieser Akte zu empfangen, die aus Liebe zu Mir getan werden. Ich gebe Liebe und will Liebe, doch stattdessen empfangen Ich Beleidigungen. Ich gebe Leben und wenn sie könnten, würden sie Mir Tod geben. Dennoch setze Ich Meinen liebenden Dienst fort. Wisse aber, dass die Seele, die vereint mit Mir und von Meinem Willen lebt, indem sie in Meiner Unermesslichkeit schwimmt, ganz Stimme ist, gemeinsam mit Mir. Wenn sie geht, sprechen ihre Füße zum Sünder; ihre Gedanken sind Stimmen in den Geistern und so ist es mit allem Übrigen. Und nur von diesen Seelen finde Ich etwas wie einen Austausch im Werk der Schöpfung. Und

sie sehen, dass sie unfähig sind, etwas aus sich selbst zu tun, um Meiner Liebe zu entsprechen und die Harmonien zwischen ihnen und Mir zu wahren. So treten sie in Meinen Willen ein und nehmen Ihn in Besitz und handeln auf göttliche Weise. Meine Liebe findet ihren Erguss und Ich liebe sie mehr als alle anderen Geschöpfe.“

21. April 1916

Das Gewand aus Dornen, das die Geschöpfe über die Menschheit von Jesus gelegt haben.

Ich setze meine bittersten Tage fort. Ich fürchte, dass Jesus eines Tages nicht einmal fluchtartig kommen wird und in meinem Schmerz wiederhole ich: ‚Jesus, tue mir das nicht an. Wenn Du nicht sprechen willst, dann gut; wenn Du mich nicht leiden lassen willst, ergebe ich mich; wenn Du mir nicht das Geschenk deiner Charismen geben willst, Fiat; aber dass Du überhaupt nicht kommen sollst, das nicht. Du weißt, dass es mich das Leben kosten würde und meine Natur würde sich ohne Dich bis zum Abend auflösen.‘ Und während ich das sagte, steigerte der gepriesene Jesus noch meine Bitterkeiten, als Er sich sehen ließ und zu mir sagte: ‚Wisse, dass Ich nicht komme, um Mich mit dir für eine kleine Weile zu ergießen. Die Welt ist dabei, den letzten Schlag der Vernichtung und alle Arten von Züchtigungen zu empfangen.“

Welcher Schrecken! Ich war entsetzt und versteinert vor Schmerz. So setzte ich mein Gebet fort und sagte: ‚Mein Jesus, jeder Moment Deiner Entbehrung bittet dich, dass in den Seelen ein neues Leben von Dir erschaffen werden möge und Du musst mir diese Gnade geben, unter dieser Bedingung akzeptiere ich Deine Beraubung. Es ist nicht etwas Bedeutungsloses, dessen ich mich beraube, sondern es geht um Dich, das unermessliche, unendliche, ewige Gut. Der Preis ist unermesslich, lasse uns deshalb eine Übereinkunft finden.‘ Und

Jesus streckte die Arme zu meinem Hals aus, als ob Er einwilligte. Ich betrachtete Ihn, doch, ach, was für ein leidvoller Anblick! Er war umgeben von Dornen, nicht nur der Kopf, sondern Seine ganze Heiligste Menschheit, so sehr, dass ich gestochen wurde, als ich Ihn umarmte. Doch um jeden Preis wollte ich in Jesus eintreten und Er, ganz Güte, zerbrach dieses Gewand aus Dornen an der Stelle Seines Herzens und setzte mich hinein. Und ich sah die Gottheit Jesu und obwohl sie eins war mit Seiner Menschheit, blieb Seine Gottheit unberührbar, während Seine Menschheit gemartert wurde. Jesus sagte zu mir: „Meine Tochter, hast du dieses schmerzliche Gewand gesehen, das Mir die Geschöpfe gemacht haben? Und wie diese Dornen in Meine Menschheit eingedrungen sind? Diese Dornen haben die Tür zur Gottheit geschlossen, sie haben Meine ganze Menschheit umschlossen. Nur aus ihr konnte Meine Gottheit zum Wohle der Geschöpfe hervortreten. Nun ist es notwendig, dass Ich einen Teil dieser Dornen entferne und sie über die Geschöpfe ausgieße, damit, Ich ihre Seelen in Sicherheit bringen kann. Denn das Licht Meiner Gottheit fließt aus diesen Dornen. Deshalb ist es notwendig, dass die Erde mit Züchtigungen erfüllt wird, mit Erdbeben, Hungersnöten, Kriegen usw., um dieses Gewand der Dornen zu zerreißen, das die Geschöpfe für Mich gemacht haben. So wird das Licht der Gottheit, das in ihre Seelen eindringt, ihnen die Augen öffnen und bessere Zeiten kommen lassen.“

23. April 1916

Bei jedem Gedanken an die Passion zieht die Seele Licht aus der Menschheit Jesu.

Weiterhin in meinem gewöhnlichen Zustand, ließ sich mein anbetungswürdiger Jesus ganz umgeben mit Licht sehen, das aus Seiner Heiligsten Menschheit austrat und Ihn so verschönerte, dass es einen bezaubernden und hinreißenden Anblick bot. Ich war überrascht und

Er sagte zu mir: „Meine Tochter, jede Pein, die Ich litt, jeder Tropfen Blut, jede Wunde, Gebet, Wort, Handlung, Schritt, usw., brachte ein Licht in Meiner Menschheit hervor und verschönerte Mich auf eine Art, dass alle Seligen hingerissen sind. Die Seele tut bei jedem Gedanken an Meine Passion, Mitleid, Wiedergutmachung, usw. nichts anderes, als Licht aus Meiner Menschheit zu ziehen und sich nach Meiner Ähnlichkeit zu verschönern. So wird jeder weitere Gedanke an Meine Passion ein Licht mehr sein, das ihr ewige Freude bringen wird.“

3. Mai 1916

Die Seele im Göttlichen Willen betet wie Jesus, leistet dem Vater Genugtuung und Wiedergutmachung für alle, wie Er es getan hat.

Während ich betete, kam Jesus zu mir und ich hörte, dass auch Er betete und ich begann, Ihm zuzuhören. Jesus sagte zu mir: „Meine Tochter, bete, aber bete, wie Ich bete. Das bedeutet, ergieße dich ganz in Meinen Willen und in Ihm wirst du Gott und alle Geschöpfe finden. Und indem du dir alle Dinge der Geschöpfe zu Eigen machst, wirst du sie Gott geben, als ob sie ein einziges Geschöpf wären. Denn der Göttliche Wille ist der Besitzer von allen. Und du wirst zu Füßen der Gottheit die guten Akte legen, um Ihr die Ehre zu geben und die schlechten, um für sie Wiedergutmachung zu leisten mit der Heiligkeit, Macht und Unermesslichkeit des Göttlichen Willens, dem nichts entgeht. Das war das Leben Meiner Menschheit auf Erden. So heilig es war, Ich brauchte dieses Göttliche Wollen, um dem Vater vollständige Genugtuung zu geben und die menschlichen Generationen zu erlösen. Denn nur in diesem Göttlichen Wollen fand ich alle Generationen, die vergangenen, gegenwärtigen und zukünftigen und alle ihre Akte, Gedanken, Worte usw., wie im Akt. Und in diesem Heiligen Wollen nahm Ich alle Gedanken in Meinen Geist auf, ohne Mir etwas entgehen zu lassen und für jeden im Besonderen begab Ich

Mich vor die Höchste Majestät und leistete Wiedergutmachung. Und in demselben Willen stieg Ich in jeden geschöpflichen Geist herab und gab ihnen das Gut, das Ich für ihre Intelligenzen erfleht hatte. In Meine Blicke nahm Ich alle Augen der Geschöpfe auf; in Meine Stimme ihre Worte; in Meine Bewegungen die ihren; in Meine Hände ihre Werke; in Mein Herz die Affekte, die Wünsche; in Meine Füße die Schritte und indem Ich sie mir zu Eigen machte, leistete Meine Menschheit in diesem Göttlichen Wollen dem Vater Genugtuung und brachte die armen Geschöpfe in Sicherheit. Und der Göttliche Vater war befriedigt. Er konnte Mich nicht zurückweisen, da Er Selbst der Heilige Wille ist. Hätte Er sich vielleicht selbst abgelehnt? Nein, sicherlich nicht. Umso mehr, da Er in diesen Akten vollkommene Heiligkeit fand, unerreichte und hinreißende Schönheit, höchste Liebe, unermessliche und ewige Akte, unbesiegbare Macht. Das war das ganze Leben Meiner Menschheit auf Erden, vom ersten Augenblick Meiner Empfängnis bis zu Meinem letzten Atemzug, um es im Himmel und im Heiligsten Sakrament fortzusetzen.

Warum kannst nicht auch du das tun? Für den, der Mich liebt, ist alles möglich. Vereint mit Mir in Meinem Willen nimm und bringe vor die Göttliche Majestät in deinen Gedanken die Gedanken aller; in deinen Augen die Blicke aller; in deinen Worten, in deinen Bewegungen, in den Affekten, den Wünschen die deiner Brüder, um Wiedergutmachung für sie zu leisten, um ihnen Licht, Gnade, Liebe zu erfliehen. In Meinem Willen wirst du dich in Mir finden und in allen, du wirst Mein Leben führen. Du wirst wie Ich beten und der Göttliche Vater wird darüber glücklich sein und der ganze Himmel wird dir sagen: „Wer ist es, die uns von der Erde aus ruft? Wer ist es, die diesen Heiligen Willen umfassen will und uns alle zusammen einschließt?“ Und wie viel Gutes kann die Erde erlangen, wenn sie den Himmel auf die Erde herabsteigen lässt!“

25. Mai 1916

Arbeit Jesu in der Seele. Wie die Entsprechung notwendig ist, um reichlich Früchte hervorzubringen.

Weiterhin in meinem gewöhnlichen Zustand, war ich ganz bedrückt. Besonders in den vergangenen Tagen hatte mich der gepriesene Jesus sehen lassen, wie fremde Soldaten in Italien einfielen und das große Massaker an unseren Soldaten und die Seen von Blut, bei deren Anblick Jesus selbst erschrocken war, sie anzusehen. Ich fühlte mein armes Herz vor Kummer brechen und sagte zu Jesus: ‚Rette meine Brüder, deine Abbilder, aus diesem See von Blut, erlaube nicht, dass eine Seele in die Hölle stürze.‘ Und da ich sah, dass die Göttliche Gerechtigkeit ihre Wut gegen die armen Geschöpfe noch weiter entzünden würde, fühlte ich mich sterben. Jesus sagte, beinahe wie um mich von diesen so qualvollen Szenen abzulenken, zu mir: ‚Meine Tochter, die Liebe, mit der Ich die Seelen liebe, ist sehr groß. Sobald sich die Seele entscheidet, sich Mir hinzugeben, umgebe Ich sie mit so viel Gnade, Ich liebe sie, Ich rege sie an, Ich hebe sie auf, Ich statte sie mit fühlbaren Gnaden aus, mit Eifer, mit Inspirationen, Ich drücke sie ans Herz. Wenn sich die Seele so mit Gnade erfüllt sieht, beginnt sie, Mich zu lieben. Sie bildet einen Grund von Gebeten, von frommen Übungen in ihrem Herzen und beschließt, sich in den Tugenden zu üben. All das bildet eine blühende Wiese in der Seele, doch Meine Liebe ist nicht zufrieden mit Blumen allein, sie will Früchte. Und deshalb lässt sie die Blumen fallen, das bedeutet, sie entkleidet die Seele der fühlbaren Liebe, des Eifers und von allem Übrigen, um die Früchte geboren werden zu lassen. Wenn die Seele treu ist, setzt sie ihre frommen Übungen fort, ihre Tugenden und findet keinen Geschmack an irgendetwas Menschlichem. Sie denkt nicht an sich, sondern nur an Mich. Durch das Vertrauen in Mich wird sie den Früchten Geschmack geben, mit der Treue wird sie die Früchte reifen lassen und mit Mut, Geduld und Ruhe werden

die Früchte wachsen und reichlich werden. Und Ich, der himmlische Bauer, werde diese Früchte ernten und daraus Meine Speise machen. Und Ich werde ein weiteres Feld anpflanzen, noch schöner und noch blühender, auf dem heroische Früchte wachsen werden, um unerhörte Gnaden Meinem Herzen zu entreißen. Wenn sie aber dann untreu ist, nicht voll Vertrauen ist, ruhelos wird, Vergnügen an menschlichen Dingen findet, usw. werden diese Früchte unreif sein, geschmacklos, bitter, bedeckt mit Schlamm und dazu dienen, Mich zu erbittern und Mich aus der Seele zurückzuziehen.“

4. Juni 1916

Jesus gießt Seine Bitterkeiten in die Seele (Luisas) und über die Völker.

An diesem Morgen schien es, dass mein stets liebenswürdiger Jesus kam. Ich drückte Ihn ans Herz und Jesus gab mir einen Kuss. Doch während Er mich küsste, fühlte ich eine sehr bittere Flüssigkeit aus Seinem Mund in den meinen fließen. Ich war verwundert, zu sehen, dass der gute Jesus ohne gebeten zu werden Seine Bitterkeiten in mich goss, während ich Ihn sonst sehr gebeten und Er mir das nicht gewährt hatte. Als ich von dieser äußerst bitteren Flüssigkeit gefüllt war, goss Jesus sie weiterhin aus. Sie floss nach außen über, lief zur Erde und ergoss sich weiter, auf eine Art, dass sich um mich und den gepriesenen Jesus herum ein See von dieser äußerst bitteren Flüssigkeit bildete. Dann sagte Er, als ob Er ein wenig erleichtert wäre: „Tochter, hast du gesehen, wie viele Bitterkeiten Mir die Geschöpfe geben? Ich kann sie nicht mehr fassen und wollte sie in dich ausgießen, aber auch du konntest sie nicht fassen und deshalb sind sie auf die Erde geflossen und sie werden sich über die Völker ergießen.“ Während Er dies sagte, bezeichnete Er verschiedene Orte und Städte, die von den Invasionen fremder Leute geschlagen werden sollten. Manche liefen davon, andere waren nackt und verhungerten, einige

gingen ins Exil, manche wurden ermordet, überall Schrecken und Entsetzen. Jesus selbst wollte Seinen Blick von so viel Tragödie abwenden. Ich war entsetzt und erschrocken und wollte Jesus daran hindern, das zu tun. Doch Er schien unerbittlich und sagte zu mir: „Meine Tochter, es ist ihre eigene Bitterkeit, welche die Göttliche Gerechtigkeit über die Völker ausgießt. Ich wollte sie zuerst in dich gießen, um einige Orte zu verschonen und um dich zufriedenzustellen. Das Übrige habe Ich über sie ausgegossen, aber Meine Gerechtigkeit verlangt Genugtuung.“ Ich sagte: „Meine Liebe und mein Leben, ich weiß wenig über die Gerechtigkeit. Wenn ich Dich um etwas bitte, dann um Barmherzigkeit. Ich appelliere an Deine Liebe, an Deine Wunden, an Dein Blut. Außerdem, es sind immer Deine Kinder, Deine lieben Abbilder. Meine armen Brüder, wie wird es mit ihnen weitergehen? In welche Notlagen werden sie geraten? Um mich zufriedenzustellen, sagst Du mir, dass Du sie in mich ausgegossen hast, aber die Orte, die Du verschonst, sind zu wenige.“ Er sprach: „Im Gegenteil, es sind zu viele. Und es ist so, weil Ich dich liebe, sonst hätte ich nichts verschont. Außerdem, hast du nicht selbst gesehen, dass du nicht imstande warst, mehr aufzunehmen?“ Ich brach in Tränen aus und fügte hinzu: „Und doch sagst Du mir, dass Du mich liebst! Wo ist diese Liebe, die Du für mich hast? Die wahre Liebe versteht es, die geliebte Person in allem glücklich zu machen und außerdem, warum machst Du mich nicht größer, damit ich mehr Bitterkeiten aufnehmen kann und meine Brüder verschonen kann?“ Jesus weinte zusammen mit mir und verschwand.

15. Juni 1916

Im Göttlichen Willen ist alles vollständig. Die machtvollsten Gebete über das Herz Jesu und jene, die Ihn am meisten bewegen, sind: sich selbst mit all dem zu bekleiden, was Er selbst tat und litt.

Als ich weiterhin in meinem gewöhnlichen Zustand war, kam mein stets liebenswürdiger Jesus, wandelte mich ganz in sich um und dann sagte Er zu mir: „Tochter, ergieße dich in Meinem Wollen, um Mir vollständige Wiedergutmachungen zu leisten. Meine Liebe fühlt ein unwiderstehliches Bedürfnis danach. Bei so vielen Beleidigungen durch die Geschöpfe will sie wenigstens eines von ihnen, das sich zwischen Mich und sie stellt, um Mir vollständige Wiedergutmachungen zu geben, Liebe für alle, und Mir Gnaden für alle entreißt. Und das kannst du nur in Meinem Willen tun, in dem du Mich und alle Geschöpfe finden wirst. O mit welcher Sehnsucht erwarte Ich, dass du in Mein Wollen eintrittst, um in dir die Genugtuungen und die Wiedergutmachungen von allen zu finden! Nur in Meinem Wollen wirst du alle Dinge im Akt finden, denn Ich bin Antrieb, Handelnder und Zuschauer von allem.“ Nun, während Er das sagte, ergoss ich mich in Sein Wollen, aber wer kann sagen, was ich sah? Ich fand mich im Kontakt mit jedem Gedanken eines Geschöpfes, deren Leben in jedem Gedanken von Gott kam und ich vervielfältigte mich in jedem Gedanken. Mit der Heiligkeit Seines Willens stellte ich alles wieder her. Ich hatte ein ‚Ich danke Dir‘ für alle, ein ‚Ich liebe Dich‘ für alle, und so vervielfältigte ich mich in den Blicken, in den Worten und in allem Übrigen, doch wer kann sagen, wie das geschah? Mir fehlen die Worte und vielleicht würden auch die Zungen der Engel stammeln, deshalb mache ich hier Schluss.

So verbrachte ich die ganze Nacht mit Jesus in Seinem Wollen. Dann fühlte ich die Königin Mama in meiner Nähe und Sie sagte zu mir: „Meine Tochter, bete.“ Ich sagte: ‚Meine Mama, beten wir gemeinsam, allein kann ich nicht beten.‘ Sie fügte hinzu: „Die mächtigsten

Gebete über das Herz Meines Sohnes und jene, die Ihn am meisten rühren, sind diese: Wenn das Geschöpf sich selbst mit all dem bekleidet, was Er selbst gewirkt und gelitten hat, da Er alles dem Geschöpf zum Geschenk gab. Meine Tochter, umgib deshalb deinen Kopf mit den Dornen Jesu, ziere deine Augen mit Seinen Tränen, imprägniere deine Zunge mit Seiner Bitterkeit, kleide deine Seele mit Seinem Blut, schmücke dich mit Seinen Wunden, durchbohre deine Hände und Füße mit Seinen Nägeln und wie ein zweiter Christus wirst du dich vor Seiner Göttlichen Majestät zeigen. Dieser Anblick wird Ihn auf eine Weise bewegen, dass Er der Seele, die mit Seinen eigenen Insignien bekleidet ist, nichts verweigern können wird. Doch, ach! Wie wenige sind diese Geschöpfe, die sich der Gaben Meines Sohnes zu bedienen verstehen, die Er ihnen gegeben hat! Das waren Meine Gebete auf Erden und das sind Meine Gebete im Himmel.“ So bekleideten wir uns gemeinsam mit den Insignien Jesu und gemeinsam zeigten wir uns vor den Göttlichen Thron. Das bewegte alle. Die Engel machten uns Platz und waren wie überrascht. Ich dankte meiner Mama und fand mich wieder in mir selbst.

3. August 1916

Jeder Akt, den das Geschöpf tut, ist ein Paradies mehr, das es für den Himmel erwirbt.

Weiterhin in meinem gewöhnlichen Zustand, ließ sich mein liebenswürdiger Jesus flüchtig sehen oder Er sagt ein paar Worte und dann entflieht Er oder Er verbirgt sich in meinem Inneren. Ich erinnere mich, dass Er eines Tages zu mir sagte: „Meine Tochter, Ich bin die Mitte und die ganze Schöpfung empfängt Leben aus diesem Zentrum. So bin Ich das Leben eines jeden Gedankens, jedes Wortes, jeder Handlung, von allem. Und die Geschöpfe bedienen sich dieses Lebens, das Ich ihnen gebe, um die Gelegenheit zu nützen, Mich zu beleidigen. Ich gebe Leben und wenn sie es könnten, würden sie Mir

Tod geben.“ Ich erinnere mich auch, dass Er, als ich Ihn bat, die Geißeln zurückzuhalten, zu mir sagte: „Tochter, glaubst du, dass Ich es bin, der sie züchtigen will? Ach, nein! Die Liebe ist so groß, dass Ich Mein ganzes Leben damit aufzehrte, das wieder herzustellen, wozu der Mensch vor der Höchsten Majestät zu tun verpflichtet war. Und da Meine Akte göttlich waren, vervielfältigte Ich sie in so viele, dass Ich für alle und für jeden Wiederherstellung leisten konnte. Ich erfüllte Himmel und Erde und verteidigte den Menschen, damit die Gerechtigkeit ihn nicht schlagen konnte. Doch der Mensch brach mit der Sünde diese Verteidigung, und ist die Verteidigung gebrochen, schlagen die Geißeln den Menschen.“

Doch wer kann all die kleinen Dinge sagen, die Er mir sagte? An diesem Morgen betete ich und beklagte mich bei Jesus, dass Er mich nicht erhörte, besonders, dass Er nicht aufhörte, zu züchtigen und ich sagte zu Ihm: ‚Wozu beten, wenn Du mich nicht erhören willst? Im Gegenteil, Du sagst mir, dass die Übel noch schlimmer werden sollen.‘ Er sprach: „Meine Tochter, das Gute ist immer gut, mehr noch, du sollst wissen, dass jedes Gebet, jede Wiedergutmachung, jeder Akt der Liebe, jede heilige Sache, die das Geschöpf tut, ein weiteres Paradies ist, das es sich erwirbt. So wird der einfachste heilige Akt ein Paradies mehr sein. Ein Akt weniger wird ein Paradies weniger sein, denn jeder gute Akt kommt von Gott und daher nimmt die Seele in jedem guten Akt Gott. Und da Gott unendliche Freuden in sich schließt, unzählige, ewige, unermessliche, so viele, dass es den Seligen selbst die ganze Ewigkeit lang nicht gelingen wird, sie alle zu genießen, daher ist es kein Wunder, dass jeder gute Akt Gott erwirbt. Gott ist wie gebunden, sie mit ebenso vielen Wonnen zu vergelten. Wenn nun die Seele aus Liebe zu Mir leidet, auch die Zerstreungen, wird die Intelligenz im Himmel mehr Licht haben und so viele Paradiese mehr genießen, als sie ihre Intelligenz geopfert hat und umso mehr wird sie Gott begreifen. Wenn sie aus Liebe zu Mir die Kälte

erleidet, wird sie so viele Paradiese genießen, in der Vielfalt der Wonnen, die in Meiner Liebe gegenwärtig sind; Wenn sie Dunkelheit erleidet, wird sie ebenso viele Wonnen mehr in Meinem unzugänglichen Licht genießen und so mit allem Übrigen. Das ist es, was ein Gebet mehr oder weniger bedeutet.“

6. August 1916

Bedürfnis Jesu, dass sich die Seelen vermehren, die im Göttlichen Wollen leben.

Als ich mich in meinem gewöhnlichen Zustand befand, kam mein guter Jesus nur ein wenig und fluchtartig und sagte zu mir: „Meine Tochter, Meine Liebe fühlt ein unwiderstehliches Bedürfnis, dass sich die Seelen vermehren, die von Meinem Wollen leben. Denn diese sind die Orte Meiner Treffpunkte. Meine Liebe will allen Gutes tun, doch die Sünden hindern Mich daran, über sie Meine Wohltaten auszugießen. Deshalb gehe Ich auf die Suche nach diesen Treffpunkten und in diesen werde Ich nicht gehindert, Meine Gnaden auszugießen. Ihretwegen nehmen die Städte teil, die Personen, die sie umgeben. Denn je mehr Treffpunkte Ich auf Erden habe, umso größeren Erguss hat Meine Liebe und gießt sich umso mehr in Wohltaten für die Menschheit aus.“

10. August 1916

Im Willen Gottes finden sich unsere Leiden zusammen mit denen von Jesus.

Weiterhin in meinem gewöhnlichen Zustand, fühlte ich mich wegen der Beraubung meines liebenswürdigen Jesus erbittert und beklagte mich bei Ihm, dass jede Beraubung, die Er mir zufügte, ein Tod war, den Er mir gab und grausamer Tod. Während man den Tod fühlt, kann man nicht sterben. Und ich sagte: „Wie kannst Du das Herz

haben, mir so viele Tode zu geben?’ Jesus sagte im Vorübergehen zu mir: „Meine Tochter, betrübe dich nicht. Meine Menschheit schloss alle Leben der Geschöpfe ein, als sie auf Erden war. Und alle diese Leben kamen von Mir. Doch wie viele von ihnen kehrten nicht in Mich zurück, da sie starben und sich in der Hölle begruben! Und ich fühlte den Tod eines jeden, was Meine Menschheit marterte. Diese Tode waren die leidvollste und grausamste Pein Meines ganzen Lebens, bis zum letzten Atemzug. Meine Tochter, willst du nicht an Meinen Leiden teilnehmen? Der Tod, den du wegen Meiner Beraubung fühlst, ist nichts anderes als ein Schatten der Leiden der Tode, die Ich über den Verlust der Seelen empfand. Gib diesen Tod deshalb Mir, um die vielen grausamen Tode zu lindern, die Meine Menschheit erduldet. Lasse diese Pein in Meinem Willen fließen und du wirst darin den Meinen finden und indem sie sich vereinen, wird er zum Wohle aller laufen, besonders für jene, die daran sind, in den Abgrund zu stürzen. Wenn du diese Pein für dich selbst behältst, werden sich Wolken zwischen dir und Mir bilden und der Strom Meines Willens wird zwischen dir und Mir unterbrochen sein. Deine Leiden werden die Meinen nicht finden und du wirst nicht imstande sein, dich zum Wohle aller zu verbreiten und du wirst die ganze Last davon empfinden. Wenn du hingegen bei allem, was du leiden kannst, daran denkst, es in Meinem Willen fließen zu lassen, wird es keine Wolken für dich geben und dieselben Leiden werden dir Licht bringen und dir neue Ströme der Einheit öffnen, der Gnade und der Liebe.“

12. August 1916

Glorie der Seelen, die auf Erden im Göttlichen Willen leben werden.

Ich verschmolz mich im Göttlichen Willen und mein süßer Jesus sagte zu mir: „Meine Tochter, nur von jemandem, der in Meinem

Wollen lebt, fühle Ich mich wie vergolten für die Schöpfung, die Erlösung und Heiligung. Er verherrlicht mich auf die Art, wie das Geschöpf Mich verherrlichen muss. Deshalb werden diese Seelen die Juwelen Meines Throns sein und werden in sich selbst all die Beglückungen, die Glorie aufnehmen, die jeder Selige für sich selbst haben wird. Diese Seelen werden wie Königinnen Meinen Thron umgeben und alle Seligen werden um sie sein. Wie die Seligen viele Sonnen sein werden, die im Himmlischen Jerusalem leuchten, werden die Seelen, die in Meinem Wollen gelebt haben, in Meiner eigenen Sonne leuchten. Sie werden wie eingeschmolzen sein mit Meiner Sonne und die Seligen werden diese Seelen aus Meinen eigenen Inneren heraus sehen. Es ist gerecht, da sie auf Erden vereint mit Mir mit Meinem Wollen und kein eigenes Leben gelebt haben. So ist es gerecht, dass sie im Himmel einen Platz haben, der von allen anderen verschieden ist und im Himmel das Leben fortsetzen, das sie auf Erden geführt haben, ganz umgewandelt in Mich und versenkt im Ozean Meiner Glückseligkeiten.“

8. September 1916

Die Seele kann sagen: Wie lange sie im Göttlichen Willen ist, ebenso viel Göttliches Leben führt sie auf Erden. Die Akte im Göttlichen Willen sind die einfachsten Akte, doch weil sie einfach sind, teilen sie sich allen mit.

An diesem Morgen fühlte ich nach der Kommunion, dass mein liebenswürdiger Jesus mich auf besondere Weise ganz in Seinem Wollen absorbierte und ich schwamm in Ihm, doch wer kann sagen, was ich erfuhr? Ich habe keine Worte, um mich auszudrücken und Jesus sagte zu mir: „Meine Tochter, ebenso lange Zeit, als die Seele in Meinem Willen ist, so viel göttliches Leben – kann sie sagen – führt sie auf Erden. Wie gefällt es Mir, wenn Ich sehe, dass die Seele in Meinen Willen eintritt, um ein Göttliches Leben in Ihm zu führen!

Wie sehr gefällt es Mir, die Seelen zu sehen, die in Meinem Willen das wiederholen, was Meine Menschheit in Ihm tat! Ich empfang die Kommunion, empfing Mich selbst im Willen des Vaters und damit wiederholte Ich nicht nur alles, sondern fand im Göttlichen Willen die Unermesslichkeit, die Allsicht von allem und von allen. Daher umfasste Ich alle, teilte allen mit. Ich sah, dass viele nicht am Sakrament teilnehmen würden und dass der Vater beleidigt wurde, da sie nicht das Leben empfangen wollten. Daher gab Ich dem Vater die Genugtuung, die Verherrlichung, als ob alle die Kommunion empfangen hätten und gab dem Vater für jeden die Genugtuung und die Herrlichkeit eines göttlichen Lebens. Auch du – empfang die Kommunion in Meinem Willen, wiederhole das, was Ich tat. So wirst du nicht nur alles wiederholen, sondern du wirst Mich allen geben, wie Ich es beabsichtigte, mich allen zu geben und du wirst Mir die Herrlichkeit geben, als ob alle die Kommunion empfangen hätten. Mein Herz fühlt sich gerührt, zu sehen, dass das Geschöpf unfähig ist, Mir von sich aus etwas zu geben, das Meiner würdig ist und Meine Dinge nimmt, sie sich zu Eigen macht, Mich nachahmt, wie Ich es gemacht habe und sie Mir gibt, um Mir zu gefallen. Und in Meinem Wohlgefallen wiederhole Ich: „Bravo, Meine Tochter, du hast genau das getan, was Ich getan habe.“

Dann fügte Er hinzu: „Die Akte in Meinem Willen sind die einfachsten, doch weil sie einfach sind, teilen sie sich allen mit. Das Licht der Sonne ist, weil es einfach ist, Licht für jedes Auge. Doch die Sonne ist eine. Ein einziger Akt in Meinem Willen breitet sich in jedem Herzen aus, in jedem Werk, in allen. Doch der Akt ist einer. Mein eigenes Wesen ist, weil es höchst einfach ist, ein einziger Akt, doch ein Akt, der alles enthält. Er hat keine Füße und ist der Schritt aller, Er ist nicht Auge und ist Auge des Lichts von allen, Er gibt allem Leben, doch ohne Anstrengung, ohne Mühe, sondern gibt allen den Akt, zu wirken. Nun vereinfacht sich die Seele in Meinem Willen

und gemeinsam mit Mir vervielfältigt sie sich in allen, sie tut allen Gutes. O wenn alle den unermesslichen Wert der Akte begreifen würden, auch der kleinsten, die in Meinem Willen getan werden, sie würden sich keinen Akt entgehen lassen!“

2. Oktober 1916

Wirkungen der Kommunion im Göttlichen Willen.

An diesem Morgen empfing ich die Kommunion, wie Jesus es mich gelehrt hatte, das bedeutet: vereint mit Seiner Menschheit, Gottheit und mit Seinem Willen. Und Jesus ließ sich bei Seinem Kommen sehen und ich küsste Ihn und drückte Ihn an mein Herz. Er erwiderte meinen Kuss und meine Umarmung und sagte zu mir: „Meine Tochter, wie glücklich bin Ich darüber, dass du gekommen bist, Mich zu empfangen, vereint mit Meiner Menschheit, Gottheit und Meinem Willen! Du hast Mir das ganze Glück erneuert, das Ich empfang, als Ich Mich selbst kommunizierte. Während du Mich geküsst und umarmt hast, hast du, da du ganz in Mir selbst warst, alle Geschöpfe umschlossen. Und Ich fühlte Mir den Kuss von allen gegeben werden, die Umarmung aller, denn das war dein Wille, welcher der Meine war, als Ich Mich empfang, um dem Vater die ganze Liebe der Geschöpfe wieder herzustellen, obwohl viele Ihn nicht lieben würden. Der Vater leistete in Mir für ihre Liebe Ersatz und Ich stelle Mir in dir die Liebe aller Geschöpfe wieder her. Und da Ich in Meinem Willen jemand gefunden habe, der Mich im Namen aller liebt, Mir Wiedergutmachung leistet usw., fühle Ich Mich wie von den Geschöpfen geliebt, da in Meinem Willen es nichts gibt, was die Seele Mir nicht geben könnte, obwohl sie Mich beleidigen. Und Ich erfinde Kunstgriffe der Liebe um die härtesten Herzen, um sie zu bekehren. Nur aus Liebe zu diesen Seelen, die alles in Meinem Wollen tun, fühle Ich Mich wie angekettet, hingerissen und gewähre ihnen die Wunder der größten Bekehrungen.“

13. Oktober 1916

Wie die Engel die Seele umgeben, die die Stunden der Passion hält. Diese Stunden sind die kleinen süßen Schlucke, welche die Seelen Jesus geben.

Ich hielt die Stunden der Passion, und der gepriesene Jesus sagte zu mir: „Meine Tochter, im Laufe Meines sterblichen Lebens begleiteten tausende und tausende von Engeln Meine Menschheit und sammelten alles, was Ich tat, die Schritte, die Werke, die Worte, auch die Seufzer, die Leiden, die Tropfen Meines Blutes, mit einem Wort: alles. Es waren Engel, die zu Meinem Schutz beauftragt waren, um Mir Ehre zu erweisen, allen Meinen Winken gehorsam. Sie stiegen zum Himmel auf und nieder, um dem Vater das zu bringen, was Ich tat. Nun haben diese Engel einen besonderen Dienst und wenn die Seele sich an Mein Leben erinnert, an die Passion, Mein Blut, Meine Wunden, Meine Gebete, umgeben sie diese Seele und sammeln ihre Worte, ihre Gebete und das Mitleid, das sie Mir erweisen, die Tränen, die Aufopferungen. Sie vereinigen sie mit den Meinen und bringen sie vor Meine Majestät, um Mir die Ehre Meines eigenen Lebens zu erneuern. Das Glück der Engel ist derart, dass sie ehrfürchtig hören, was die Seele sagt und mit ihr gemeinsam beten. Mit welcher Aufmerksamkeit und mit welchem Respekt muss die Seele daher diese Stunden halten und daran denken, dass die Engel an ihren Lippen hängen, um bei ihr das zu wiederholen, was sie sagt.“ Dann fügte Er hinzu: „Nach so vielen Bitterkeiten, die Mir die Geschöpfe geben, sind diese Stunden süße Schlucke, die Mir die Seelen geben. Doch für so viele bitteren Schlucke, die Ich empfangen, sind die süßen zu wenige. Deshalb: mehr Verbreitung, mehr Verbreitung!“

20. Oktober 1916

Die Gnade gibt sich wie das Licht der Sonne allen.

Ich verschmolz mich im Göttlichen Willen und es kam mir der Gedanke, Ihm auf eine besondere Art verschiedene Personen zu empfehlen. Der gepriesene Jesus sagte zu mir: „Meine Tochter, die Besonderheit kommt aus sich selbst, selbst wenn man keine Intention hineinlegt. In der Ordnung der Gnade geschieht es wie in der natürlichen Ordnung: Die Sonne gibt das Licht allen, doch genießen nicht alle dieselben Wirkungen, aber das liegt nicht an der Sonne, sondern an den Geschöpfen. Eines bedient sich des Lichtes der Sonne, um zu arbeiten, um sich zu beschäftigen, um zu lernen, um die Dinge wertzuschätzen. Diese macht sich reich, bildet sich und geht nicht, um das Brot von den anderen zu erbetteln. Eine andere treibt Müßiggang, will sich in nichts hineinmischen. Das Licht der Sonne überflutet sie überall, doch für sie ist es nutzlos, sie will nichts damit zu tun haben. Diese ist arm und kränklich, denn der Müßiggang bringt viele Übel hervor, physische und moralische. Und wenn sie Hunger fühlt, muss sie das Brot von anderen erbetteln. Ist vielleicht das Licht der Sonne die Ursache für diese beiden? Oder gibt sie der einen mehr als der anderen? Sicherlich nicht. Der einzige Unterschied ist, dass die eine auf eine besondere Art vom Licht profitiert, die andere nicht. So ist es auch in der Ordnung der Gnade, die mehr als das Licht die Seelen überflutet und sich bald ganz zur Stimme macht, um sie zu rufen, Stimme, um sie zu lehren, um sie zu korrigieren, bald macht sie sich zum Feuer und verbrennt ihnen die Dinge von hier unten und mit ihren Flammen treibt sie die Geschöpfe in die Flucht und die Vergnügungen. Mit ihrem Feuer bildet sie die Schmerzen, die Kreuze, um der Seele die Gestalt der Heiligkeit zu geben, die sie von ihnen wünscht. Bald macht sie sich zum Wasser und reinigt sie, verschönert und durchtränkt sie ganz mit Gnade. Doch wer ist es, der aufmerksam ist, um all diese Fluten der Gnade zu empfangen, wer

entspricht Mir? Ach, es sind zu wenige! Und dann wagen es noch einige, zu sagen, dass Ich diesen Gnade gebe, um Heilige aus ihnen zu machen und jenen gebe Ich sie nicht, beinahe, um Mir die Schuld zu geben, während sie selbst sich damit zufrieden geben, ihr Leben faulenzend zu verbringen, als ob das Licht der Gnade für sie nicht da wäre.“

Dann fügte Er hinzu: „Meine Tochter, Ich liebe das Geschöpf derart, dass Ich Mich selbst als Wachposten bei jedem Herzen aufstelle, um über sie zu wachen, sie zu verteidigen und mit Meinen eigenen Händen an ihrer Heiligung zu arbeiten. Doch wie vielen Bitterkeiten setzen sie Mich nicht aus? Einige weisen Mich zurück, andere kümmern sich nicht um Mich und verachten Mich, manche beklagen sich über Meine Überwachung, wieder andere machen die Türe vor Meinem Angesicht zu, und machen Meine Arbeit nutzlos. Und Ich habe Mich nicht nur aufgestellt, um Wache zu halten, sondern um Seelen auszuwählen, die von Meinem Willen leben. Da sich diese ganz in Mir befinden, stelle Ich sie zusammen mit Mir wie einen zweiten Wachposten um jedes Herz. Diese zweiten Wachposten trösten Mich, vergelten Mir für sie und leisten Mir Gesellschaft in der Einsamkeit, in die Mich viele Herzen zwingen. Sie nötigen Mich, diese nicht zu verlassen. Eine größere Gnade könnte Ich den Geschöpfen nicht geben, als ihnen diese Seelen zu geben, die von Meinem Willen leben, welche das Wunder der Wunder sind.“

30. Oktober 1916

Androhungen von Züchtigungen, besonders für Italien.

Ich beklagte mich bei meinem stets liebenswürdigen Jesus, dass Er in diesen letzten Tagen fast nicht gekommen war oder kaum Seinen Schatten wahrnehmen ließ und dann verschwand. Und der gepriesene Jesus sagte zu mir: „Meine Tochter, wie rasch vergisst du, dass an

diesen Tagen, wo Ich nicht so häufig komme und dir entfliehe, es wegen nichts anderem als weiterer Geißeln ist. Die Dinge werden noch wütender werden. Ach, der Mensch ist bei solcher Niedertracht angelangt, dass es nicht genügt, ihn an seinem Fleisch zu berühren, damit er sich ergibt, sondern Ich muss an den Punkt kommen, ihn zu Staub zu machen! Deshalb wird eine Nation bei der anderen einfallen und sie werden einander zerreißen. Das Blut wird in den Städten wie Wasser fließen, mehr noch, in gewissen Ländern werden sie sich gegenseitig zu Feinden werden und werden einander bekämpfen, sich umbringen und Dinge tun wie Wahnsinnige. Ach, wie sehr betrübt Mich der Mensch, Ich selbst weine über ihn!“ Bei den Worten von Jesus brach ich in Tränen aus und bat Ihn, das arme Italien zu verschonen, doch Jesus fuhr fort: „Italien, Italien! Ach! Wenn du wüsstest, wie viel Böses es tun will, wie viele Verschwörungen gegen Meine Kirche! Das Blut, das in der Schlacht vergossen wird, genügt ihm nicht. Es dürstet nach noch mehr Blut, es will das Blut von Meinen Kindern, das Blut der Primaten. Es will sich selbst mit solchen Vergehen beflecken, dass es sich die Rache des Himmels und anderer Nationen zuzieht.“ Ich blieb voll Schrecken zurück und fürchte mich sehr, doch ich hoffe, dass sich der Herr besänftigen wird.

15. November 1916

Die Seele formt ihr Paradies auf Erden.

Ich beklagte mich bei meinem süßen Jesus, dass Er mich nicht mehr so gern habe wie früher und Er sagte, ganz Güte, zu mir: „Meine Tochter, jemanden nicht zu lieben, der Mich liebt, das gelingt Mir unmöglich. Im Gegenteil, Ich fühle mich so sehr zu ihr hingezogen, dass Ich beim kleinsten Akt der Liebe, den sie für Mich tut, mit dreifacher Liebe antworte und Ich eine göttliche Ader in ihr Herz lege, die ihr göttliche Wissenschaft vermittelt, Heiligkeit und göttliche

Tugend. Und je mehr die Seele Mich liebt, umso mehr steigt diese göttliche Ader und während sie alle Kräfte der Seele trinkt, breitet sie sich zum Wohle der anderen Geschöpfe aus. Diese Ader habe Ich in dich gelegt und wenn dir Meine Gegenwart fehlt und du nicht Meine Stimme hörst, wird diese Ader dir für alles Ersatz leisten und Stimme sein – für dich und für die anderen Geschöpfe.“

An einem anderen Tag verschmolz ich mich ganz im Willen des gepriesenen Jesus, wie es meiner Gewohnheit entsprach und Er sagte zu mir: „Meine Tochter, je mehr du dich in Mich verschmilzt, umso mehr verschmelze Ich Mich in dir. So bildet sich die Seele ihr Paradies auf Erden, dem entsprechend, wie sie sich mit heiligen Gedanken anfüllt, mit Affekten, mit Wünschen, mit Worten, mit Werken, mit heiligen Schritten und so bildet sie sich ihr Paradies. Mit jedem einzelnen heiligen Gedanken, mit jedem Wort, wird eine Glückseligkeit mehr und mannigfaltige Vielfalt von Schönheiten einhergehen, von Wonnen, von Glorie, in dem Maß, als sie Gutes getan haben wird. Was wird die Überraschung dieser Seele sein, wenn der Kerker des Körpers zerbrochen ist. In einem Augenblick wird sie sich im Ozean so vieler Wonnen finden, Seligkeiten, Licht, Schönheit, für so viel Gutes, als sie getan hat, vielleicht auch nur ein Gedanke!“

30. November 1916

Die Wohltaten der Wiedergutmachung für andere.

Ich war wegen der Entbehrung meines anbetungswürdigen Jesus sehr betrübt und weinte bitterlich und als ich die Stunden der Passion hielt, marterte mich der Gedanke, indem er mir sagte: ‚Schau, welches Gut dir die Wiedergutmachungen für die anderen gebracht haben, sie haben dir Jesus entfliehen lassen.‘ Und viele andere Unsinnigkeiten. Der gepriesene Jesus war von meinen Tränen zum Mitleid bewegt und drückte mich an sein Herz und sagte zu mir: „Meine

Tochter, du bist Mein Stachel. Meine Liebe wird durch deine Gewaltanwendungen in die Enge getrieben. Wenn du wüsstest, wie sehr Ich leide, dich Meinetwegen leiden zu sehen! Doch Meine Gerechtigkeit, die sich ergießen will und deine eigenen Gewaltanwendungen zwingen Mich dazu, Mich zu verbergen. Die Dinge werden sich noch mehr verschlimmern, deshalb Geduld und außerdem: Wisse, dass die Wiedergutmachungen, die für die anderen gemacht wurden, dir sehr viel Gutes eingebracht haben. Denn bei der Wiedergutmachung für andere hattest du die Absicht, zu tun, was Ich tat und Ich leistete Wiedergutmachung für alle, und auch für dich. Ich bat um Vergebung für alle, bekümmerte Mich wegen der Beleidigungen aller, wie Ich auch um Vergebung für dich bat und auch deinetwegen bekümmerte Ich Mich. Wenn du daher tust, was Ich tat, nimmst auch du die Wiedergutmachungen, die Vergebung und den Kummer, den Ich deinetwegen hatte. Was könnte dir also mehr Gutes tun, Meine Wiedergutmachungen, Meine Vergebung, Mein Schmerz, oder der deine? Außerdem, Ich lasse Mich nie in der Liebe besiegen. Wenn Ich sehe, dass die Seele aus Liebe zu Mir ganz die Absicht hat, Mir Wiedergutmachung zu leisten, Mich zu lieben, Mich um Verzeihung zu bitten und Vergebung für die Sünder zu erbitten, leiste Ich Wiedergutmachung und liebe für sie und verschönere die Seele mit Meiner Liebe, mit Meinen Wiedergutmachungen und Meiner Vergebung. Deshalb: Fahre fort, Wiedergutmachung zu leisten und rufe keine Konflikte zwischen dir und Mir hervor.“

5. Dezember 1916

Was die Seele, die im Willen Gottes lebt, an Gutem tut.

Ich hielt die Meditation entsprechend meiner Gewohnheit und ergoss mich ganz im Wollen Meines süßen Jesus. In diesem Augenblick sah ich vor meinem Geist eine Maschine, die unzählige Quellen enthielt. Sie goss Wellen von Wasser, von Licht, von Feuer aus, die sich bis

zum Himmel erhoben und sich über alle Geschöpfe ergossen. Es gab kein Geschöpf, das nicht von diesen Wellen überflutet wurde. Der einzige Unterschied war, dass diese Wellen bei einigen eintraten, während sie bei anderen nur außen blieben. Und mein stets liebenswürdiger Jesus sagte zu mir: „Meine Tochter, Ich bin die Maschine. Meine Liebe hält die Maschine in Bewegung und über alle ergießt sie sich. Nur für jene, die diese Wellen empfangen wollen und leer sind und Mich lieben, treten sie ins Innere ein. Die anderen werden nur berührt, um sie zu disponieren, ein solches Gut zu empfangen. Die Seelen aber, die Meinen Willen tun und in Ihm leben, sind in derselben Maschine und da sie in Mir leben, können sie zum Wohle der anderen über die Wellen, die hervorsprudeln, verfügen. Und bald sind sie Licht, das erleuchtet, Feuer, das entzündet, Wasser, das reinigt. Wie schön ist es, diese Seelen zu sehen, die von Meinem Willen leben, die aus dem Inneren Meiner Maschine hervortreten wie viele andere kleine Maschinen, um sich zum Wohle aller auszubreiten und dann in Meine Maschine zurückzukehren und aus der Mitte der Geschöpfe zu verschwinden, da sie von Mir und ganz allein von Mir leben!“

9. Dezember 1916

Jesus will Sich Selbst in der Seele begegnen und Er will, dass sie das tut, was Er tat.

Ich war wegen der Beraubungen meines süßen Jesus bedrückt. Wenn Er kommt und ich ein wenig Leben einatme, werde ich noch bedrückter, da ich Ihn noch betrübter als mich sehen muss. Und Er will nichts davon wissen, sich zu besänftigen, denn die Geschöpfe zwingen Ihn und entreißen Ihm noch weitere Geißeln. Doch während Er züchtigt, beweint Er das Los des Menschen und Er verbirgt sich in meinem Inneren, in Meinem Herzen, beinahe wie um nicht sehen zu müssen, was der Mensch leidet. Es scheint, dass man in diesen trau-

rigen Zeiten nicht mehr leben kann und doch scheint es, dass dies erst der Anfang ist. Dann, als ich besorgt war wegen meines harten und traurigen Schicksals, Ihn so oft entbehren zu müssen, kam Er, warf einen Arm um meinen Hals und sagte zu mir: „Meine Tochter, steigere nicht noch Meine Leiden, indem du bekümmert bist. Es sind schon zu viele Leiden. Ich erwarte Mir das nicht von dir. Im Gegenteil, Ich möchte, dass du dir Meine Leiden, Meine Gebete, Mich ganz zu eigen machst, auf eine Art, dass Ich in dir ein anderes Ich finden kann. In diesen Zeiten will Ich große Genugtuungen und nur wer sich Mich selbst zu eigen macht, kann Mir diese geben. Und das, was Mein Vater in Mir fand, Verherrlichung, Wohlgefallen, Liebe, vollständige und vollkommene Genugtuungen für alle, das will Ich in diesen Seelen finden, wie in anderen Jesus, die Mir gleichkommen. Und diese Absichten musst du in jeder Stunde der Passion, die du hältst, wiederholen, in jeder Handlung, in allem. Und wenn Ich nicht Meine Genugtuungen finde, ach, dann ist für die Welt alles zu Ende! Die Geißeln werden in Strömen herabregnen, ach, Meine Tochter, ach, Meine Tochter!“ Und Er verschwand.

14. Dezember 1916

Jesus schlief und arbeitete, um den Seelen die wahre Ruhe in Gott zu geben.

Ich opferte meinen Schlaf Jesus auf und sagte zu ihm: ‚Ich nehme deinen Schlaf und mache ihn mir zu eigen und indem ich mit Deinem Schlaf schlafe, will ich Dir die Genugtuung geben, als ob ein anderer Jesus schlafen würde.‘ Und ohne mich das beenden zu lassen, was ich Ihm sagen wollte, sagte Er zu mir: ‚Ach! Ja, Meine Tochter, schlafe mit Meinem Schlaf, damit Ich Mich in dir widerspiegeln kann, wenn Ich dich ansehe. Während Ich Mich betrachte, kann Ich alles von Mir in dir finden, denn du schläfst mit Meinem Schlaf. So können wir, wenn du auf dich selbst in Mir blickst, in allem überein-

stimmen. Ich will dir sagen, warum Meine Menschheit sich der Schwäche des Schlafes unterworfen hat. Meine Tochter, das Geschöpf wurde von Mir gemacht und als Mein Eigentum wollte Ich es auf Meinem Schoß halten, in Meinen Armen, in ständiger Ruhe. Die Seele sollte in Meinem Willen und Meiner Heiligkeit ruhen, in Meiner Liebe, in Meiner Schönheit, Macht, Weisheit, usw. All diese Akte bilden die wahre Ruhe. Doch Welch ein Kummer! Das Geschöpf entflieht Meinem Schoß und versucht, sich aus Meinen Armen zu lösen, in denen Ich es fest halte und es geht auf die Suche nach dem Wachen. Wache sind die Leidenschaften, die Sünde, die Anhänglichkeiten, die Vergnügungen, Wache sind die Ängste, die Sorgen, die Aufregungen, usw. So sehr Ich mich nach dem Geschöpf sehne und es rufe, in Mir zu ruhen, finde Ich kein Gehör. Das ist eine große Beleidigung, ein Affront für Meine Liebe, was das Geschöpf nicht in Betracht zieht und keinen Gedanken daran verwendet, um Wiedergutmachung dafür zu leisten. Deshalb wollte Ich schlafen, um dem Vater Genugtuung zu leisten für die Ruhe, welche die Seelen nicht in Ihm nehmen, indem Ich Ihm für alle vergalt. Während Ich ruhte, erlebte Ich allen die wahre Ruhe, indem Ich Mich selbst zur Wache eines jeden Herzens machte, um sie von der Wache der Schuld zu befreien. Und Ich liebe diese Ruhe des Geschöpfes in Mir so sehr, dass Ich nicht nur schlafen wollte, sondern Ich wollte gehen, um ihren Füßen die Ruhe zu geben und arbeiten, um ihren Händen die Ruhe zu geben, Mein Herz wollte schlagen, lieben, um ihren Herzen die Ruhe zu geben. Mit einem Wort, Ich wollte alles tun, damit die Seele alles in Mir tue und ruhen möge und Ich alles für sie tun könne, damit Ich sie in Mir in Sicherheit bewahren könne.“

22. Dezember 1916

All das, was die Seele im Willen Gottes tut, tut Jesus gemeinsam mit der Seele.

Nachdem ich die Kommunion empfangen hatte, vereinigte ich mich ganz mit Jesus und ergoss mich ganz in Seinem Wollen und sagte zu Ihm: ‚Ich bin unfähig, etwas zu tun oder etwas zu sagen, deshalb fühle ich das große Bedürfnis, das zu tun, was Du tust und Deine eigenen Worte zu wiederholen. In Deinem Willen finde ich alle Akte gegenwärtig und wie im Akt, die Du getan hast, als Du Dich sakramental empfangen hast und ich mache sie mir zu Eigen und wiederhole sie.‘ So versuchte ich, in all das einzutreten, was Jesus getan hatte, als Er sich sakramental empfangen hatte und während ich das tat, sagte Er zu mir: „Meine Tochter, wer Meinen Willen tut und was immer er tut, das tut er in Meinem Wollen. Die Seele zwingt Mich, das gemeinsam mit ihr zu tun, was sie tut. Wenn sie so die Kommunion in Meinem Willen empfängt, wiederhole Ich diese Akte, die Ich tat, als Ich mich selbst kommunizierte und erneuere die vollständige Frucht Meines sakramentalen Lebens. Wenn sie in Meinem Wollen betet, bete Ich mit ihr und erneuere die Frucht Meiner Gebete. Wenn sie leidet, wenn sie arbeitet, wenn sie in Meinem Willen spricht, leide Ich gemeinsam mit ihr, indem Ich die Frucht Meiner Leiden erneuere, arbeite und spreche gemeinsam mit ihr und erneuere die Frucht Meiner Werke und Meiner Worte, und so mit allem Übrigen.“

30. Dezember 1916

Wie Jesus uns frei gemacht hat im Willen und in der Liebe. Wirkungen davon.

Ich war weiterhin in meinem Zustand und dachte an die Leiden meines liebenswürdigen Jesus und bot Ihm mein inneres Martyrium dar, vereint mit den Leiden von Jesus. Jesus sagte zu mir: „Meine Toch-

ter, Meine Schergen konnten Meinen Leib zerreißen, Mich beleidigen, Mich treten, usw., doch sie konnten weder Meinen Willen berühren noch Meine Liebe. Diese wollte Ich frei, damit sie wie zwei Ströme laufen und laufen konnten, ohne dass jemand sie daran hindern könnte und Mich zum Wohle aller ausgießen, auch über Meine eigenen Feinde. O wie triumphierte Mein Wille, Meine Liebe inmitten der Feinde! Sie schlugen Mich mit den Geißeln und Ich schlug ihre Herzen mit Meiner Liebe und mit Meinem Willen kettete Ich sie an. Sie stachen Meinen Kopf mit Dornen und Meine Liebe ließ das Licht in ihren Geist herabsteigen, um Mich zu erkennen zu geben. Sie öffneten Mir Wunden und Meine Liebe heilte die Wunden ihrer Seelen. Sie gaben Mir den Tod und Meine Liebe gab ihnen das Leben zurück. So sehr, dass, während Ich Meinen letzten Atemzug auf dem Kreuz tat, die Flammen Meiner Liebe, indem sie ihre Herzen berührte, sie dazu zwang, sich vor Mir niederzuwerfen und Mich als den wahren Gott zu bekennen. Nie war Ich so glorreich und triumphierend wie Ich es in den Leiden im Laufe Meines sterblichen Lebens hier unten war.

Meine Tochter, Ich habe die Seele zu Meiner Ähnlichkeit frei ausgestattet, im Willen und in der Liebe. So können andere Besitz von den äußeren Werken des Geschöpfes nehmen, aber niemand, niemand kann es an ihrem Inneren tun, am Willen, an der Liebe. Und Ich wollte sie darin frei, damit dieser Wille und diese Liebe frei, nicht gezwungen, auf Mich zulaufen können. Und indem sich die Seele in Mir verschmilzt, kann sie Mir die edelsten und reinsten Akte opfern, die das Geschöpf Mir geben kann. Und da Ich frei bin und sie auch, können wir uns gegenseitig ineinander ergießen und laufen, laufen zum Himmel, um den Vater zu lieben und zu verherrlichen und gemeinsam mit der Heiligsten Dreifaltigkeit zu sein. Wir können auf die Erde zu laufen, um allen Gutes zu tun, in die Herzen von allen zu laufen, um sie mit Liebe zu schlagen und sie mit unserem

Willen anketten und Eroberungen aus ihnen machen. Eine größere Gabe konnte Ich dem Geschöpf nicht geben. Doch wo kann das Geschöpf seinen freien Willen und seine Liebe mehr entfalten? Im Leiden. Die Liebe wächst, der Wille wird groß und wie eine Königin herrscht das Geschöpf über sich selbst. Sie bindet Mein Herz und ihre Leiden umgeben Mich wie eine Krone, sie rühren Mich zum Mitleid und Ich lasse Mich beherrschen. So kann Ich den Leiden einer liebenden Seele nicht widerstehen und wie eine Königin bewahre Ich sie an Meiner Seite. Und die Herrschaft dieses Geschöpfes in den Leiden ist so groß, dass sie es edle, würdige, einschmeichelnde, heroische, interesselose Handlungsweisen erwerben lässt, den Meinigen ähnlich, sodass die anderen Geschöpfe wetteifern, um sich von dieser Seele beherrschen zu lassen. Und je mehr die Seele gemeinsam mit Mir wirkt, vereint mit Mir bleibt, sich mit Mir verschmilzt, fühle Ich Meinen Gedanken in ihrem Geist absorbiert. Wenn sie schaut, wenn sie spricht, wenn sie atmet, so fühle Ich Meinen Blick, die Stimme, den Atem, die Handlung, den Schritt, den Herzschlag, Mich ganz absorbiert und während sie Mich absorbiert, erwirbt sie ständig Meine Handlungsweisen, Meine Ähnlichkeit und Ich spiegle Mich ständig in ihr und finde Mich selbst.“

10. Januar 1917

Die Heiligkeit wird aus kleinen Dingen gebildet.

An diesem Morgen sagte mein lebenswürdiger Jesus zu mir: „Meine Tochter, die Heiligkeit wird aus kleinen Dingen gebildet. So kann, wer die kleinen Dinge verachtet, nicht heilig sein. Es wäre, wie wenn jemand die kleinen Körnchen des Korns verachten würde, die, viele miteinander vereint, die Masse des Weizens bilden und der sich nicht darum kümmert, sie zu vereinigen: Ihm würde die notwendige und tägliche Nahrung des menschlichen Lebens fehlen. So ist es auch mit jemand, der sich nicht darum kümmert, viele kleine Akte miteinan-

der zu vereinen. Ihm würde die Nahrung für die Heiligkeit fehlen und wie man ohne Nahrung nicht leben kann, so würde ohne die Nahrung der kleinen Akte die wahre Gestalt der Heiligkeit fehlen und die ausreichende Masse, um die Heiligkeit zu formen.“

2. Februar 1917

Die Welt ist aus dem Gleichgewicht geraten, weil sie den Gedanken an die Passion verloren hat.

Als ich in meinem gewöhnlichen Zustand war, fand ich mich außerhalb von mir und ich sah meinen stets liebenswürdigen Jesus, ganz triefend von Blut, mit einer schrecklichen Dornenkrone und mühsam betrachtete Er mich durch die Dornen. Er sagte zu mir: „Meine Tochter, die Welt ist aus dem Gleichgewicht geraten, weil sie den Gedanken an Meine Passion verloren hat. In der Finsternis hat sie nicht das Licht Meiner Passion gefunden, die sie erleuchten würde und ihr Meine Liebe bekannt machen würde und wie viele Leiden Mich die Seelen kosten. Sie könnte sich umwenden, Den zu lieben, Der sie wahrhaft geliebt hat. Das Licht Meiner Passion würde sie vor allen Gefahren warnen, während sie sie führt. In der Schwäche hat sie nicht die Kraft Meiner Passion gefunden, die sie unterstützen würde; in der Ungeduld hat sie nicht den Spiegel Meiner Geduld gefunden, die ihr Ruhe einflößen würde, Ergebung. Und vor Meiner Geduld hätte sie, während sie sich schämt, die Pflicht erkannt, über sich selbst zu herrschen. In den Leiden hat sie nicht den Trost der Leiden eines Gottes gefunden, die die ihrigen unterstützt und ihr Liebe zum Leiden eingeflößt hätte. In der Sünde hat sie nicht Meine Heiligkeit gefunden, die sich gegenüber gestellt und ihr einen Hass auf die Sünde eingeflößt hätte. Ach, in allem hat der Mensch Missbrauch getrieben, denn in allem hat er sich von Dem entfernt, Der ihm helfen könnte. Deshalb ist die Welt aus dem Gleichgewicht geraten. Sie hat es wie ein Kind gemacht, das die Mutter nicht mehr kennen woll-

te, wie ein Schüler, der seinen Lehrer nicht akzeptierte und nicht mehr auf seine Lehren hören wollte, noch seine Lektionen lernen wollte. Was wird aus diesem Kind und aus diesem Schüler werden? Sie werden der Kummer über sich selbst und der Schrecken und der Schmerz der Gesellschaft sein. So ist der Mensch geworden, Schrecken und Schmerz, aber Schmerz ohne Mitleid. Ach! Der Mensch wird schlechter, immer schlechter und Ich weine über ihm mit Tränen von Blut!“

24. Februar 1917

Die Seele muss bei der Kommunion in Jesus aufgezehrt werden und Ihm die volle Verherrlichung Seines sakramentalen Lebens im Namen aller geben.

Als ich die Kommunion empfangen hatte, drückte ich meinen süßen Jesus fest an mein Herz und sagte: ‚Mein Leben, wie gerne würde ich das tun, was Du selbst getan hattest, während Du dich sakramental empfangen hast, damit ich in mir Deine eigenen Wonnen finden könne, Deine eigenen Gebete, Deine Wiedergutmachungen!‘ Und mein stets liebenswürdiger Jesus sagte zu mir: ‚Meine Tochter, in diesen engen Umkreis der Hostie schließe Ich alles ein. Und deshalb wollte Ich Mich selbst empfangen, um vollständige Akte zu tun, die den Vater auf würdige Weise verherrlichten, da es Geschöpfe waren, die einen Gott empfangen. Und ich gab den Geschöpfen die vollständige Frucht Meines sakramentalen Lebens, sonst wäre sie (diese Frucht) unvollständig geblieben, für die Verherrlichung des Vaters und für das Wohl der Geschöpfe. Und deshalb sind in jeder Hostie Meine Gebete, die Danksagungen und all das Übrige, das nötig ist, um den Vater zu verherrlichen und was das Geschöpf für Mich tun soll. Wenn so das Geschöpf es fehlen lässt, setze Ich in jeder Hostie Meine Arbeit fort, als ob Ich Mich selbst wieder empfangen würde. Deshalb muss sich die Seele in Mich umwandeln und einen einzigen

Gegenstand mit Mir bilden und sich Mein Leben zu eigen machen, Meine Gebete, Mein Stöhnen der Liebe, Meine Leiden, Meine Herzschräge aus Feuer, mit denen Ich sie entzünden möchte. Doch finde Ich niemanden, der sich als Beute Meinen Flammen überlässt. Und Ich werde in dieser Hostie neu geboren, lebe und sterbe und verzehre Mich und finde niemanden, der sich für Mich verzehrt. Und wenn die Seele wiederholt, was Ich tue, fühle Ich Mich wiederholt, als ob Ich Mich selbst abermals empfangen würde und Ich finde vollständige Verherrlichung, göttliche Wonnen, Ergüsse der Liebe, die Mir gleichkommen. Und Ich gebe der Seele die Gnade, in Meiner eigenen Kommunion aufgezehrt zu werden.“

++++

Nihil obstat

Kanonikus Hannibale

M. Di Francia Eccl.